

B R O S C H Ü R E

**johannsraum  
Architekten** (in Auszügen)

to whom it may concern

zum 29. Juli 2022

A N S C H R E I B E N

# **Einige Beweggründe für diese Broschüre**

Werte Leserin, werter Leser,

Das Schaffen des eigenen Architekturbüros in Wort und Bild darzustellen ist eine seltsam herausfordernde Aufgabe: Man ist dazu gezwungen, sich mit dem eigenen Werk auseinanderzusetzen. Man muss überlegen, was man zeigt und wie man es zeigt. Man sucht einen Faden, den roten, oder zumindest einen farbigen.

„Architektur ist nicht das Leben. Architektur ist Hintergrund. Alles andere ist nicht Architektur.“ So schrieb der österreichische Architekt Hermann Czech in seinem Aufsatz „Nur keine Panik“ (Protokolle, Wien/München: Jugend und Volk, Bd. 2/1971, S. 142-143)

Die Aussage deckt sich mit unserer Haltung. Wir nehmen die Aufgaben an, die man uns stellt, erfinden Wege, liefern Werke oder Werkteile, erarbeiten so manches Mal schlicht Lösungsmöglichkeiten, wenn es denn um Grundlagenarbeit wie im Fall von Studien und Verfahrensbetreuungen geht. Und bei jedem Schritt, jedem Auftrag, in der Gesamtheit unserer Arbeit ist uns immer bewusst, dass wir einerseits einen Hintergrund schaffen, für Leben, Bildung, Heilen, Verkehr, Arbeit und Produktion und andererseits in der Verantwortung stehen, dies nicht nur für unsere Auftraggeberinnen und Auftraggeber zu tun. Ein nicht unwesentlicher Teil unserer Arbeit liegt in der Auseinandersetzung mit der Auswirkung unseres Handelns auf unser Klima, auf unsere Umwelt, gebaut oder gewachsen und auf die Öffentlichkeit, die Gesellschaft.

Und so haben wir uns im Laufe der Entwicklung unseres Büros von einem Zwei-Mann-Betrieb in einem Nürnberger Gründerzentrum zu einem mittleren Büro an zwei Standorten in Nürnberg und Regensburg eine eigene Arbeitsmethodik angeeignet, mit der wir Aufgaben unterschiedlicher Komplexität vorbereiten, ganz unabhängig von ihrer Dimension. Mit typologischen Transferstudien auf der Grundlage der Recherche und vergleichenden Aufbereitung von Best-Practice-Beispielen spielen wir nachhaltige Lösungsansätze durch, beziehen vorhandenes Wissen aus Umwelt, Städtebau und Architektur in unsere Grundlagenermittlung mit ein und starten dann in das Projekt selbst - oder lassen starten, wenn unsere Aufgabe eben in jener Grundlagenermittlung in der Vorbereitung beispielsweise von Planungswettbewerben besteht. Das Experiment wagen wir dabei im Wettbewerb selbst: wir nehmen regelmäßig teil, testen unsere Ideen, weniger am Preisgericht als an uns selbst. Das hilft uns, in der Praxis der Umsetzung mit präziser Arbeitsmethodik zügig zu Lösungen zu kommen, die Substanz haben und auf den Ort ebenso bezogen sind wie auf die Menschen, die unsere Arbeit betrifft.

Also haben wir anhand eines Leitgedankens, jenem der Entwicklung einer Haltung zum Verhältnis zwischen Klima, Ort und Typ, eine Serie unterschiedlichster Aufgaben durchgespielt, die wir Ihnen hier nun präsentieren. Das ersetzt nicht das Gespräch, aber es ist ein Einstieg, eine Vorbereitung auf das erste Gespräch.

**Wie wir arbeiten  
und was uns an-  
treibt, als ein Team  
an zwei Standorten  
in Nürnberg und  
Regensburg.**

**Büro**

johannsraum Architekten Bock & Emminger PartGmbB  
Roland Bock & Prof. Andreas Emminger  
Paradiesstraße 17, 90459 Nürnberg  
Obermünsterstraße 9, 93047 Regensburg  
office@johannsraum.de T. 0911/ 4394 42-0  
St.Nr. 240/157/59603 UST-ID DE298375364

**Personelle Ausstattung**

Zwei Partner (Architekten)  
Zehn festangestellte technische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
Eine kaufmännische Angestellte

**Technische Ausstattung**

14 CAD-Arbeitsplätze, 4 mobile CAD-Arbeitsplätze  
Ein Datenserver und eine Telefonanlage für beide Standorte  
Großformatplotter, A3-Multifunktionslasergeräte  
Lasergestützte Vermessungsgeräte (Leica BLK 360)  
Digitalkameras, Foto und Video  
Drohne  
Modellbauwerkstatt mit 3D-Druck  
Dienst-Bahncard

**Software-Ausstattung**

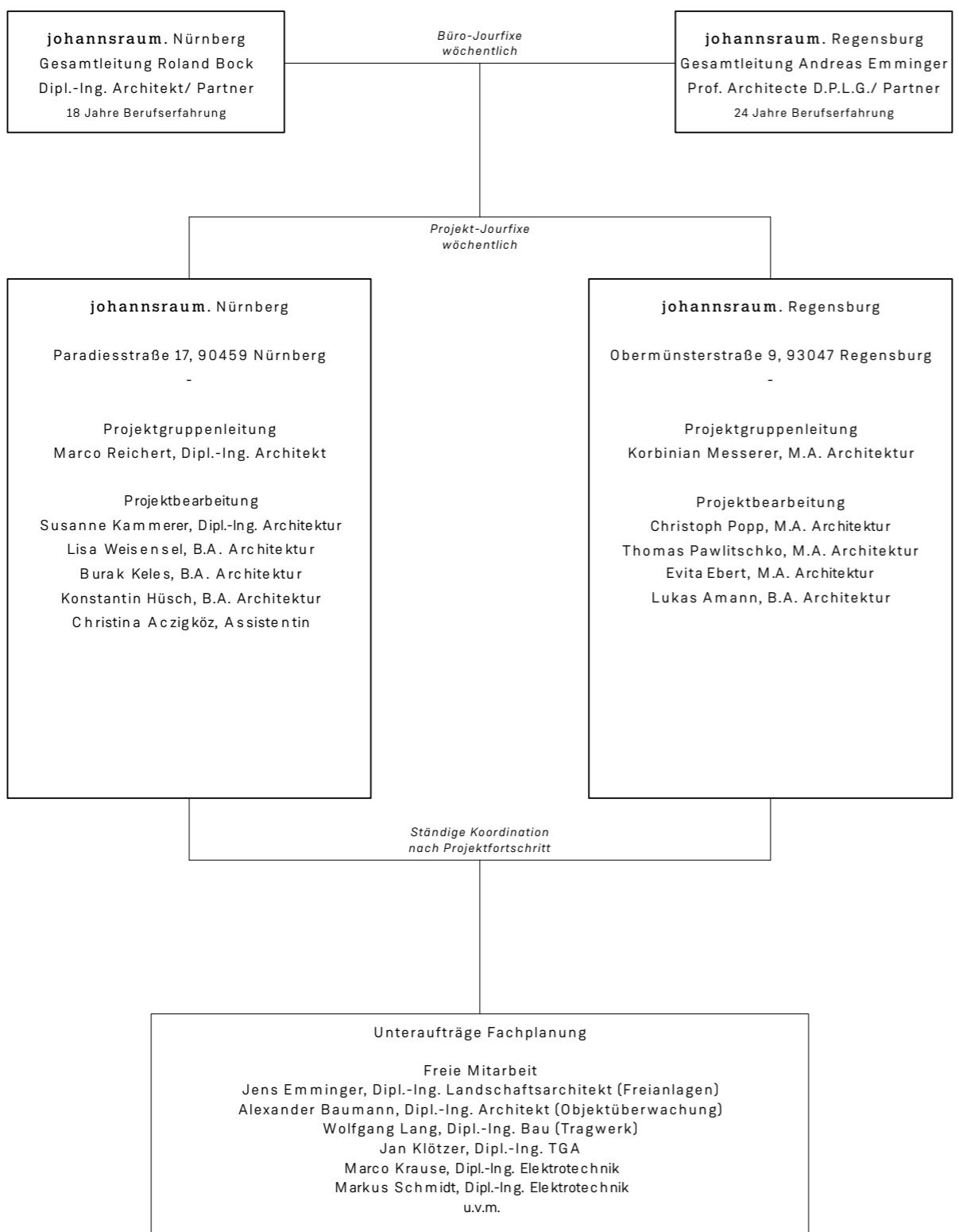
MacOSX und Windows Server  
9x Vectorworks 2022, 5x ArchiCAD 2022  
Projektsteuerung ProjektPro  
AVA ProjektPro mit STLB Bau, Dynamische BDB, BKI  
MS Office  
Adobe CS Suite  
Merlin Server Terminplanung

**Datenaustausch**

Schnittstellen e57, dwg, dxf, ifc, gaeb, pdf u.a.  
Datenaustausch über büroeigenen Cloud-Server oder Projektblog

**Prof. Andreas Emminger**  
Architecte D.P.L.G./ Partner

**AUSSTATTUNG**  
**ORGANISATION**  
001/006



## **Grundlagen**

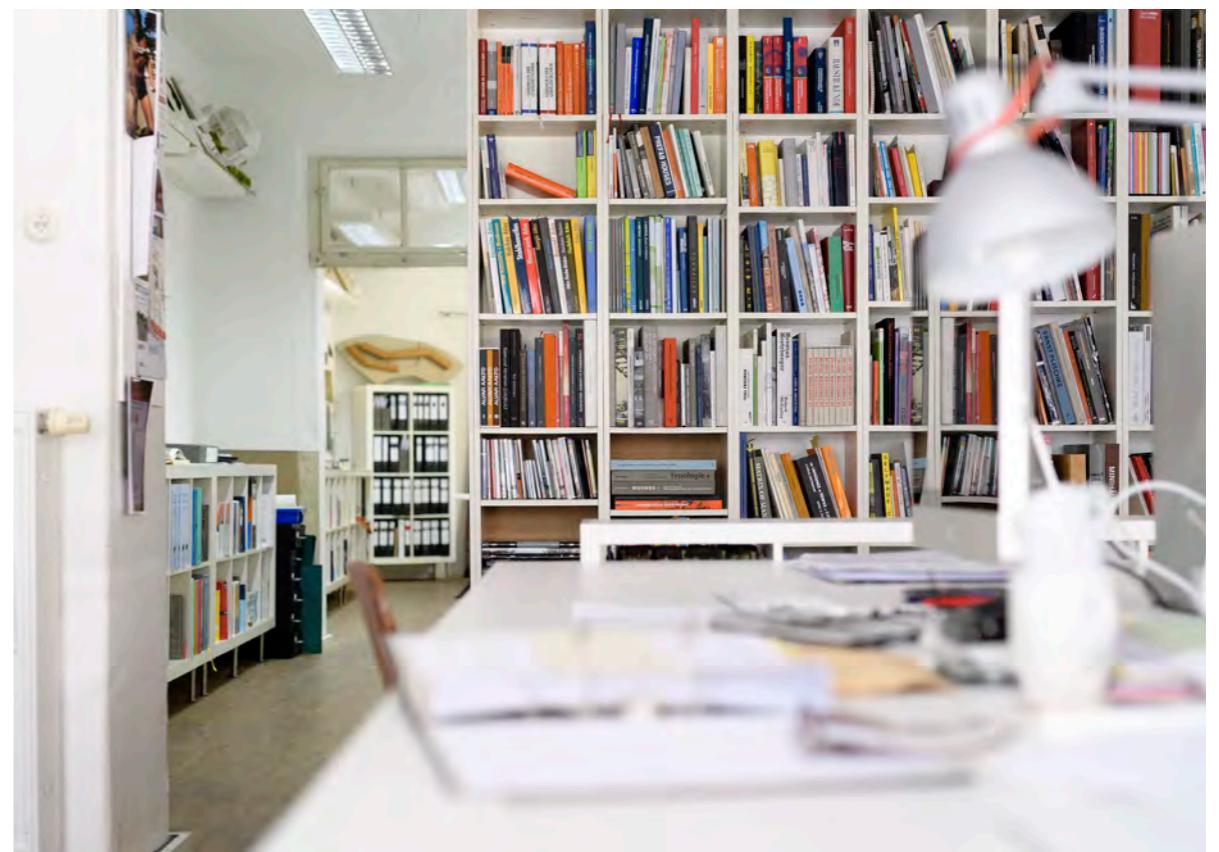
johannsraum arbeitet mit einem an der Zertifizierung orientierten Bürohandbuch, in dem mit sogenannten Standardarbeitsanweisungen (SOP) Arbeits- und Kommunikationsabläufe sowohl intern wie auch extern geregelt sind.

Die Standardarbeitsanweisungen erfassen sämtliche wiederkehrenden Bürovorgänge wie: nach Leistungsphasen gegliederte Projektablaufdiagramme, Datenablage, digitale und persönliche Kommunikationprozesse zu Auftraggebern, Fachplanern, Behörden und anderen an der Planung Beteiligten, Kosten- und Terminverfolgungen, interne Kapazitätsplanung und Verwaltungs- bzw. Rechnungswesen.

Das Bürohandbuch wird laufend aktualisiert und erweitert, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden mit Hilfe des Handbuchs reibungslos und in kürzester Zeit auf die Büroabläufe und die spezifische Arbeitsweise eingestellt. Langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in internen Schulungen mit den Neuerungen vertraut gemacht. Die Pflege des Bürohandbuchs obliegt einer kaufmännischen Mitarbeiterin unter Anleitung der Büroinhaber.

Erkenntnisse aus den regelmäßigen externen Schulungen und Fortbildungen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Akademie für Fort- und Weiterbildung der Bayerischen Architektenkammer werden an das gesamte Personal weitervermittelt und im Bürohandbuch, falls prozessrelevant, festgehalten.

johannsraum verfügt über ein vollständig implementiertes Datenschutzkonzept nach DSG-VO und wird von einem zertifizierten EDV-Dienstleister, der sycosec networks GmbH Nürnberg mittels eines Rahmenvertrages betreut.

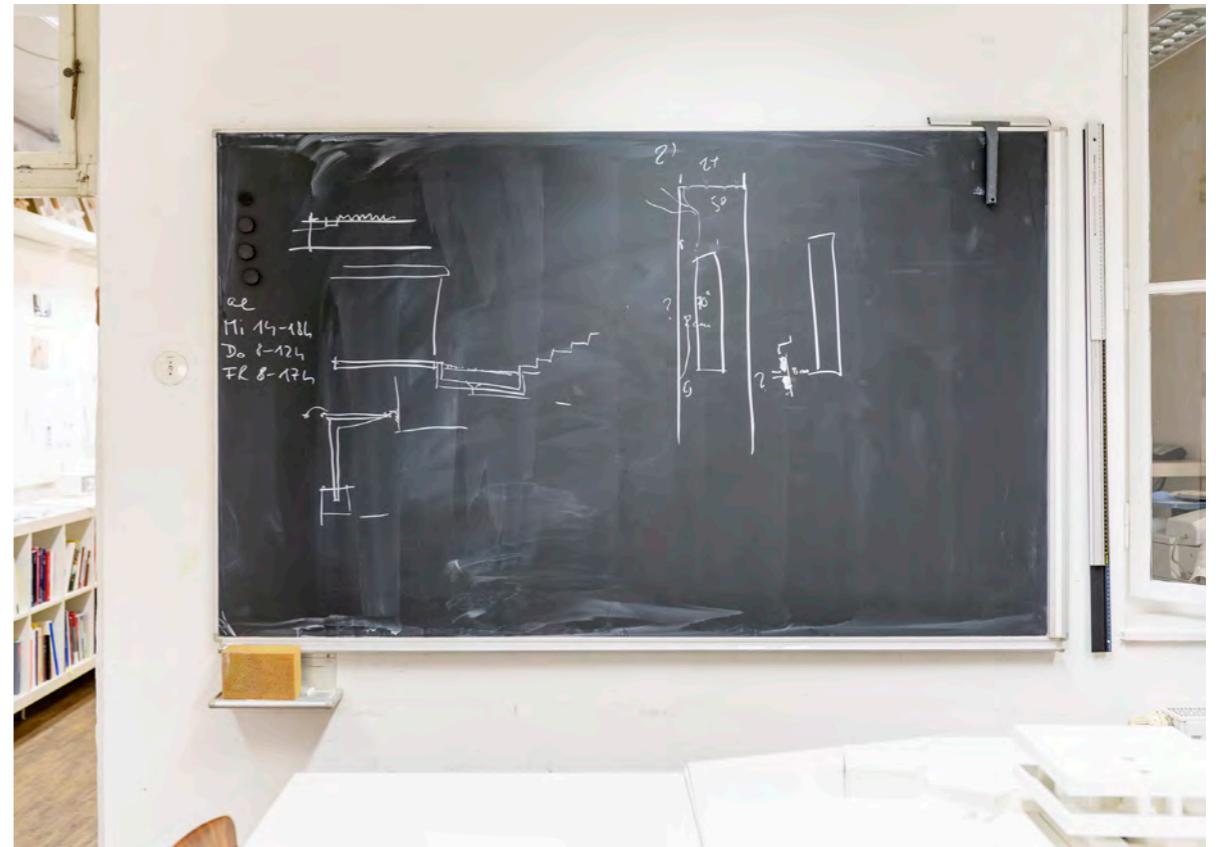


### **Projektarbeit**

Kern der Arbeit ist das Projekt. Die Projektstruktur wird vom Projektleiter in Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber entwickelt und dem Projektteam vermittelt. Das Projektteam arbeitet in flacher Struktur, d.h., dass alle Projektbearbeiterinnen und -bearbeiter in allen Phasen gemeinsam an den Leistungen beteiligt sind und keine Trennung nach Leistungsarten erfolgt.

So stellt johannsraum sicher, dass stets das gesamte Projektwissen bei allen Beteiligten vorhanden ist. Das programmunabhängige Dokumentenablagen-System wird in allen Teilergebnissen auf einen cloudbasierten Server oder in einen Projektblog (wordpress-basiert) gespiegelt, um so auch externen Beteiligten wie dem Auftraggeber oder beteiligten Nutzerinnen und Nutzern Zugriff auf relevante Unterlagen zu geben. Hier werden auch Projektvermerke über zusätzliche Vereinbarungen, Dokumentationen von Teilleistungsabschlüssen und Vermerke über Projektbesprechungen sowohl bürointern wie auch mit der Projektgruppe des Auftraggebers spätestens am Tag nach dem jeweiligen Termin gespeichert. Diese Dokumentation dient der späteren Erstellung der Prozessbegleitung zum Abschluss des Projektes.

Das Reporting über den Projektfortschritt und die Meilensteine des Projektes ist somit für alle Beteiligten nachvollziehbar und passwortgeschützt vom Server abrufbar und in Echtzeit sichergestellt.



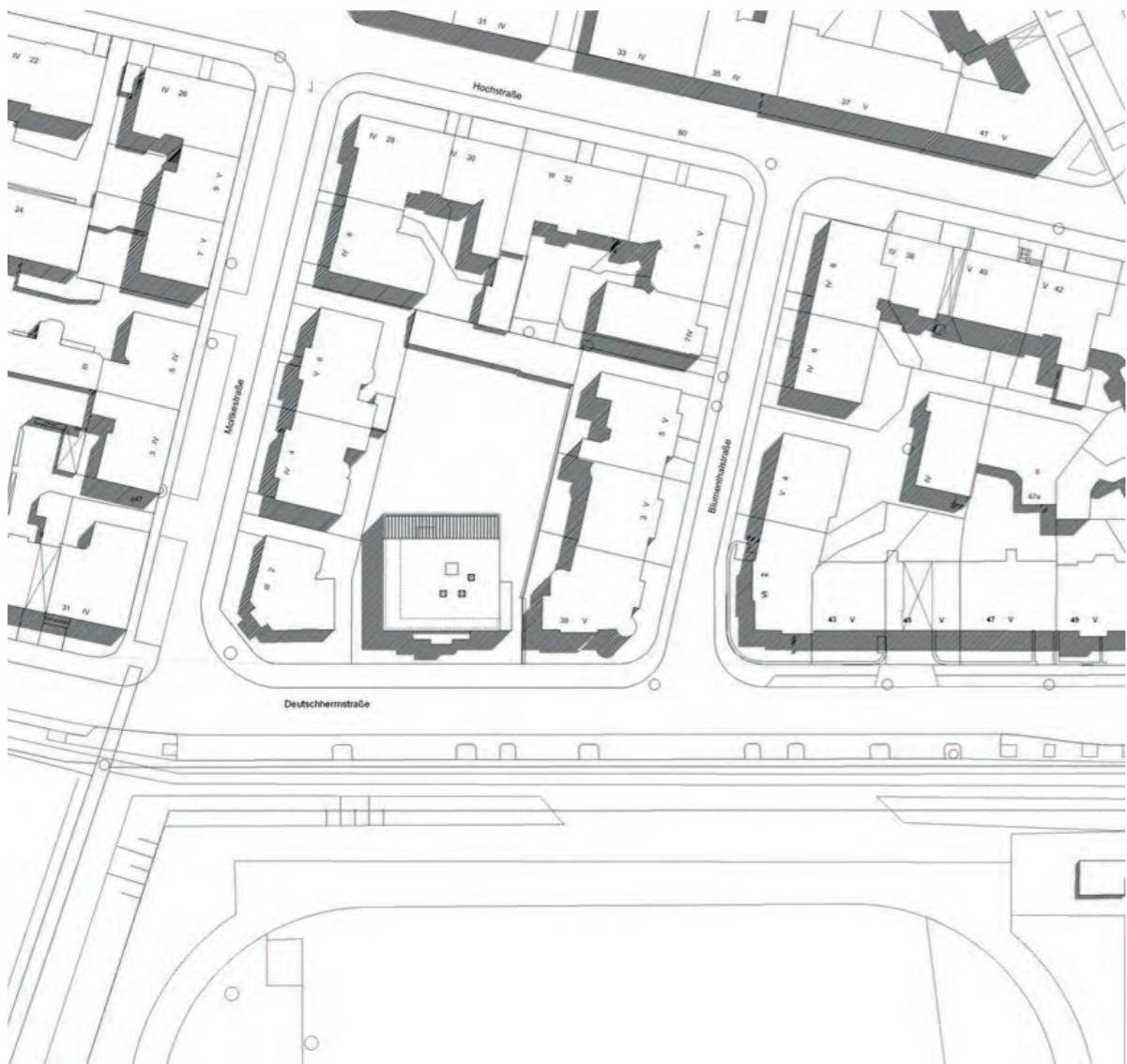
**Die Entwicklung  
einer Haltung zum  
Verhältnis zwi-  
schen Typ und Ort,  
dargestellt in ei-  
ner Serie von Pro-  
jekten aus unserer  
Tätigkeit.**

NÜRNBERG 2008

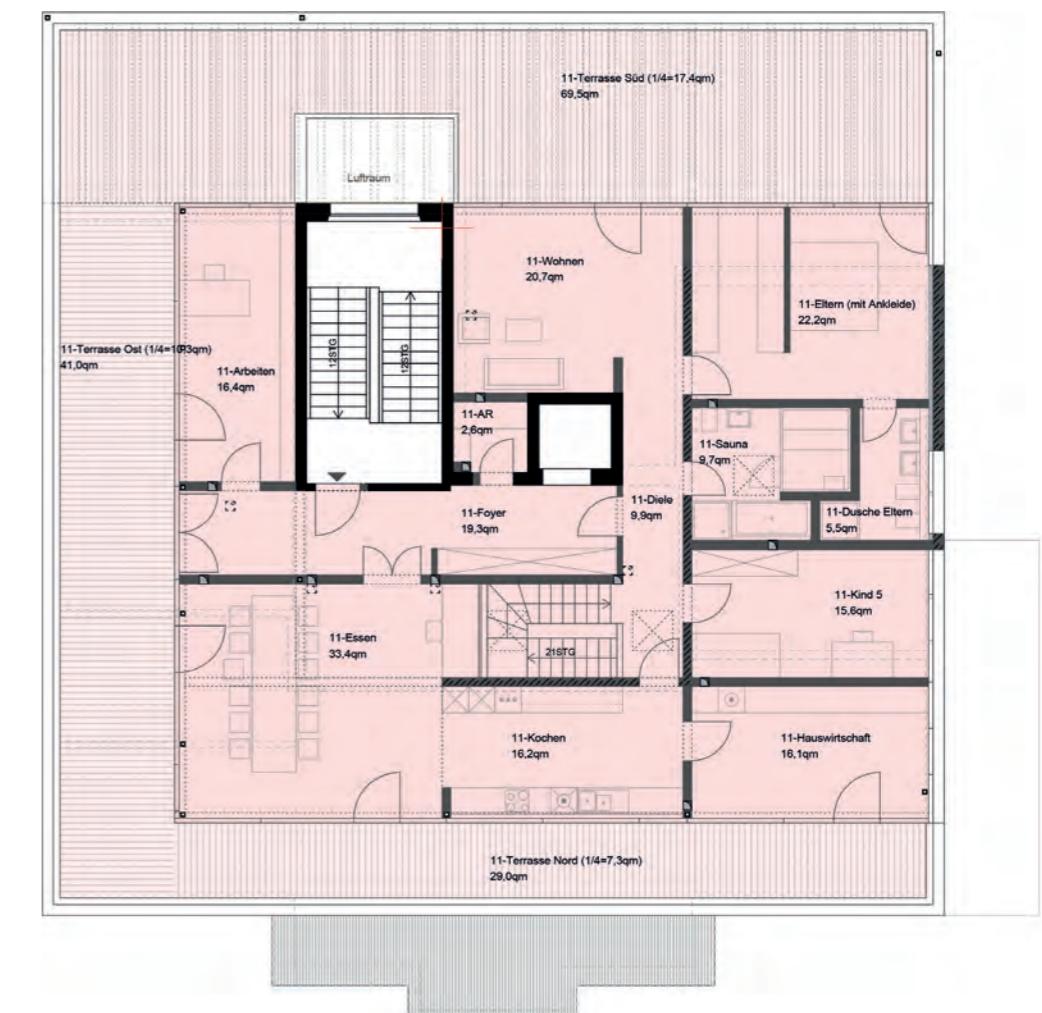
---

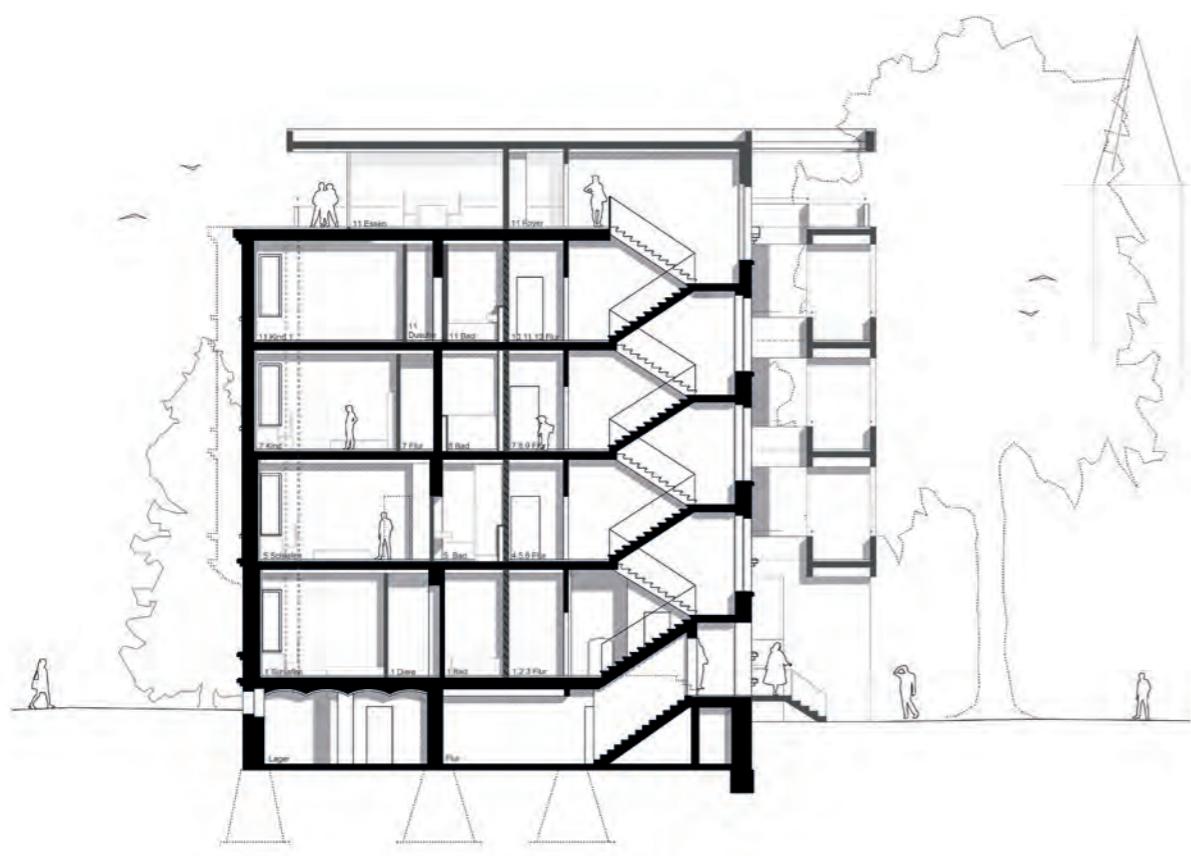
**Eine Wandlung zum  
allseits offenen  
Punkthaus durch Er-  
gänzung von Schich-  
ten.**

KONVERSION  
DEUTSCHHERRNSTRASSE 37  
001/105



Ein neues Dach überdeckt Bestand und Erweiterung gleichermaßen, bildet eine Gesamtform ab, die bislang nicht bestand, doch als allseitig ausgerichteter Punkt nun auf den Kontext antwortet: Aus einem Hinterhof wird so ein innerer Außenraum. Das Material von Alt und Neu hat einen gemeinsamen Nenner: die Dauerhaftigkeit des Beton der Erweiterung altert mit dem Sandstein der bestehenden Fassade in Würde, das Ensemble soll zusammenwachsen und beinander bleiben. Gewohnt wird in Grundrissen aller Größen und wechselnder, zwei- bis vierseitiger Ausrichtung, es zählt allein die räumliche Qualität der Ausformung, den Bestand respektierend.

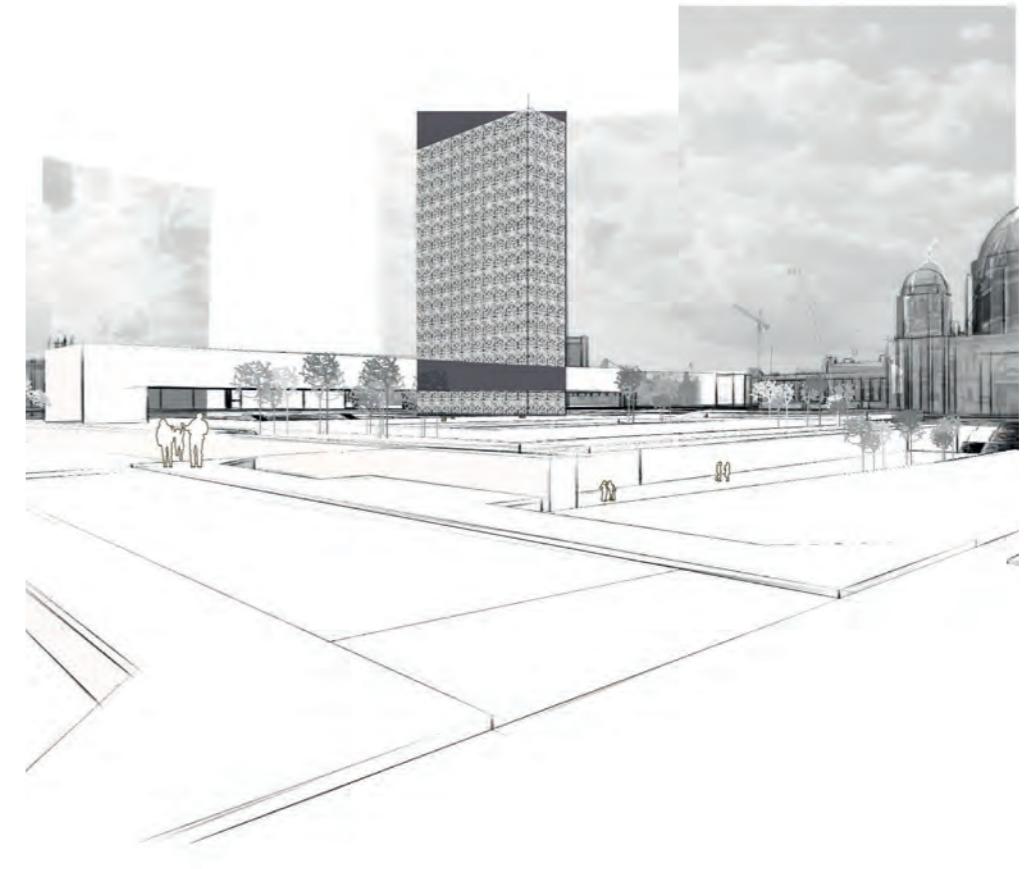




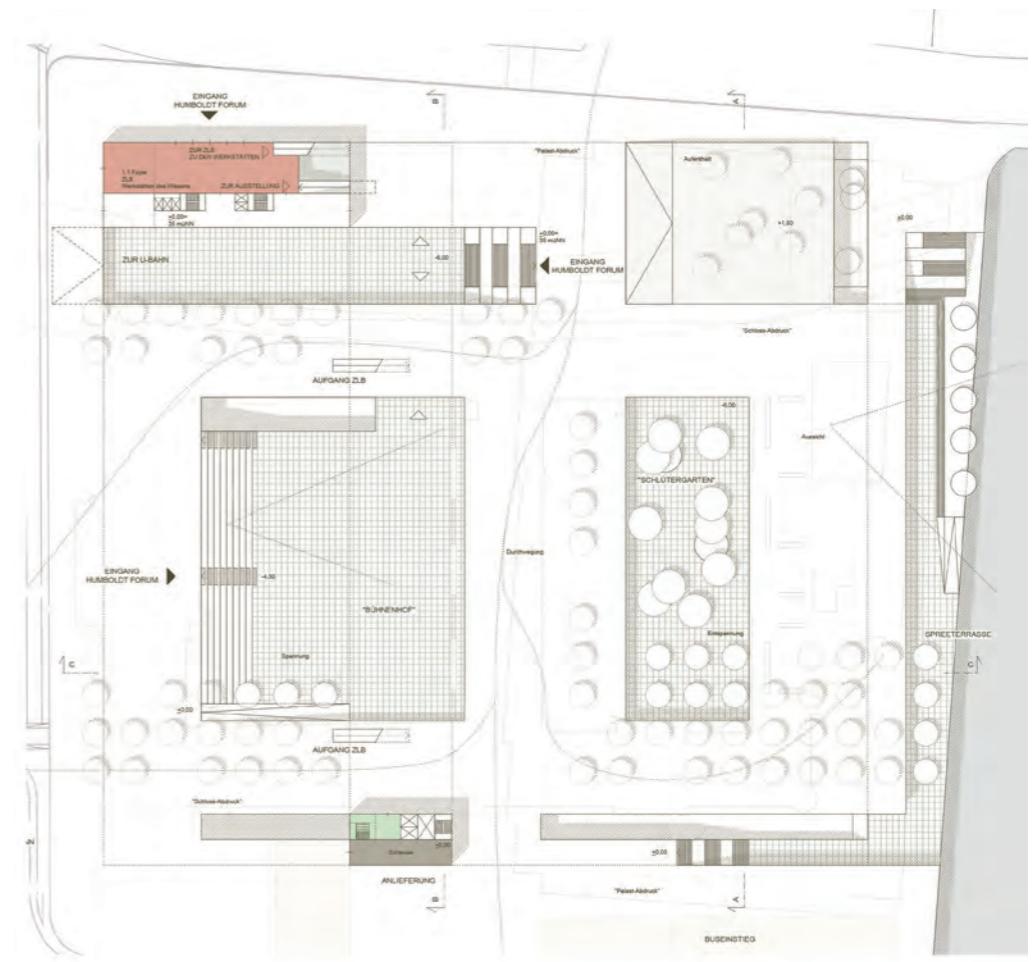
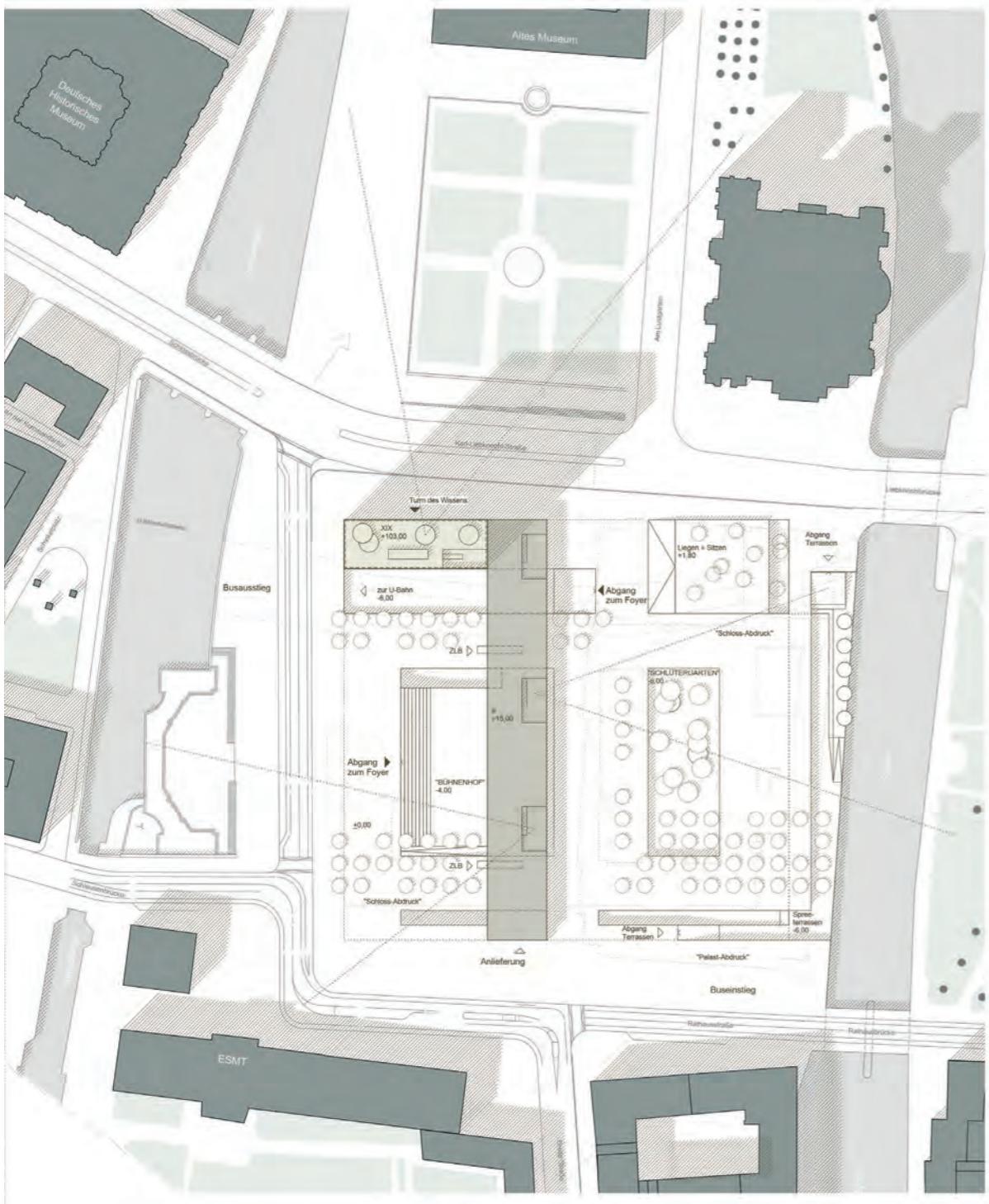
KONVERSION  
DEUTSCHHERRNSTRASSSE 37  
005 / 105

BERLIN 2008

„... er wird wohl  
selbst nicht an den  
Erfolg seines gol-  
denen Hochhauses  
geglaubt haben.“



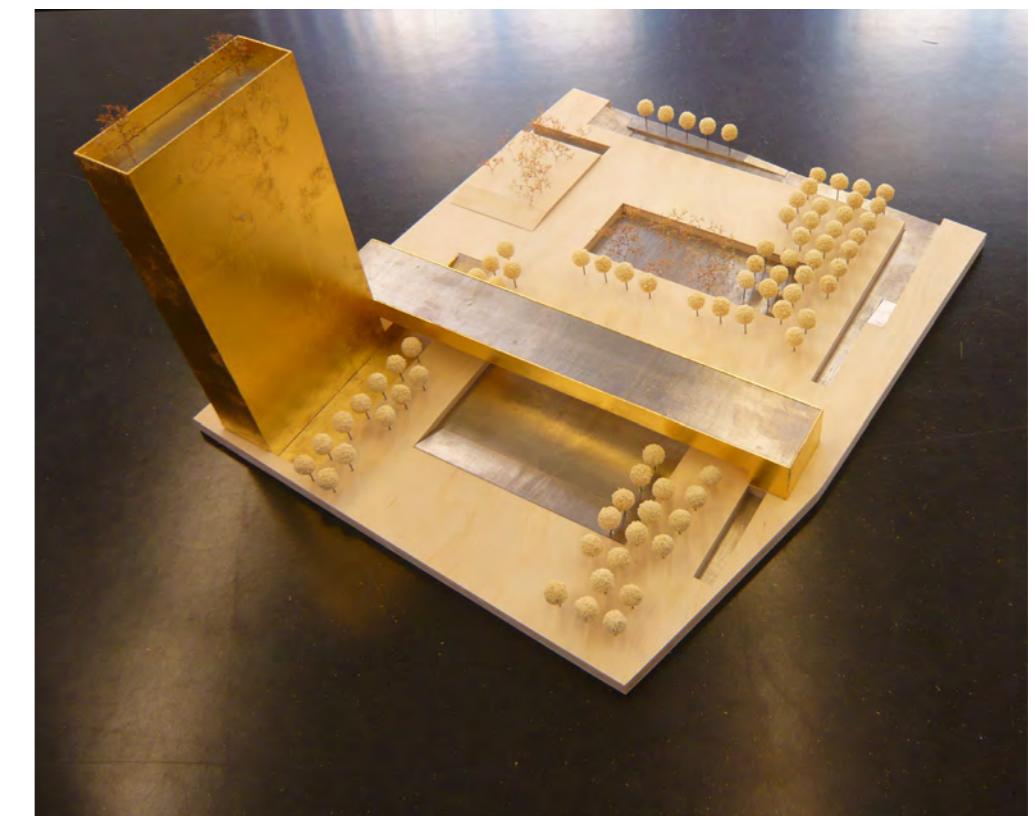
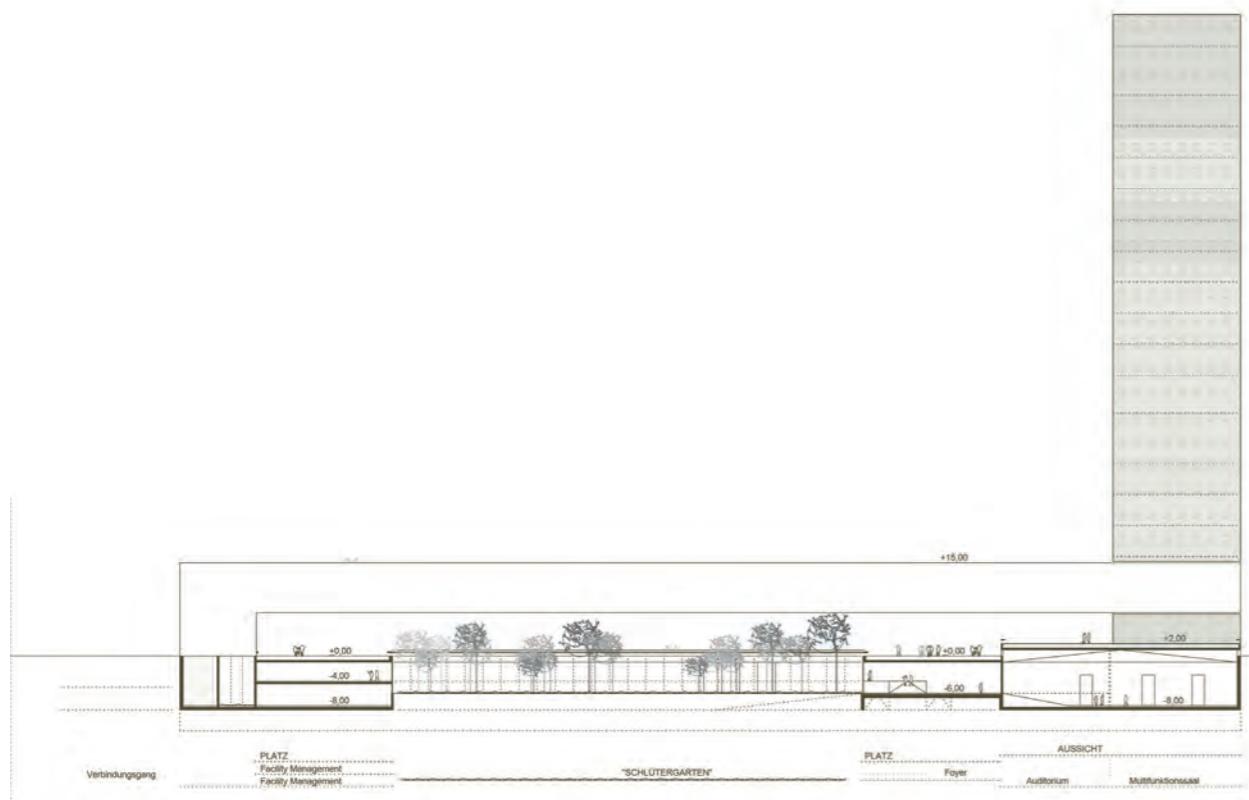
Richtig! Das hat er nicht, der Verfasser aus Nürnberg. Die Diskussionen im Büro zu Beginn der Wettbewerbsbearbeitung waren heftig, ging es doch darum, ob man die zwingenden Vorgaben aus der Auslobung zur Fassaden- und Kuppelrekonstruktion interpretierend erfüllen sollte oder eben nicht. Eben nicht, war unsere Entscheidung und mit einem großen Augenzwinkern haben wir eine Neuinterpretation des 1706 teilfertig eingestürzten Münzturmes von Andreas Schlüter, der an der Nordwestecke des Schlosses stand, als Wettbewerbsbeitrag abgegeben. Uns war klar, dass wir damit die erste Runde des Wettbewerbsverfahrens nicht überstehen konnten. Doch wir haben die Bearbeitung nicht auf die leichte Schulter genommen, sondern das Forum unter unserem „Turm des Wissens“ um die zwei historischen Höfe herum als unterirdische Museumsplattform entworfen. Das Modell, um die Anspielung auf den Münzturm sichtbar zu machen, haben wir aus Karton erbaut und mit echtem Blattgold in Handarbeit verkleidet, die Höfe mit Bleiplatten ausgekleidet. Es steht heute noch in einem der Schaufenster unseres Büros, ich freue mich jeden Tag darüber. Widerstand kann so schön sein, wenngleich in diesem Fall recht einsam, leider.



#### REALISIERUNGSWETTBEWERB

#### HUMBOLDT-FORUM

009/105



REALISIERUNGSWETTBEWERB  
HUMBOLDT-FORUM  
011/105

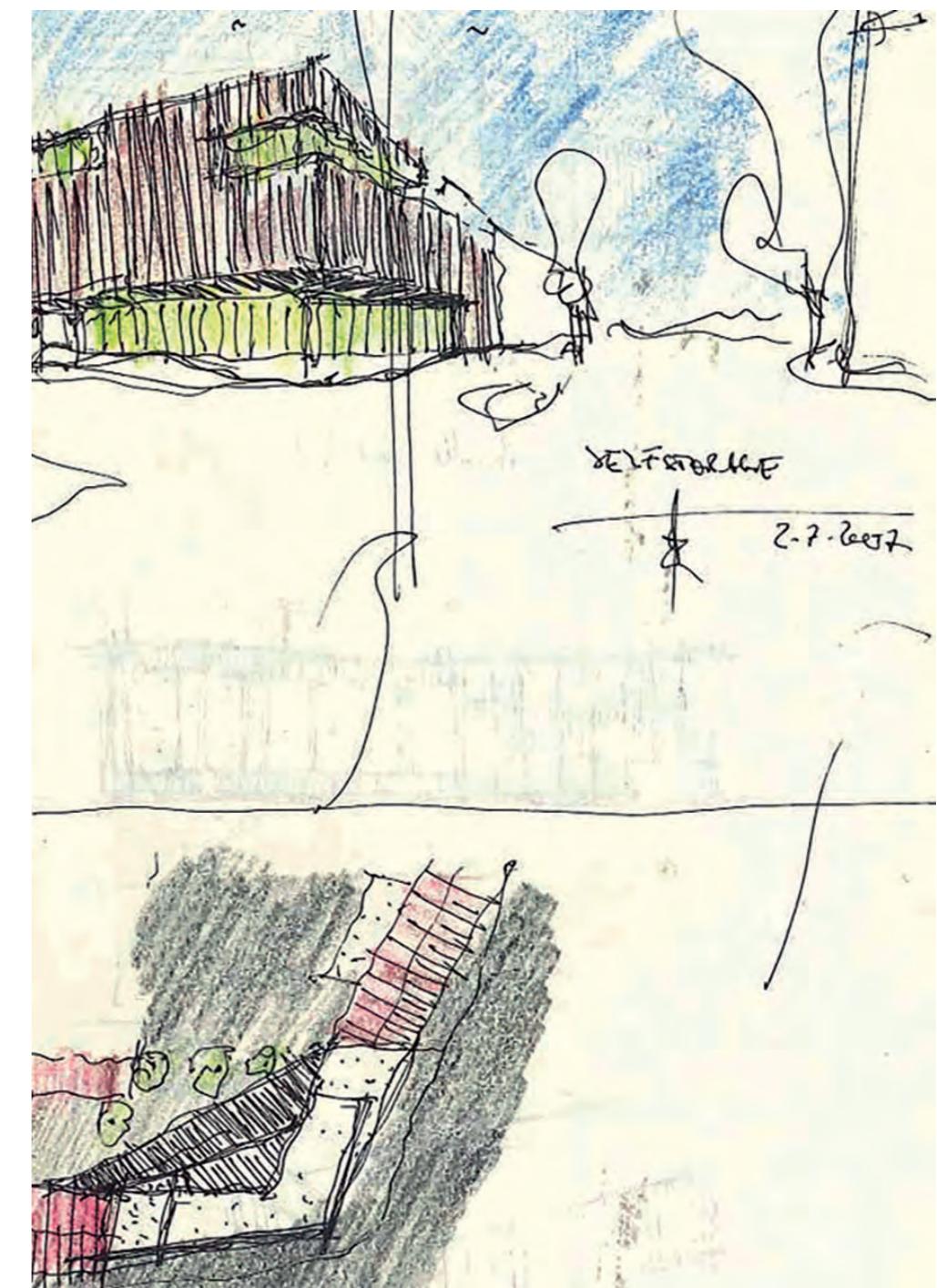
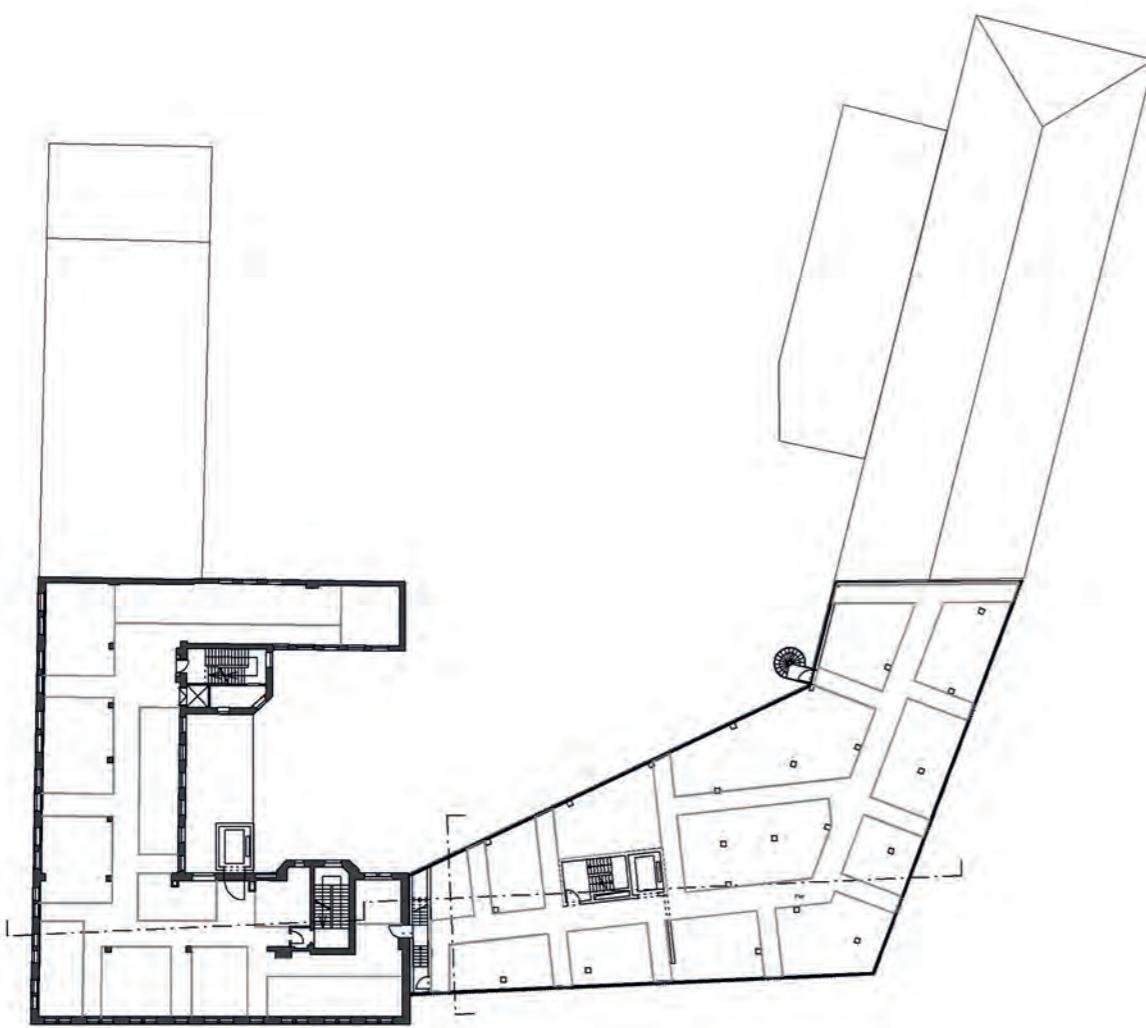
NÜRNBERG 2010

Nominierung zum Deubau-Preis 2010

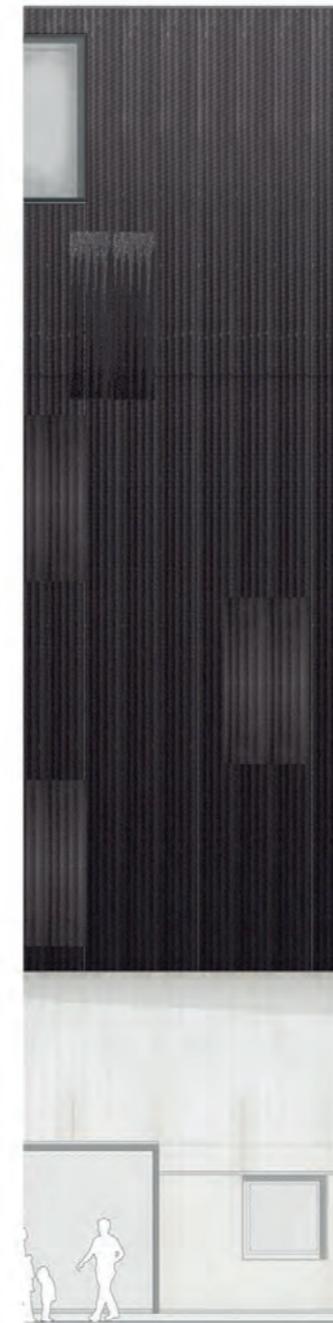
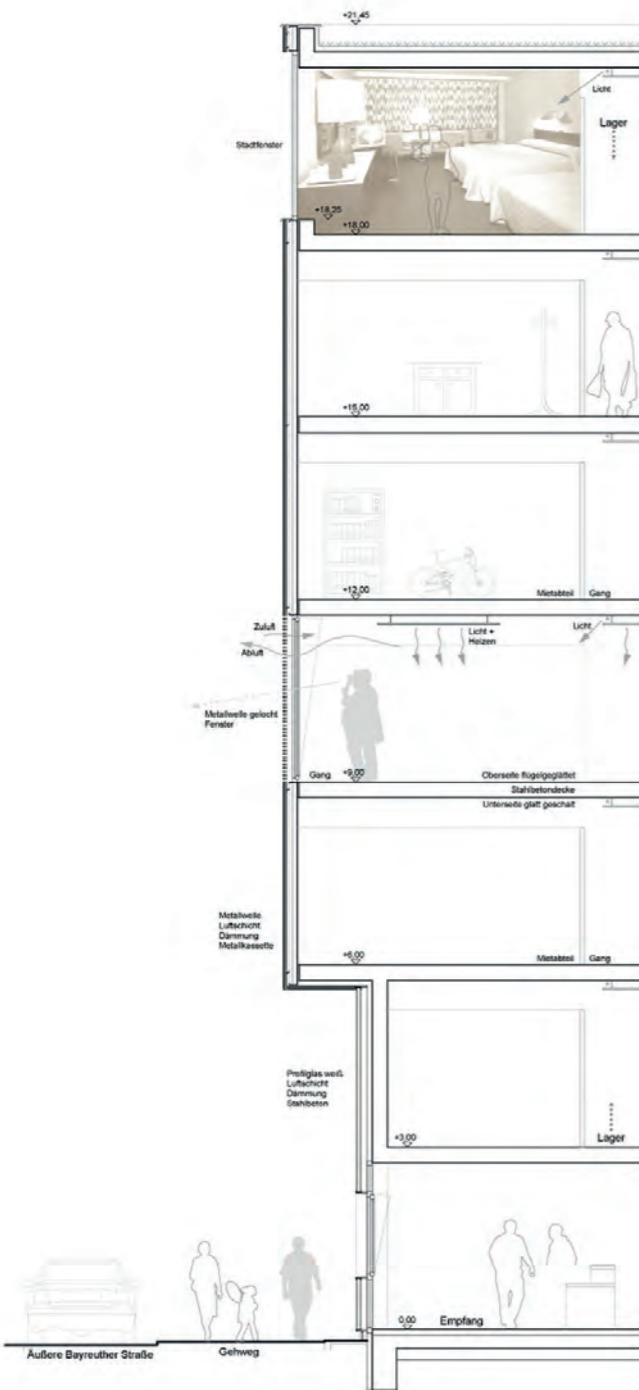
**Das Experiment mit  
der aus dem Kontext  
abgeleiteten Schich-  
tung. Das Programm  
des ‚Sammelhauses‘  
bot sich dafür an.**



Geplant als gewerbliches Archiv- & Depotgebäude, steht das Bauwerk unter dem Eindruck der städtebaulichen Bedingungen und der Bedeutung der Kreuzungssituation in unmittelbarer Nähe zur Nürnberger Altstadt. Sein Erscheinungsbild sollte dem Wunsch der Stadt Nürnberg folgend eher dem eines Museums denn dem eines Lagergebäudes gleichen. Gleichzeitig verlangt die Funktion eine Platzierung des Programms inmitten eines Wohngebietes mit günstiger Verkehrslage, ein Konflikt, den dann die Architektur auflösen soll. So ist in der Verbindung von gewerblicher Funktion, industriellem Material und einer den städtebaulichen Leitlinien folgenden Form ein Sammelhaus entstanden, das nun zur Aufgabe hat, das eklektizistische Kreuzungsbild räumlich zu stabilisieren. Geschlossene, am Kontext orientierte und geschichtete Form, perlbeiges Metall über grünlichem Glas, urbane Fenster für die Stadt - Mehrwert über Funktion und Gestalt.



SELFSTORAGE  
NEUBAU EINES SAMMELHAUSES  
015/105



FASSADENSCHNITT [1:50]



**SELFSTORAGE**  
**NEUBAU EINES SAMMELHAUSES**  
017/105



NÜRNBERG 2011

1. Preis ex aequo, nicht realisiert

**Erweiterung der orts-  
bezogenen Schich-  
tung um die Kombina-  
tion mit einer inneren  
Erschließungsform,  
die aneignungsoffene  
Räume ermöglicht.**

REALISIERUNGSWETTBEWERB

SPARDABANK

019/105

Licht auf allen Ebenen, in allen Bereichen und Raum, viel Raum. So stand es in der Auslobung und tatsächlich ist dieser Wunsch nachvollziehbar, wenn man den Ort, das Bauwerk und dessen Umgebung betrachtet:

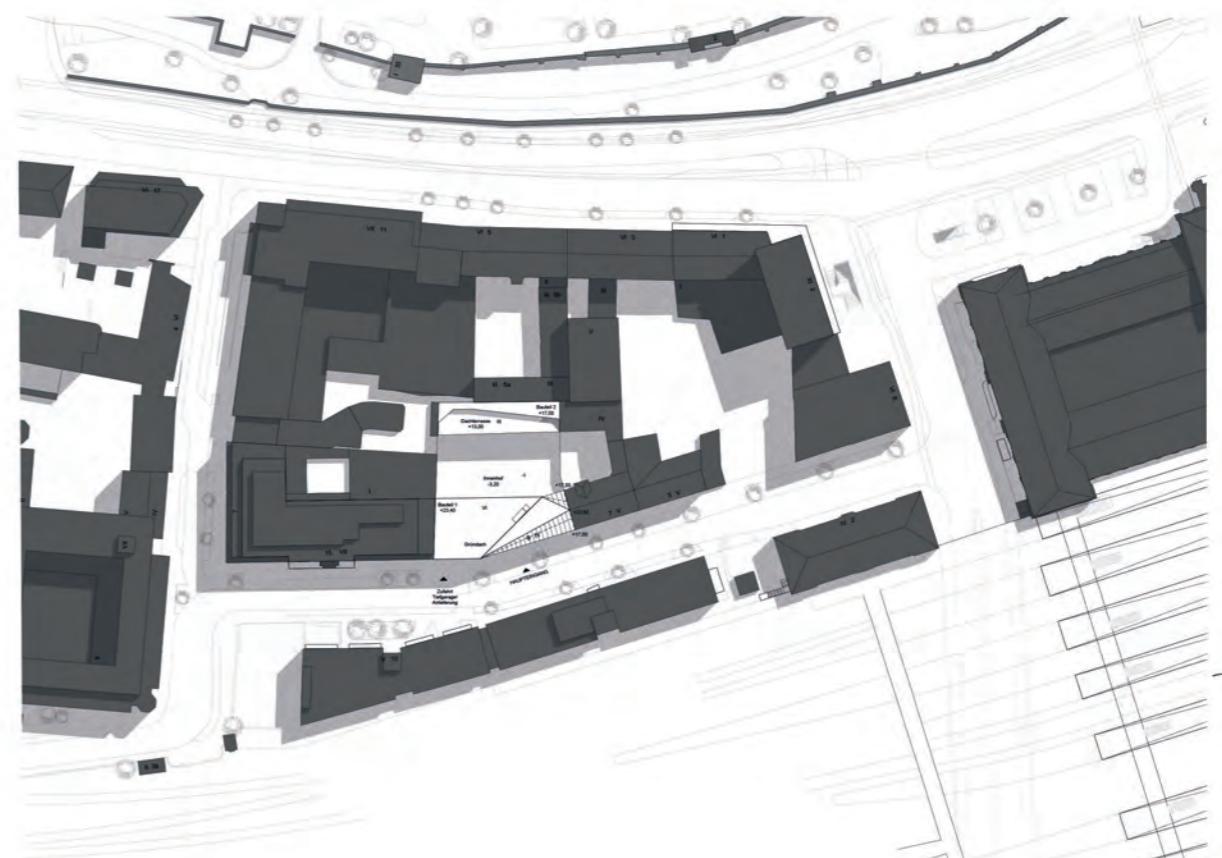
Das Grundstück ist übervoll, der Block hoch verdichtet, der Blockrand massiv ausgebildet. Also räumen wir den Innenraum zwischen Blockrand und Blockinnenkante frei, schließen mit dem neuen Gebäude eine innere Figur, bedienen uns der Nachbarhöfe und geben gleichzeitig die Luft im eigenen Hof an die Umgebung weiter. Zurückhaltung und Transparenz wirken als Kontrapunkt in einem steinernen Umfeld, der Innenhof bekommt eine zentrale Bedeutung zum Luft- und Lichtholen: die eigenen Fassaden werden freigestellt, die Nachbarn profitieren mit. Das Konzept sieht nun weiter vor, die neu gewonnene Transparenz und Belichtungs- sowie Belüftungssituation nicht mit den üblichen Kernen zu belasten. Die Ebenen, zwischen die angrenzenden Neubauten im Blockrand eingespannt, erhalten lediglich einen Aufzugskern. Die Treppen hingegen laufen als Röhre durch die Ebenen: im Inneren die notwendige Treppe, obenauf die offenen Geschossübergänge. So bietet sich auf jeder Ebene ein neues Bild, der Fußabdruck der Erschließung wandert durch das Bauwerk und gibt sich von innen wie von außen dem Betrachter als durchgängiges Motiv zu erkennen. Die Ebenen erhalten eigene, unverwechselbare Charaktere, bleiben gleichzeitig sehr flexibel in der Ausgestaltung als Büroflächen unterschiedlichster Prägung.

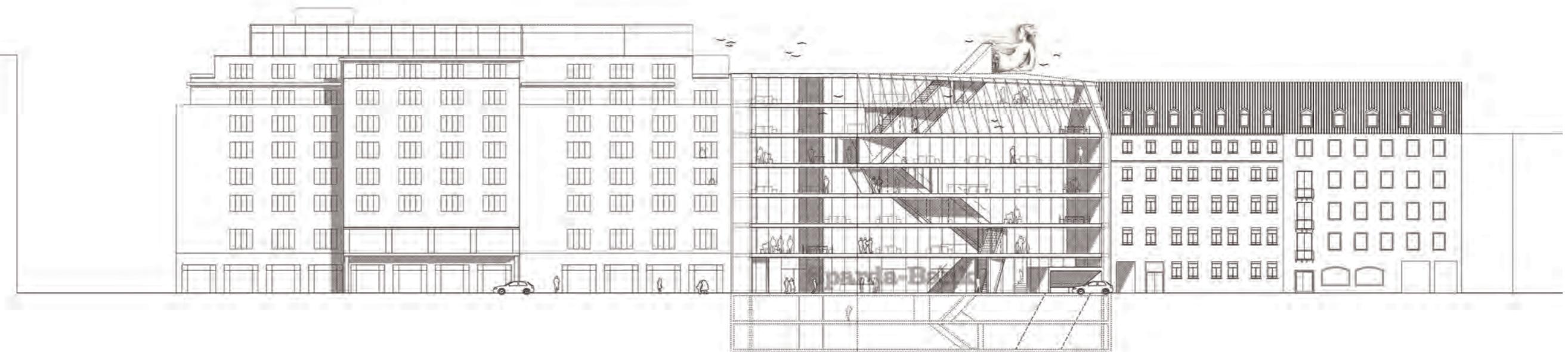
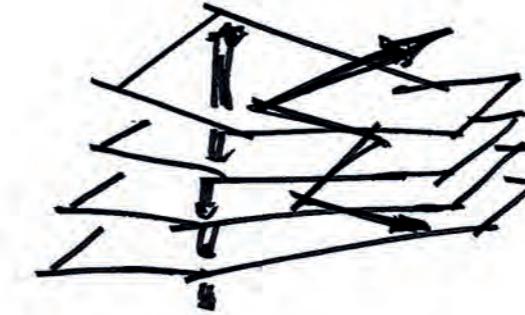
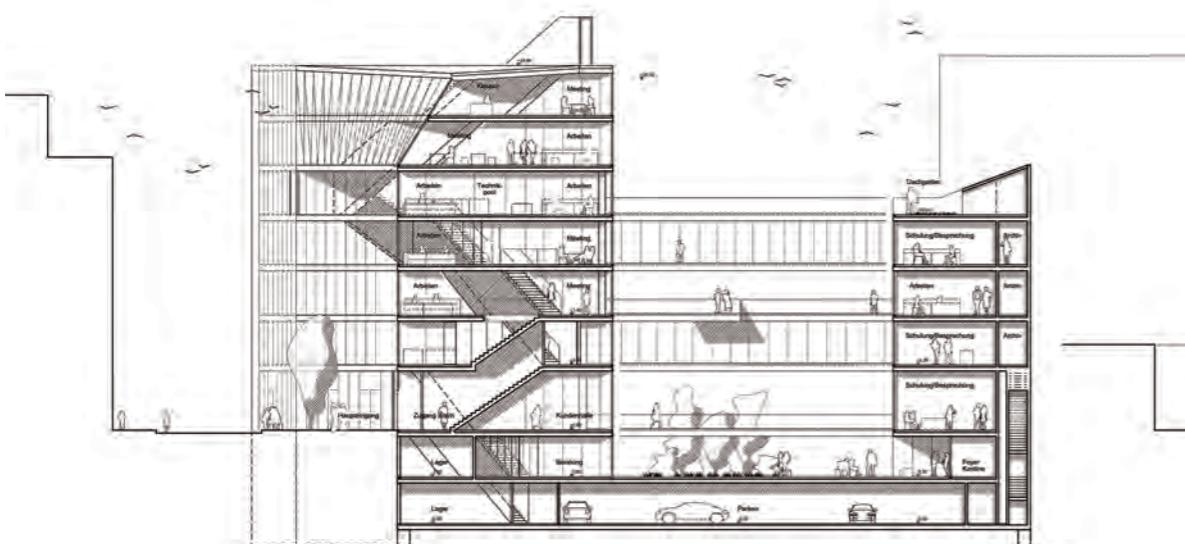
Das hintere Gebäude bildet den Rücken, die Leinwand für den Ausblick. So liegt hier die Erschließung in der Rückwand, wandert wie die Treppe des Königs von Aragon im Felsen von Bonifacio von der Parkebene bis zur Dachterrasse durch.

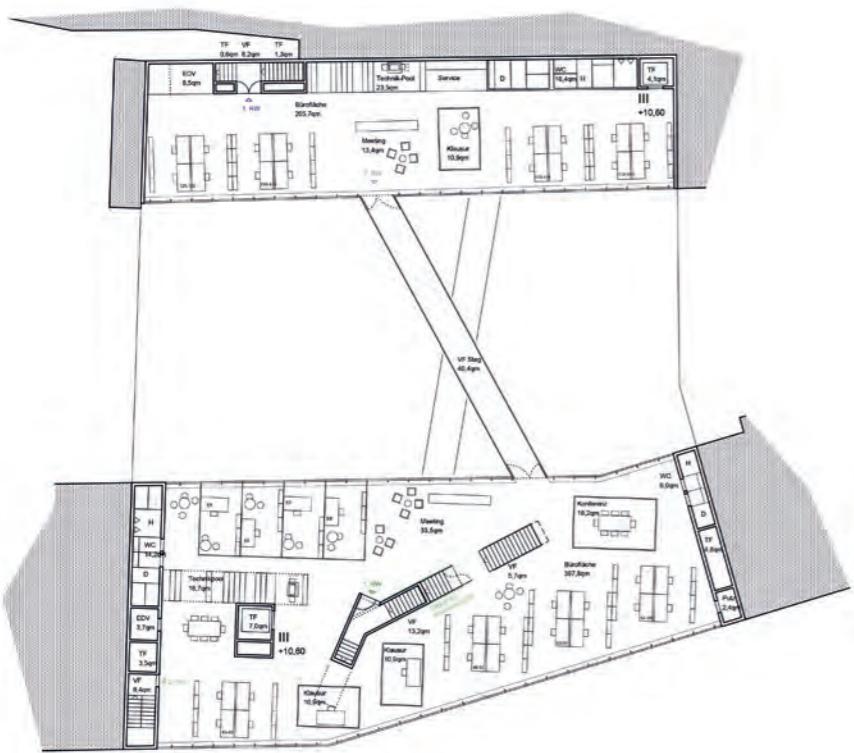
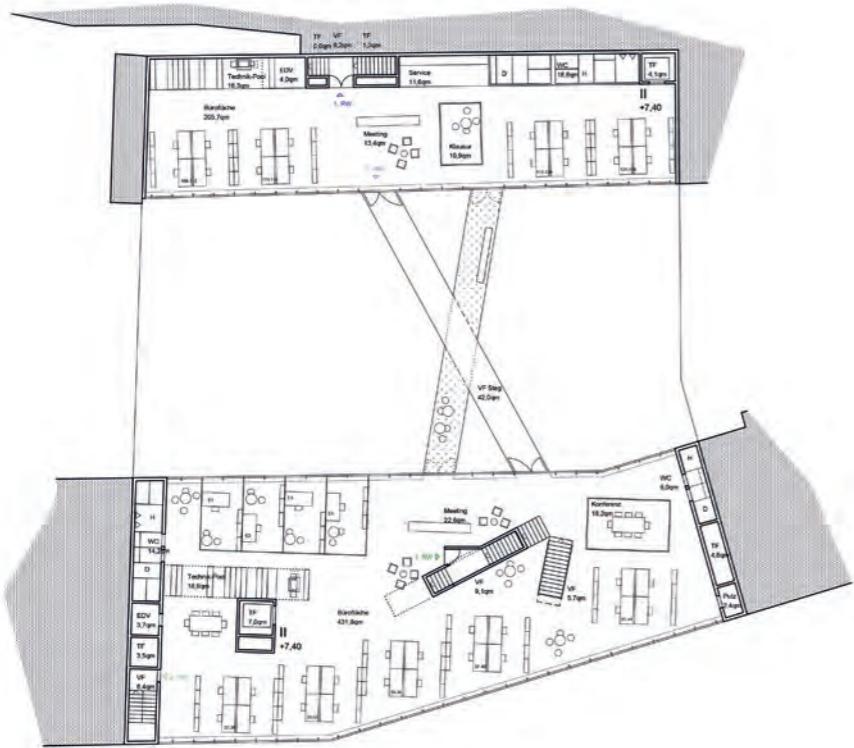
Gleich einer Schrankwand beherbergt die Fläche beidseits der Treppenröhre alle der Arbeit dienende Nebenfunktionen. Die Flächen zum Hof hinaus erhalten eine Großzügigkeit und Beweglichkeit, die allen Anforderungen gerecht wird: von der Klausurzelle bis zur offenen Bürolandschaft wird jede Form des Arbeitens ermöglicht.

Der Hof ist das Herzstück, seine Höhenlage entscheidend für das Konzept: durch die Absenkung auf die erste Untergeschossebene wird die Freistellung des Innenbereichs überhaupt erst ermöglicht. Die Querung ist auf einer oder mehreren Ebene möglich, im Konzept aber nur fakultativ vorgesehen. Denn die ebenerdige Querung im Außenraum ermöglicht es, die unterschiedlichen Bereiche besser zu erfahren, den Freiraum zu erleben und nicht nur auf den Klimabereich der Büroflächen reduziert zu arbeiten. Vom Burgblick über die gefilterte Durchsicht bis hin zur geschützten Innenhofatmosphäre ist nun alles möglich.

Vom Städtebau bis zum konstruktiven Detail ist das Gebäude als Hybrid auf die Banknutzung ebenso wie auf eine Drittverwertung ausgelegt. Im Fokus steht dabei immer die Qualität der Arbeitsplätze für den einzelnen Nutzer.







REALISIERUNGSWETTBEWERB  
SPARDABANK  
025/105

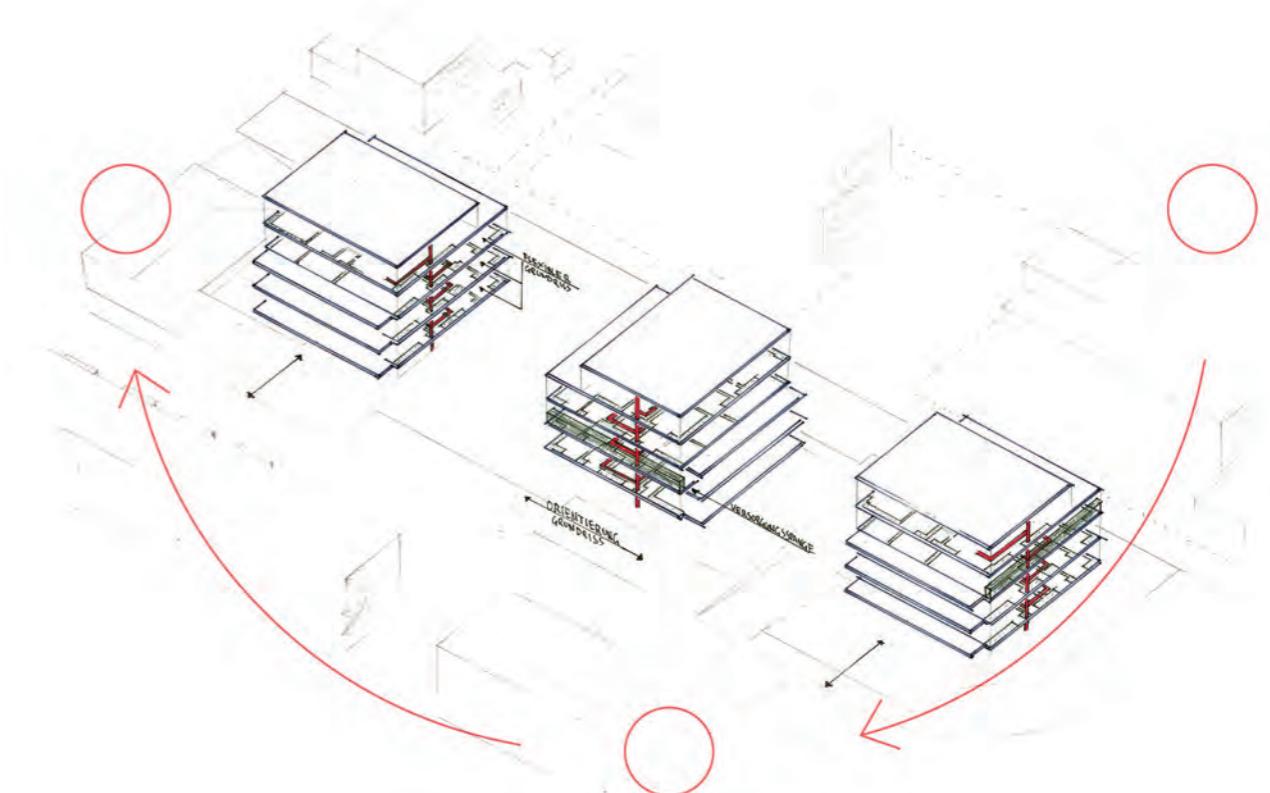
NÜRNBERG 2012

—

**Die Kombination aus dem Typ des allseitig beziehungsoffenen Punktes, einem vom Kontext geprägten städtebaulichen Maßstab und einer kontinuierlichen Erschließung.**

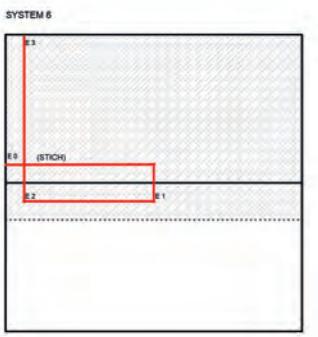
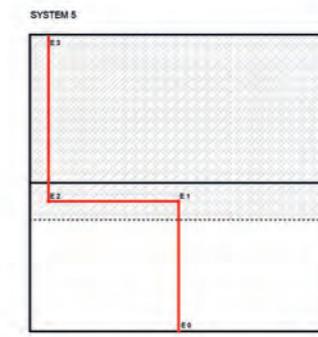
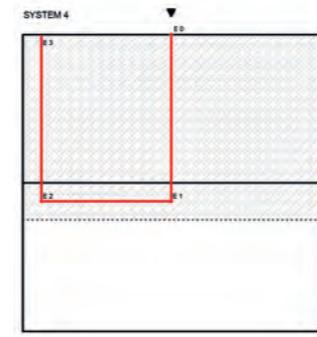
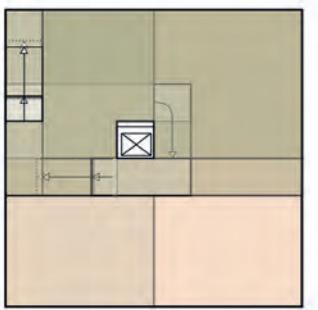
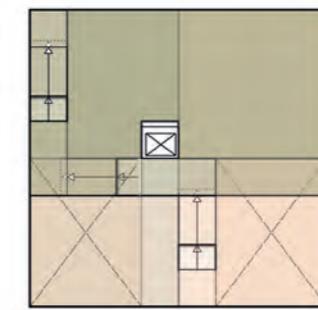
Der Entwurf berücksichtigt Größe, Höhenentwicklung und Lage der Baukörper aus dem Planungsrecht, geht aber einen typologisch eigenständigen Weg. Die Baukörper vermitteln zwischen dem öffentlichen Raum des Quartiers und dem privaten Raum der Eigentumswohnungen, werden über das Gelände angehoben. Die Stellplätze sind halbgeschossig unter die Baukörper geschoben. Die entstehenden Höfe bleiben für die Quartiersdurchwegung offen.

Gleichzeitig erhält jede Wohnung ihre typische Ausprägung in Lage, Funktionalität und Ausrichtung. Die Wohnungen verdrehen sich geschossweise in Reaktion auf die städtebauliche Lage und das Zusammenspiel der Baukörper untereinander, ihre Freiräume sind im Wechsel nach Südwesten und Südosten ausgerichtet.





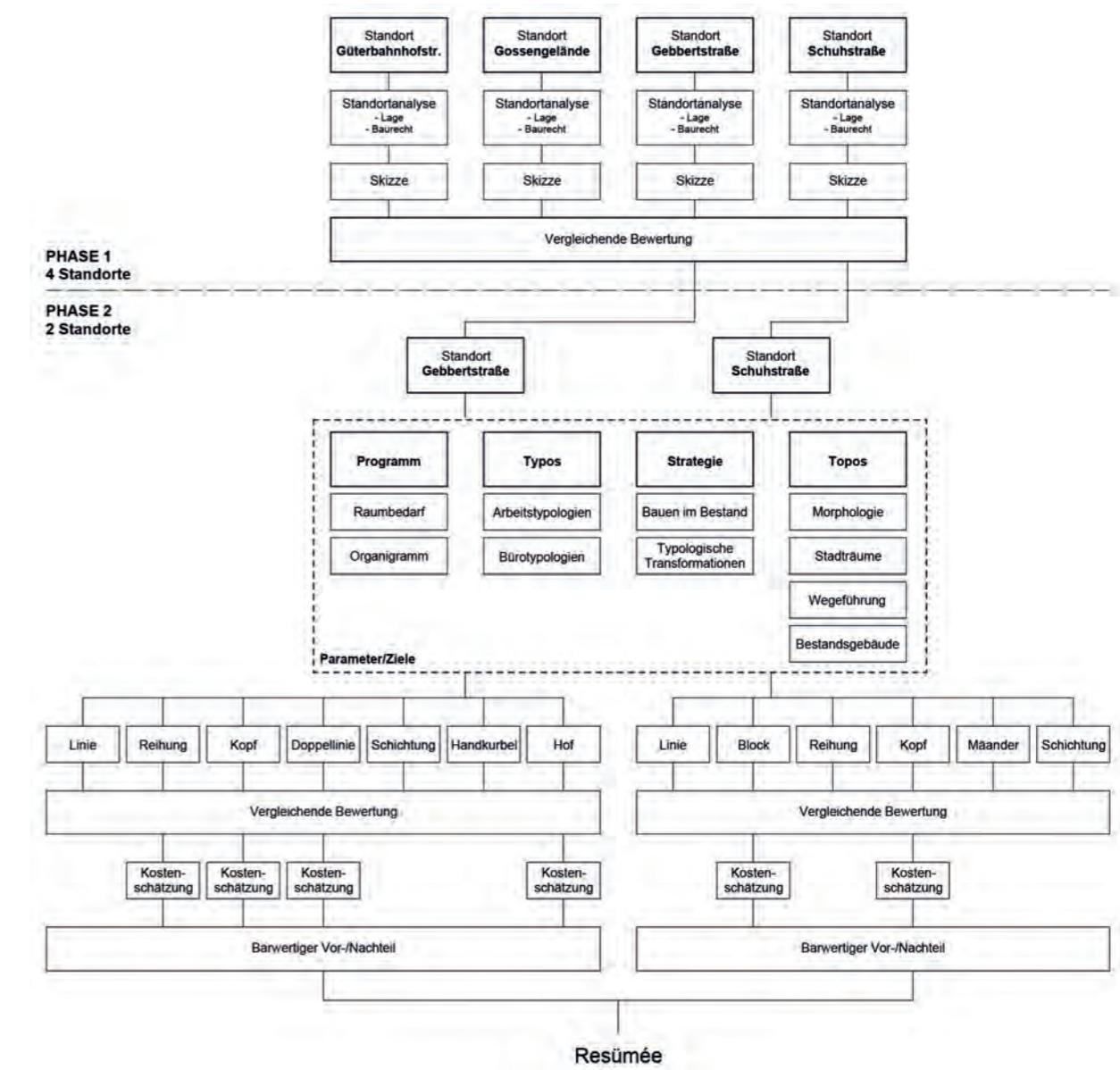
NEUBAU  
STADTVILLEN  
029/105



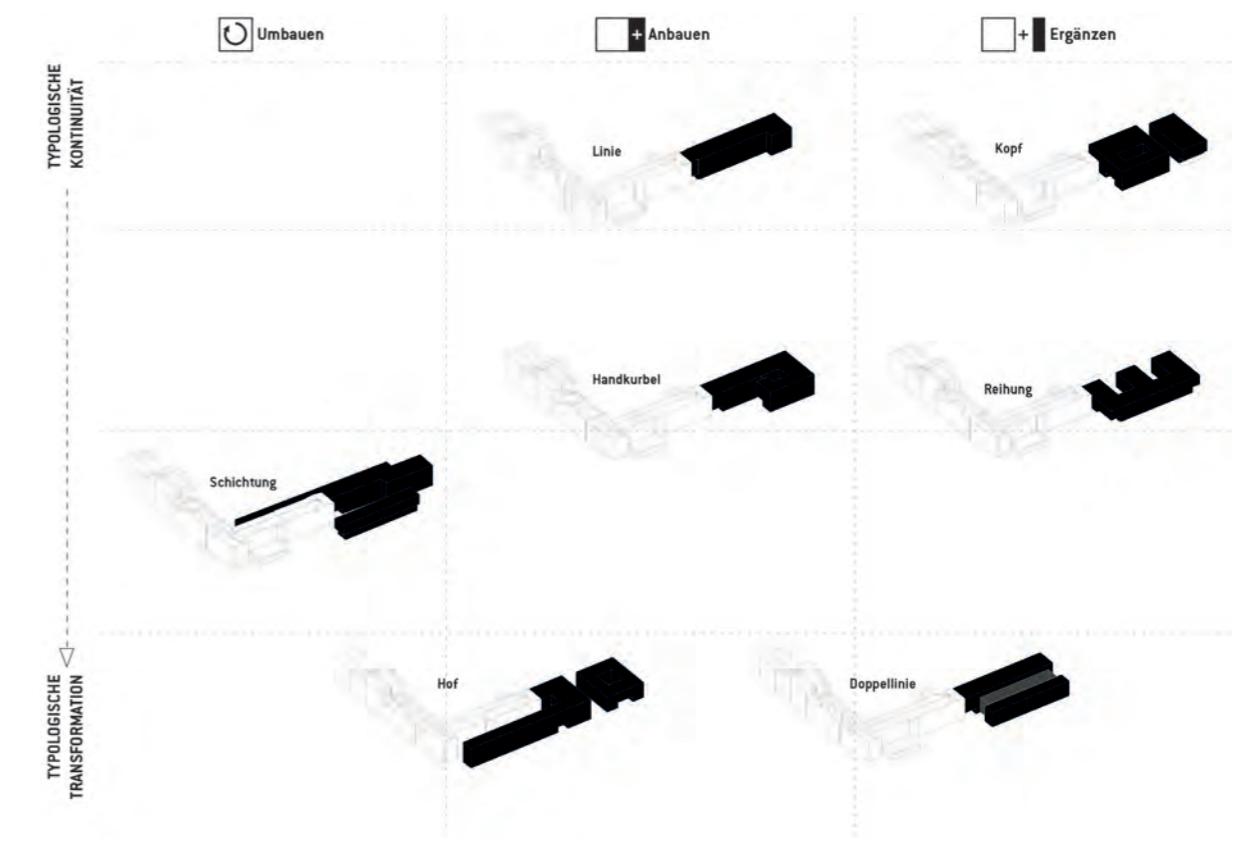
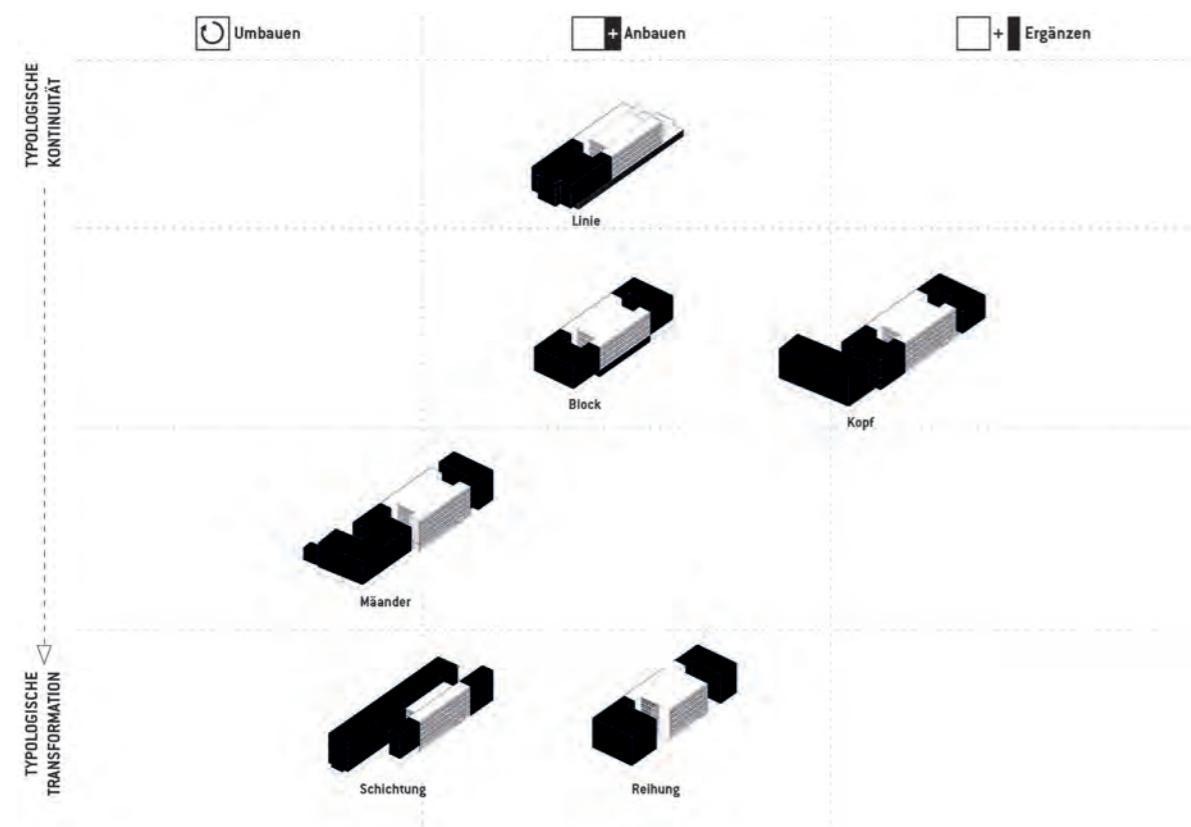


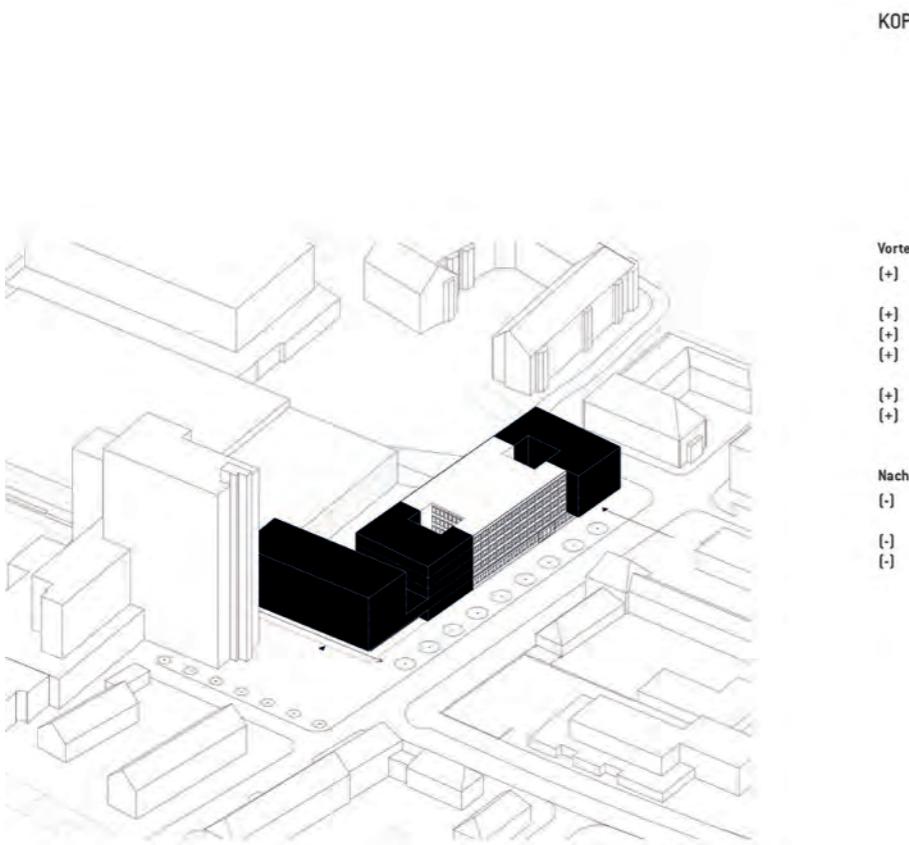
NEUBAU  
STADTVILLEN  
033/105

# Entwicklung einer Methodik zum Transfer bewährter Typologien in gewachsene städtebauliche Strukturen mit dem Ziel einer objektiven Lösungsfindung.



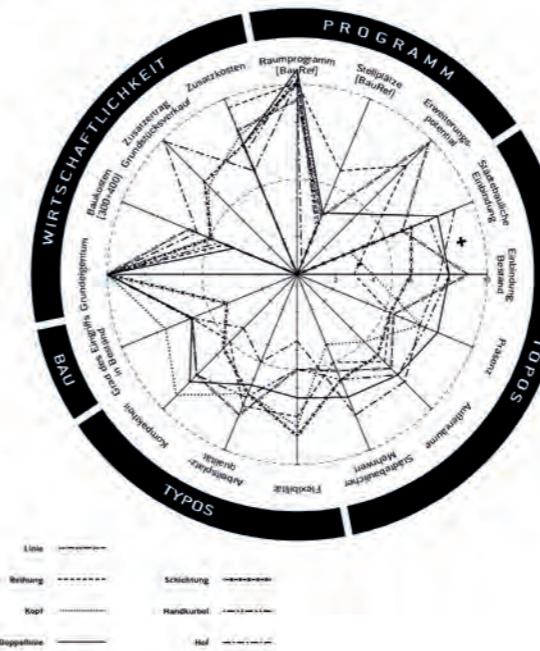
Dies ist eine typologische Standortuntersuchung mit dem Ziel, die Machbarkeit einer Zusammenlegung aller Abteilungen des Baureferates der Stadt Erlangen an unterschiedlichen Orten im innerstädtischen Bereich nachzuweisen. Zur Überprüfung der Machbarkeit des Vorhabens haben wir eine differenzierte Standortuntersuchung an vier verschiedenen bestehenden Liegenschaften durchgeführt. Nach einer ersten Auswertung wurden zwei dieser Standorte einer vertieften Betrachtung mittels einer typologischen Transferstudie unter Einbeziehung funktionaler, städtebaulicher, architektonischer und wirtschaftlicher Kriterien unterzogen. Ziel dieser Studie ist es, anhand der detaillierten Dokumentation der funktionalen, städtebaulichen, programmativen, gestalterischen und finanziellen Aspekte eine fundierte Standort-Entscheidung treffen zu können, welche letztendlich in die Durchführung eines Wettbewerbes münden soll.



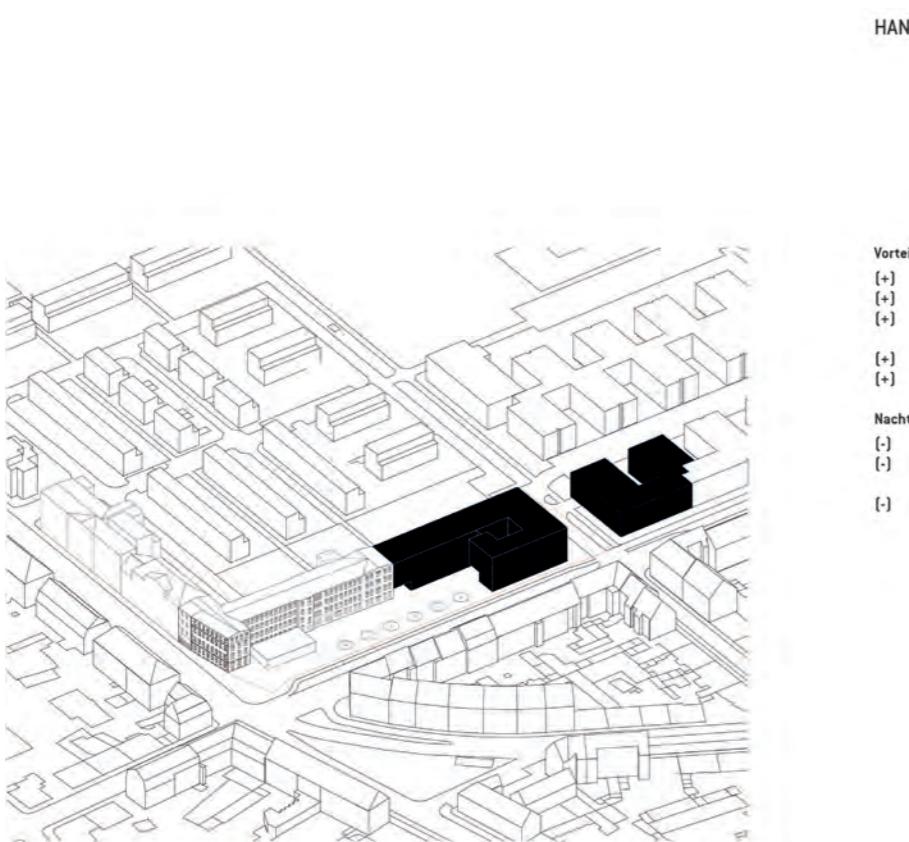
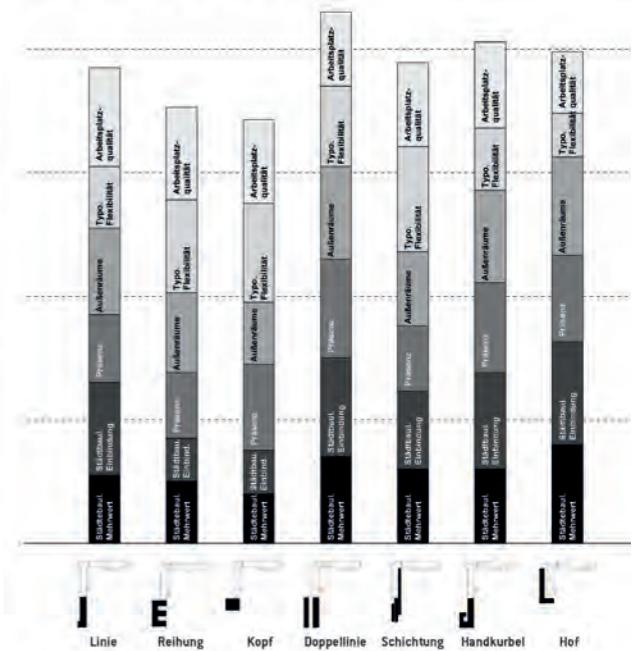


- Vorteile**
- [+] Einbindung in städtebauliche Morphologie
  - [+] Nachverdichtung/Mehrausnutzung
  - [+] Zusatzertrag durch Vermietung
  - [+] Präsenz zu Rathausplatz und St. Bonifaz
  - [+] Flexibilität der Bürotypologie
  - [+] Aufwertung des Umfeldes: Integration der Passage
- Nachteile**
- [-] externe Nutzung im Kopfbau beeinträchtigt Sichtbarkeit des Zugangs
  - [-] Dichte > Belichtung der Büros
  - [-] Parkhaus Einfahrt muss verlegt werden

Netzdiagramm Gebbertstraße

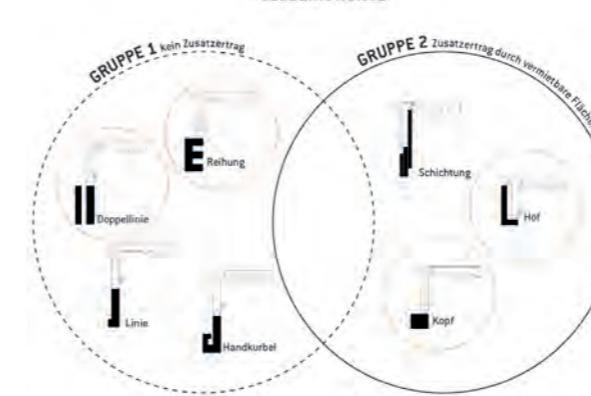


Balkendiagramm 'Typos|Topos' Gebbertstraße

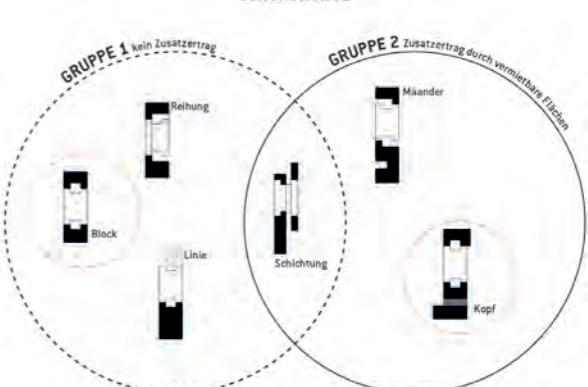


- Vorteile**
- [+] Einbindung in Morphologie
  - [+] Einbindung des Bestandsbaus
  - [+] großer Vorbereich; klar sichtbarer Zugang
  - [+] Atrium als Kommunikationsraum
  - [+] eigenständige Präsenz
- Nachteile**
- [-] kein Grundstücksverkauf
  - [-] Belichtung der zum Atrium orientierten Räume
  - [-] nicht erweiterbar

GEBBERTSTRASSE



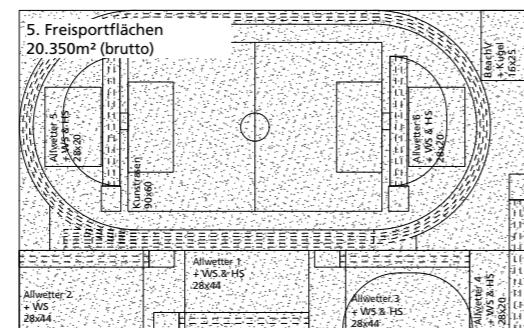
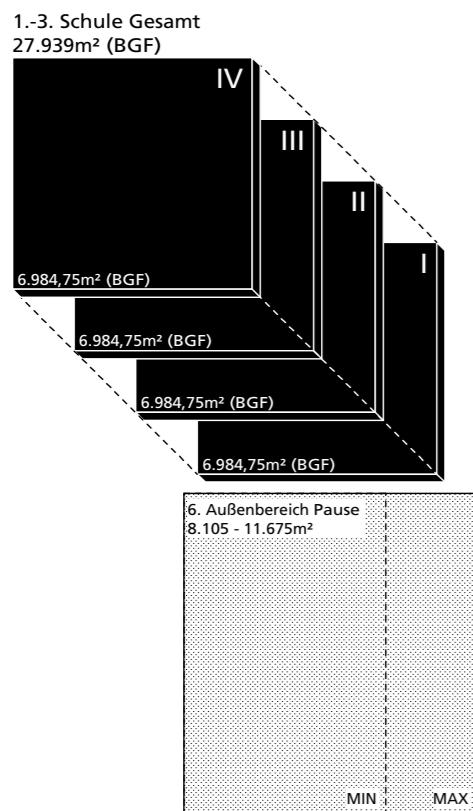
SCHUHSTRASSE

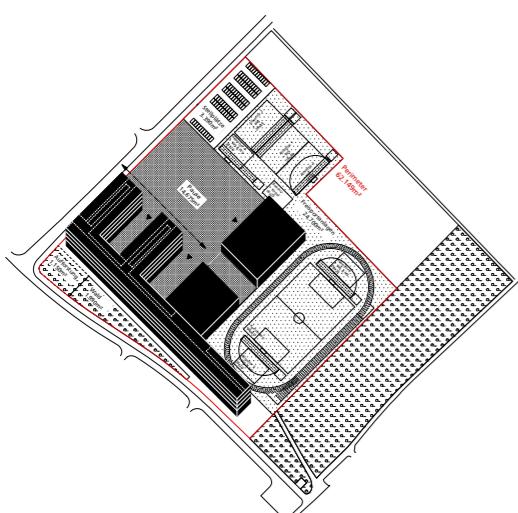
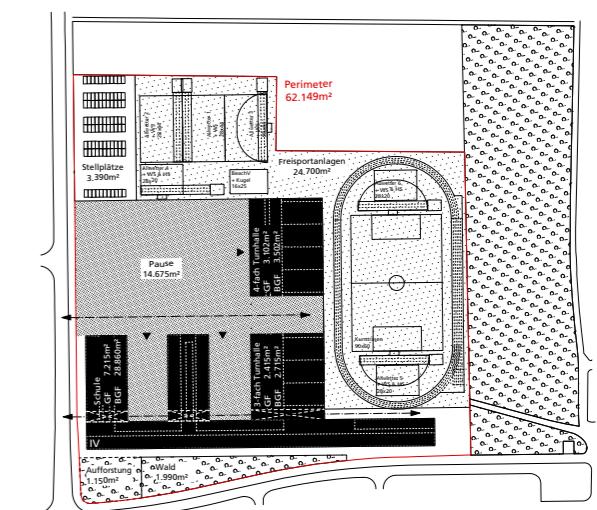
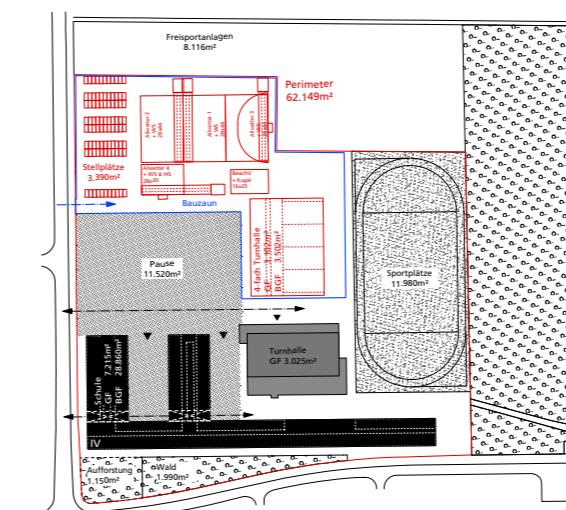
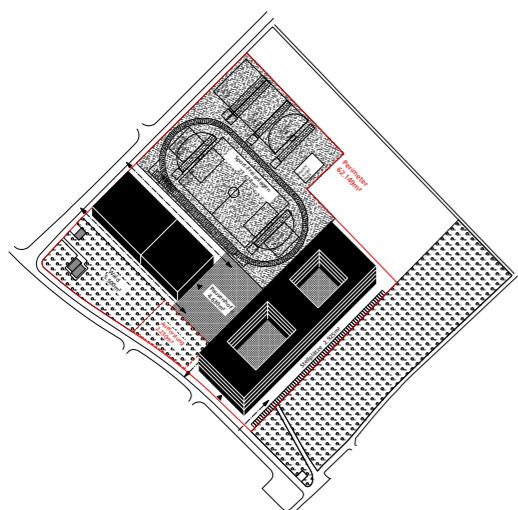
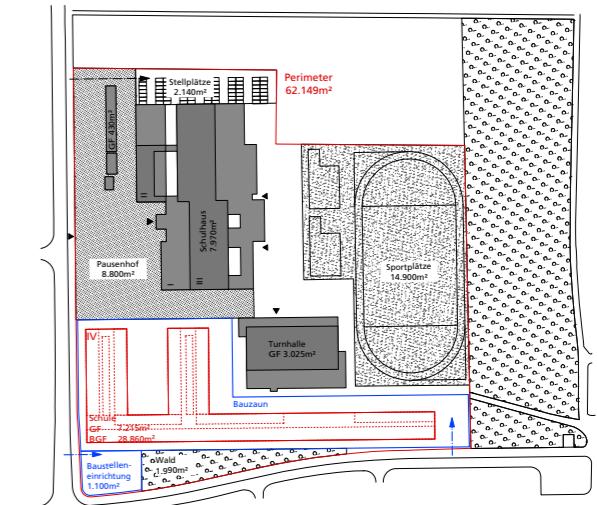
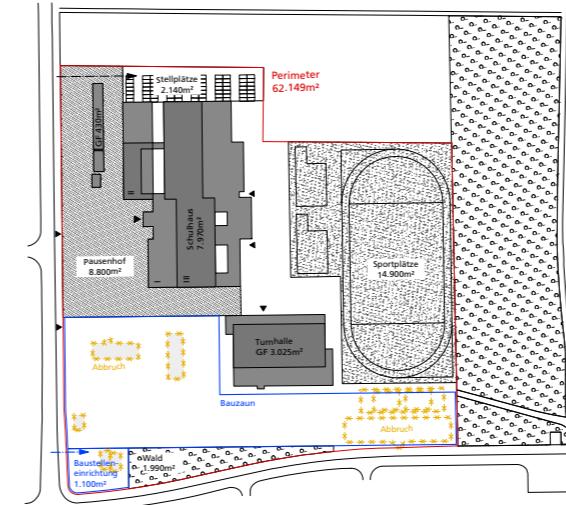
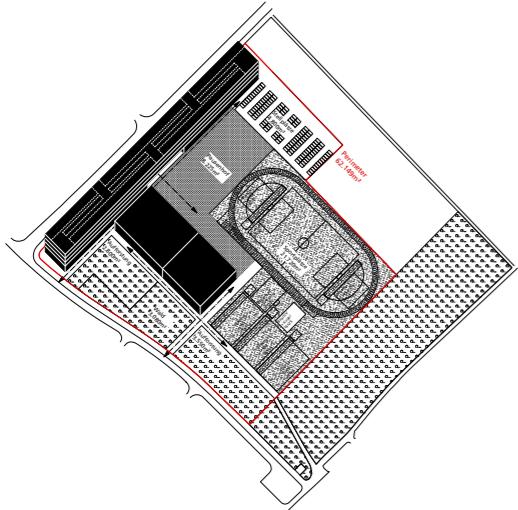


# Überprüfung einer Wettbewerbsaufgabe bezüglich der Rea- lisierbarkeit am ge- planten Ort.



Dies ist eine typologische Standortuntersuchung mit dem Ziel, die Machbarkeit eines Neubaus des Schulzentrums Südwest in Nürnberg bei Aufrechterhaltung des Schulbetriebes im Vorfeld eines europaweiten Architektenwettbewerbes zu plausibilisieren. Mit Beauftragung der Verfahrensbetreuung haben wir nach Sichtung aller Unterlagen der Stadt Nürnberg als Auftraggeberin geraten, die Situation im Vorfeld detailliert mittels einer typologischen Transferstudie zu untersuchen, um zum einen die typologische Bandbreite zu plausibilisieren und zum anderen sicherzustellen, dass das Schulzentrum nicht für mehrere Jahre in Provisorien untergebracht werden muss, während der Neubau realisiert wird. Dafür haben wir drei gängige Schulbautypen untersucht und in der phasenweisen Umsetzung dargestellt. Für die Studie hatten wir lediglich eine Woche Zeit, parallel dazu haben wir auch Kennzahlen und Kostensituation mit Projektion auf das Jahr der Fertigstellung ermittelt. Das Ergebnis: der Wettbewerb konnte stattfinden und hat zu einer hervorragenden Lösung geführt - typologisch sehr nah am untersuchten Hofftypus der Studie.





**TYPOLOGISCHE STUDIE ZUM WETTBEWERB  
SCHULZENTRUM SÜDWEST IN NÜRNBERG**  
045/105

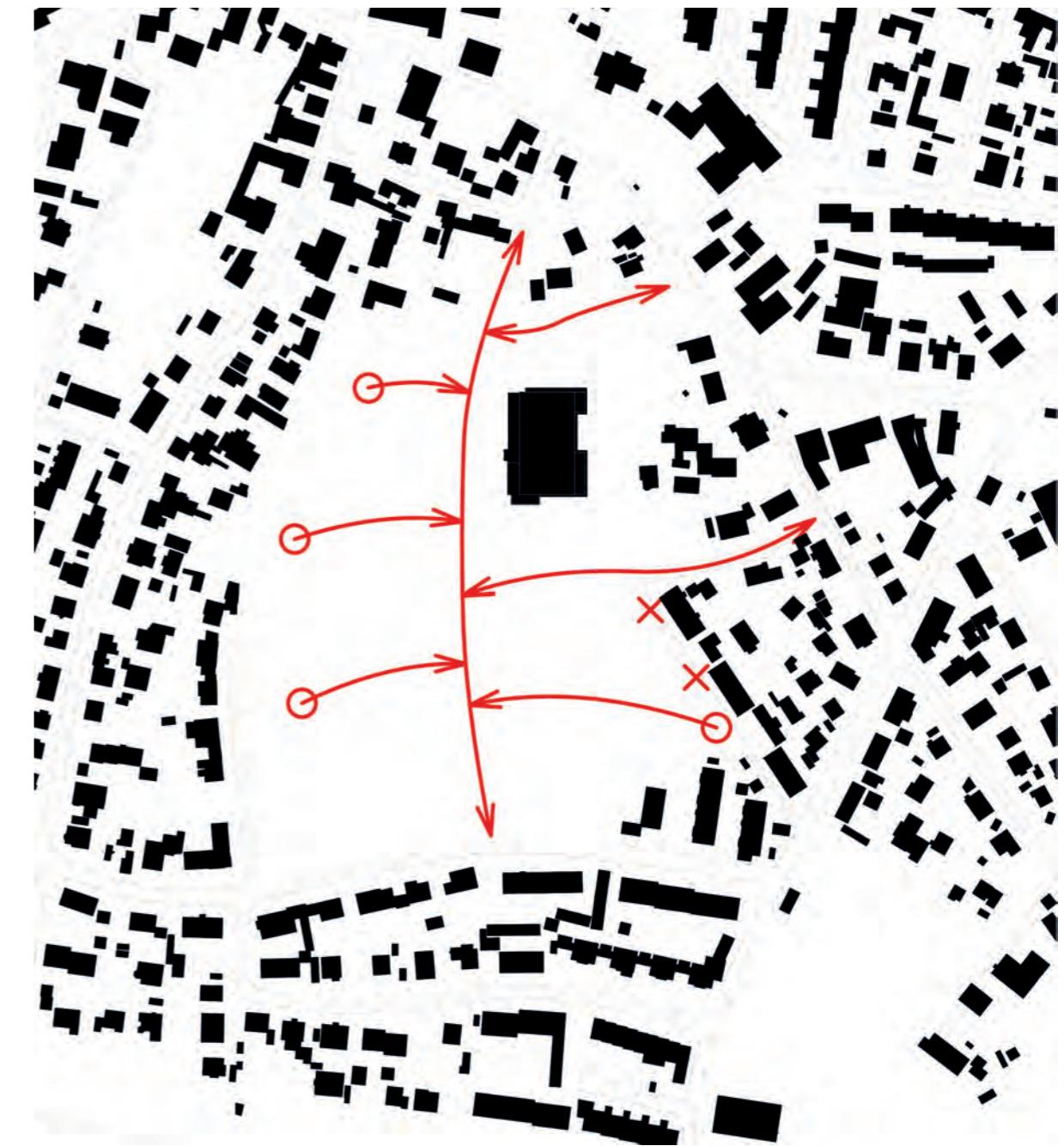
# Übersetzung der Methodik des Typo- logietransfers in einen städtebuali- chen Vorentwurf.



Das Feuchter Brücklein ist eine eigenartige Brache inmitten eines Nürnberger Vorortes, im Besitz eines einzelnen privaten Eigentümers. Die Umgebung des Feldes spiegelt die Implementierung von Neubauquartieren der vergangenen vier Jahrzehnte in landwirtschaftliche Flächen wider: Anliegergasse neben Anliegergasse, Gartenstückchen schauen auf Küchen und Mülltonnen, kein Fleck zum Zusammenkommen, Gespräche finden am Gartenzaun statt, eingewachsene Langeweile prägt das Substädtsche.

Wir haben den Bedarf ermittelt, ein Jumbo voller Menschen soll auf dem Feld ankommen. Und dann haben wir die in Erlangen erprobte Methode des Transfers von Typen anhand von Kriterien wie Dichte, Orientierung auf die städtebauliche Planung angewandt. Aus Gebäudekombinationen entstehen Orte, eingesetzt in ein Wegenetz ergeben diese Orte ein Gefüge mit einer Folge aus Plätzen und Landschaftswegen, angelegt an ein Rückgrat, das die Quartiere an die Nahversorgung und das Ortszentrum anbindet.

Eine einfache Planung, sehr kurzweilig in der Bearbeitung und wertvoll als Schritt in der Weiterentwicklung hin zu komplexeren Anwendungen.



STÄDTEBAULICHER ENTWURF  
FEUCHTER BRÜCKLEIN  
049/105



STÄDTEBAULICHER ENTWURF  
FEUCHTER BRÜCKLEIN  
051/105



Typ 1: Reihenhaus NordSüd dreigeschossig 12 Stück, 24 WE  
Grundfläche ca. 2.016 m<sup>2</sup>



Typ 2: Reihenhaus OstWest dreigeschossig 4 Stück, 16 WE  
Grundfläche ca. 1.152 m<sup>2</sup>



Typ 3a+b: Dreispänner dreigeschossig 4 Stück, 12 WE  
Grundfläche ca. 832 m<sup>2</sup>



Typ 4: Doppelhaus dreigeschossig 8 Stück, 16 WE  
Grundfläche ca. 1.440 m<sup>2</sup>



Typ 5a+b: Stadthaus viergeschossig 5 Stück, 35 WE  
Grundfläche ca. 1.280 m<sup>2</sup>



NÜRNBERG 2014

3. Preis

—

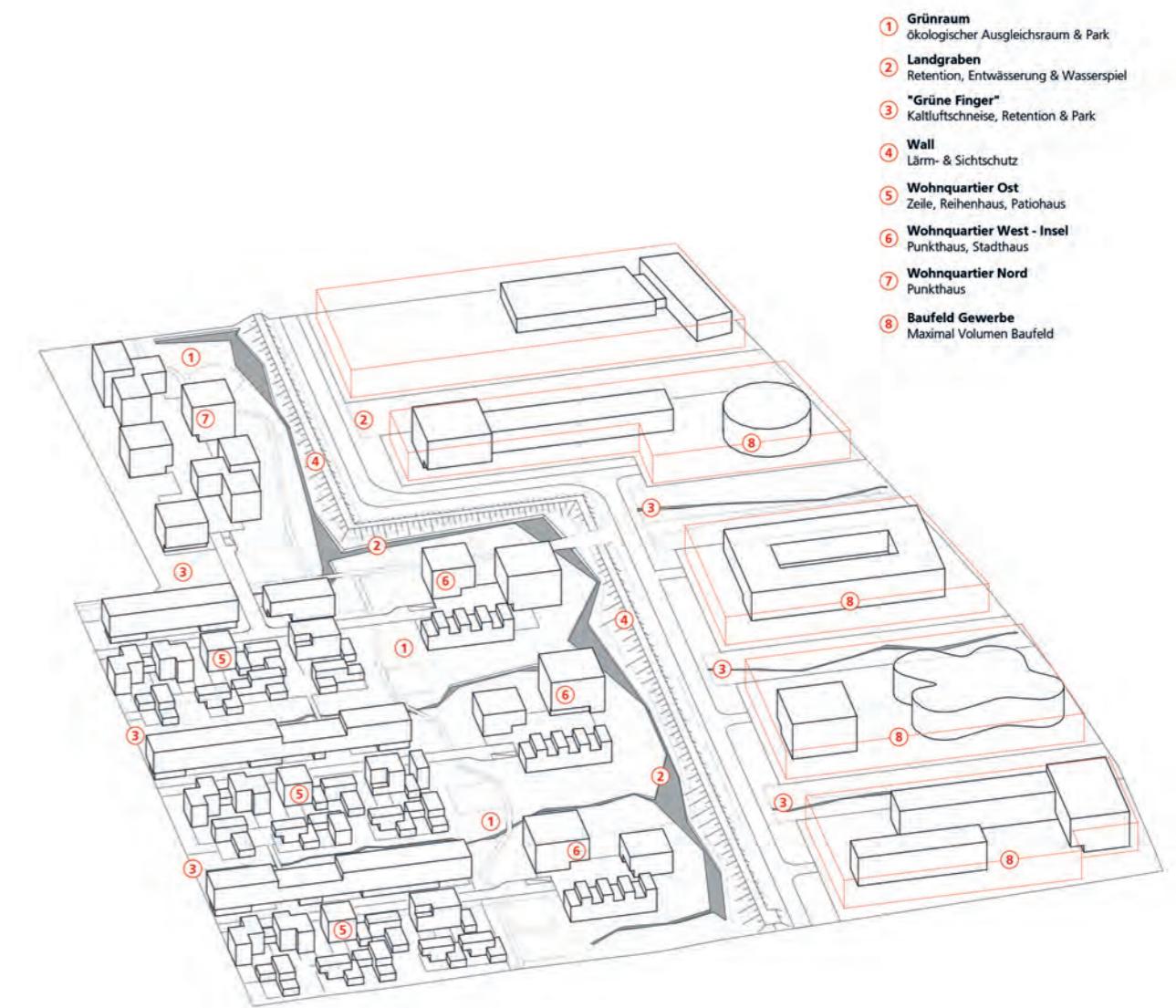
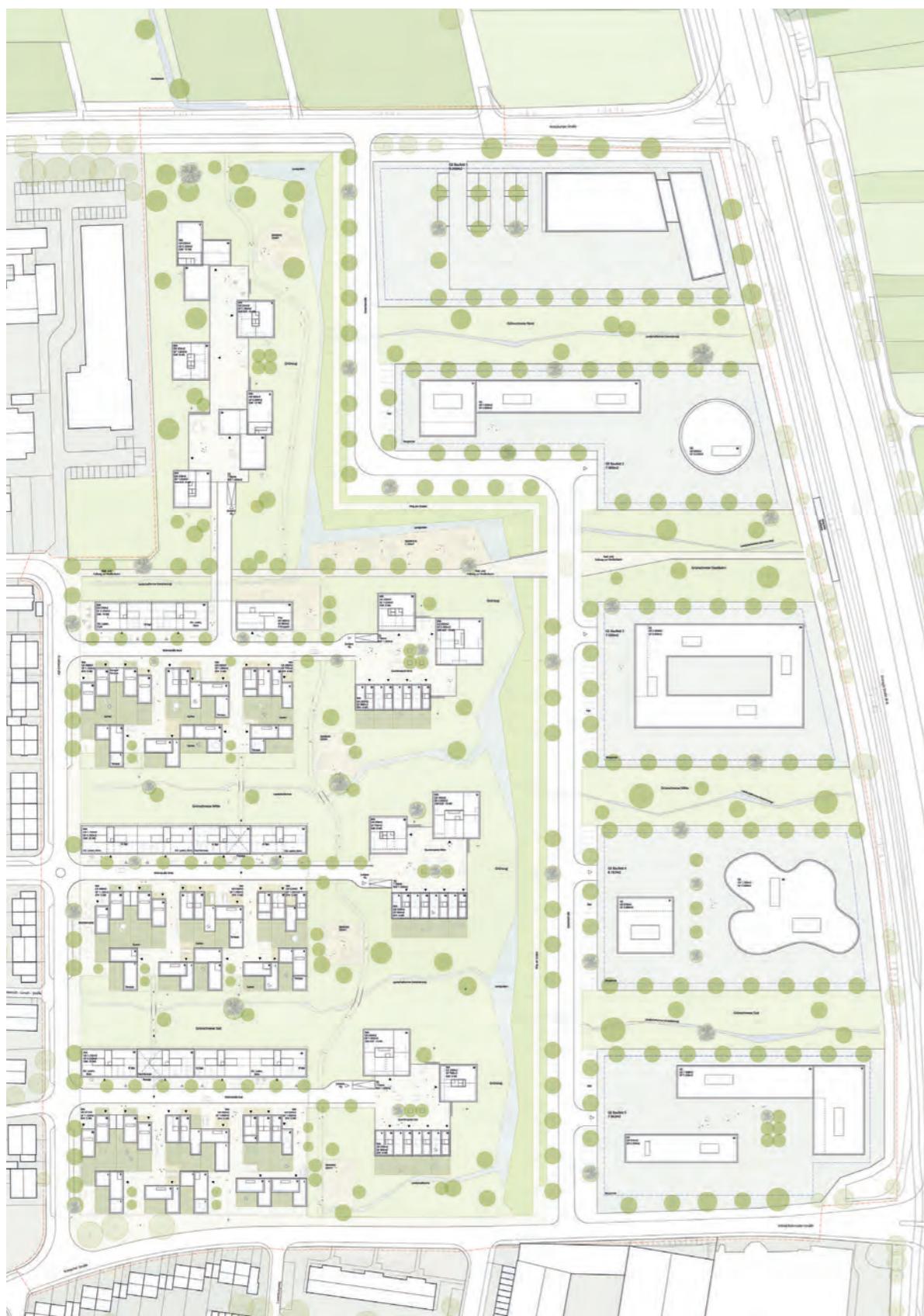
# **Angemessenheit, Maßstab und Dichte als Leitmotive für die Setzung der über Jahre hinaus erar- beiteten Typen: kann man den gewach- senen Ort erschaffen?**

Das Feld ist Schnittstelle zwischen Verkehrsraum und Wohnraum in Boxdorf, dient in seiner Ausdehnung und mit seiner Struktur als konzeptionelle Grundlage des Entwurfes. Der Grünzug ist folglich ein verzweigtes System, das durch einen flächigen Landgraben von Nord nach Süd und den querenden Grünschneisen für die Kaltluft aus dem nahen Waldgebiet in Ost-West-Richtung gebildet wird. Der Landgraben bietet sich als landschaftlicher Übergang zwischen Gewerbe und Wohnen an, schließt sich mit dem Weg durch den Grünzug zu einem Ring für Fußgänger und Radfahrer. Angebunden an die horizontalen Straßenzüge liegen die östlichen Wohnquartiere wie Inseln inmitten des Landschaftsraumes. Höhenentwicklung und Verdichtung der Bebauung entlasten den Grund von bebauter Fläche und erzeugen ein großzügiges Verhältnis von Grün zu Bebauung.

Die Wohnstraßen nehmen die Struktur der westlich angrenzenden Bebauung Boxdorfs auf, ihr nördlicher Rücken wird von viergeschossigen Wohnzeilen gebildet, die auf Straßenebene neben den Wohnnebenfunktionen auch kleingewerbliche und Handelsnutzungen aufnehmen können. Die Südseite der Wohnstraßen belegen Ketten- und Winkelhöfhäuser, die in der Höhe zu den querenden Grünschneisen hin abgestuft in den Landschaftsraum überleiten. Plätze und Querungen im jeweiligen Quartier vernetzen den öffentlichen mit dem privaten Raum, erzeugen ein verzweigtes Netz an Wegebeziehungen mit vielgestaltigen Nischen für den Aufenthalt im Freien. Für Aktivitäten wie kleine Wochenmärkte und Veranstaltungen bieten die Erweiterungen der Straßenräume abwechslungsreiche Situationen, die die Wohnquartiere beleben. Jedes Quartier erfährt in seiner städtebaulichen Struktur eine unverwechselbare Prägung durch die Beziehungen innerhalb und zwischen den Bebauungen.

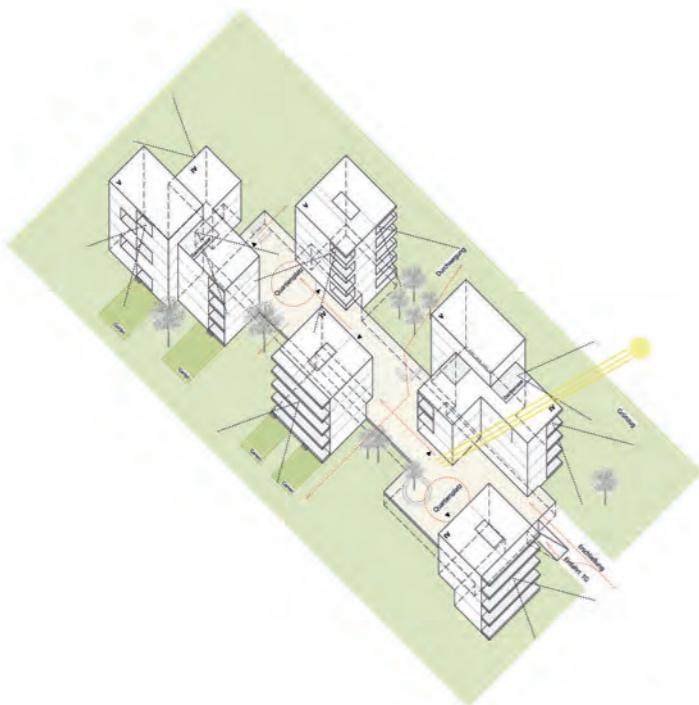
Eigentum und geförderter Wohnraum sind durchmischt, der Geschosswohnungsbau erhält mittels zwei- und dreiseitiger Orientierung und vielfältigen Freiraumangeboten hausähnliche Qualitäten.

Das Nordquartier reagiert in Form einer Landzunge mit Punkthäusern auf das die Würzburger Straße begleitende Grün und erlaubt die Durchlässigkeit des Grünzuges bis zum Gelände des Realisierungsteiles der Firma Weishaupt. Die Vernetzung des neuen Gebietes mit der angrenzenden bestehenden Bebauung beruht im Wesentlichen auf einer Übernahme der vorhandenen Körnung und einer konsequenten Anknüpfung an die vorhandenen Wegebeziehungen. Das neue Quartier schafft darüber hinaus durch die Vernetzung unterschiedlicher Wohnformen und Arbeitswelten mit einem großzügigen und diversifizierten Landschaftsraum neue Lebensqualitäten in einem der vorhandenen städtischen Struktur angemessenem Maßstab.



STÄDTEBAULICHER WETTBEWERB

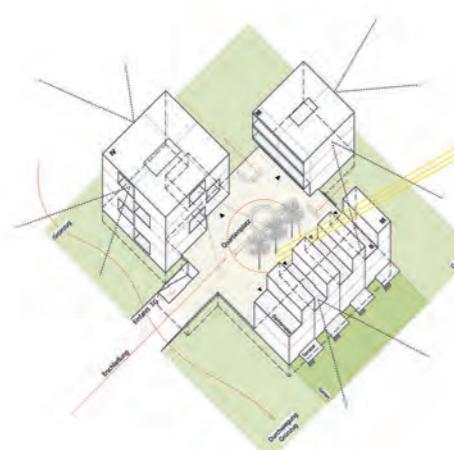
BOXDORF



Typologisches Diagramm Nordquartier



Typologisches Diagramm Ostquartier



Typologisches Diagramm Westquartier



STÄDTEBAULICHER WETTBEWERB

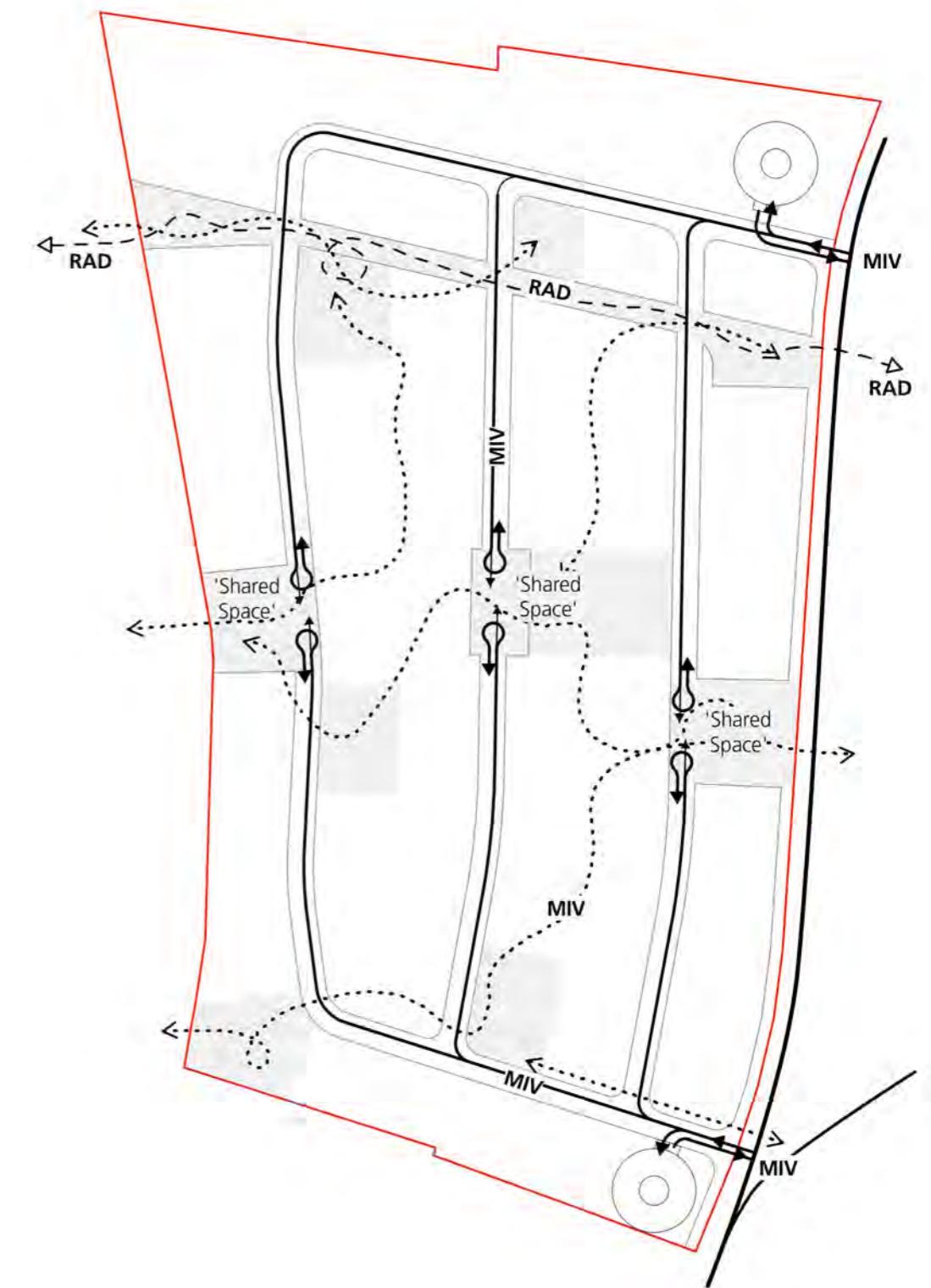
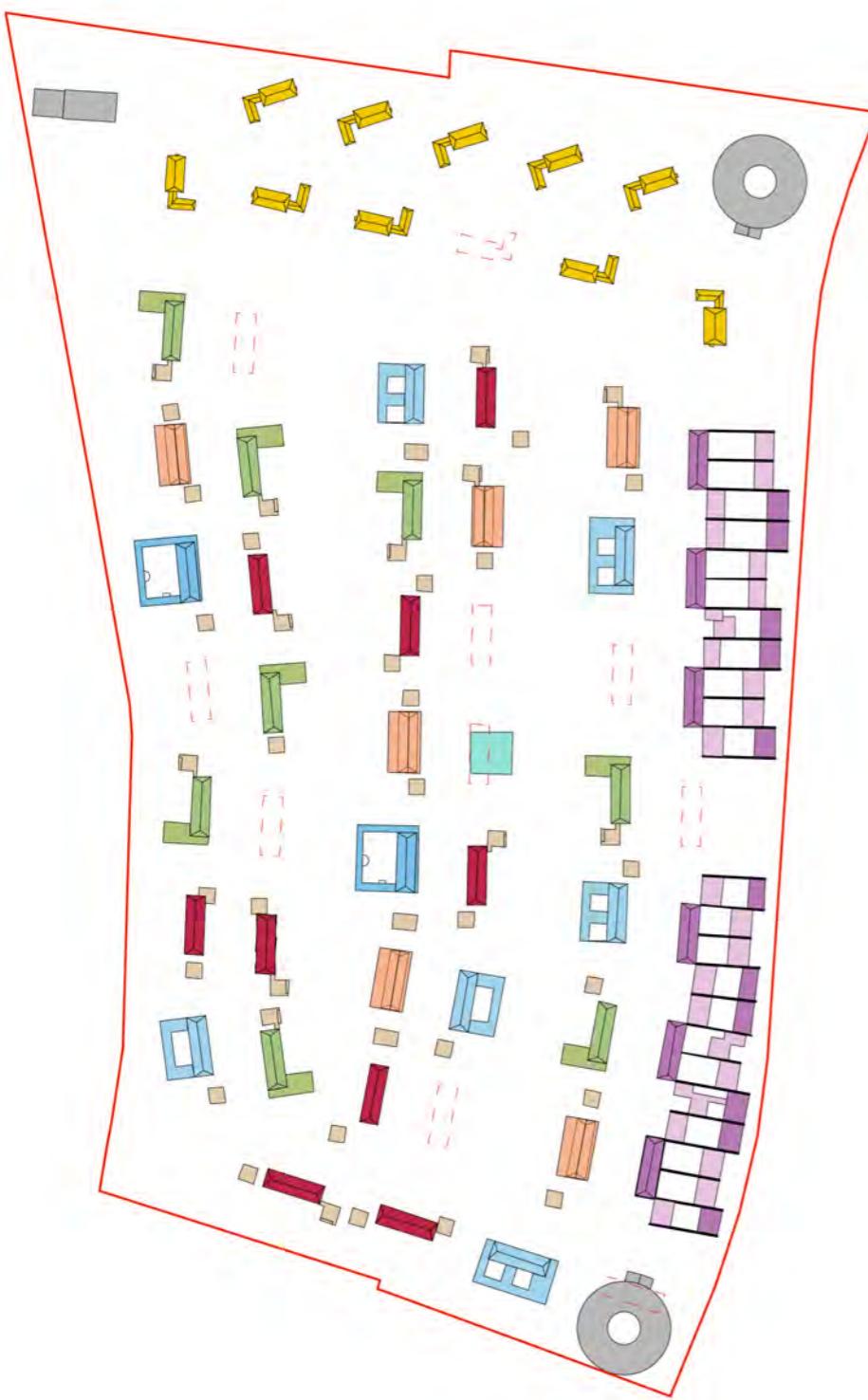
BOXDORF

059/105

MANNHEIM 2014

# **Von der Kaserne zur Siedlung: ein spielerischer Transfer von Typen auf den Bestand.**





STÄDTEBAULICHER WETTBEWERB

BENJAMIN FRANKLIN VILLAGE

063/105



Die Offizierssiedlung besticht städträumlich durch den Dialog zwischen einem durchlaufenden Grünzug und den aufgesetzten Einzelhäusern.

Während das Militär die monofunktionale, hierarchisch geordnete Uniformität in ihren Wohnformen benötigte, erfordert die zivile Gesellschaft Vielfalt und individuelle Entwicklungsspielräume, sowohl in der Abgrenzung des Individuums wie auch in der Öffnung der Flächen zur Gemeinschaft hin. Deshalb wird der Bestand stellenweise ausgedünnt, um durch typologisch geordnete Ergänzungen und unterschiedliche Systeme der Nachverdichtung auf diese Anforderungen einer zivilen Wohngemeinschaft reagieren zu können, ohne die ortsspezifischen Vorteile des gemeinschaftlichen Parkraumes unter Bäumen zu verlieren. Entlang der Wasserwerkstraße werden die Doppelhäuser zu einer stadtorientierten Kettenstruktur ergänzt. Die untere, bestehende Zufahrt wird ebenso wie die obere, neu geschaffene Zufahrt durch jeweils einen Parkkreisel markiert. Durch Entfernen einiger Doppel- und Einzelhäuser entstehen neue Freiräume, die als Quartiersplätze und gemeinschaftliche Grünräume mit Sonderfunktionen wie Sport, Spiel und Erholung, über ein Wegenetz verbunden dem Quartier eine Durchlässigkeit von Ost nach West verschaffen.

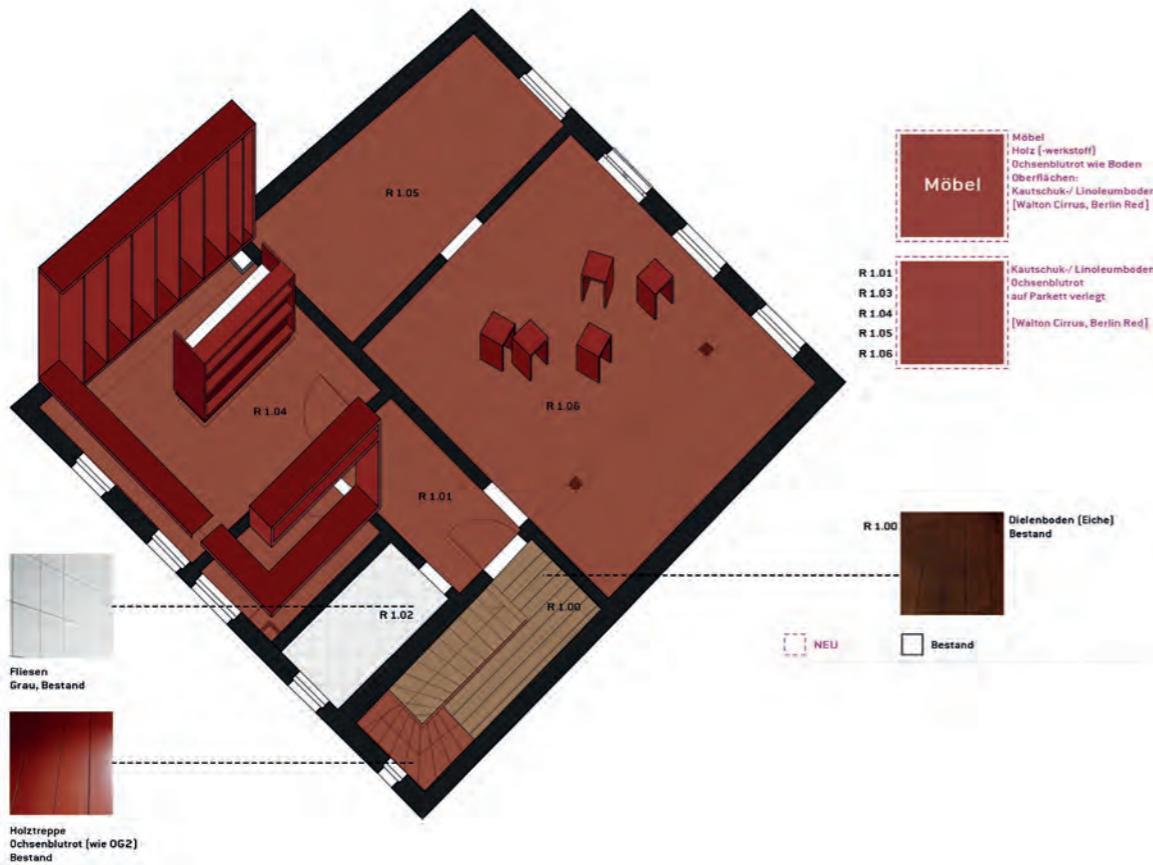
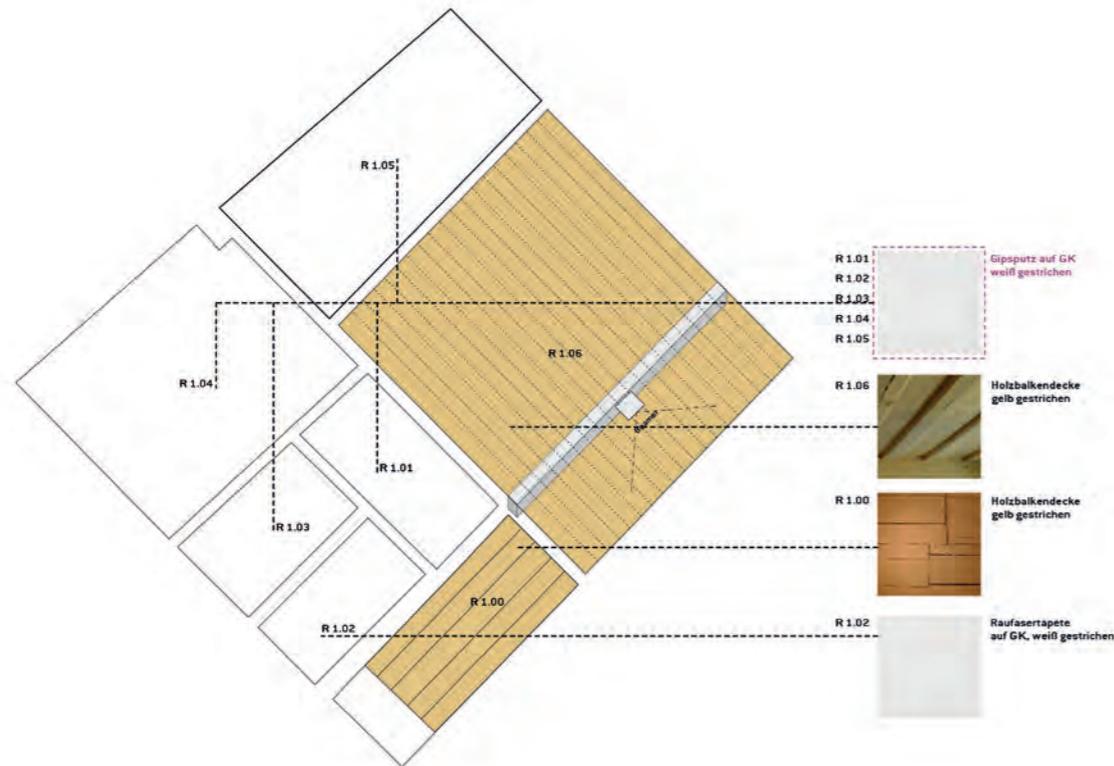
SCHWABACH 2015

**Das zeitweise Wohnen in einer Laubhütte erinnert an die Vergänglichkeit von Erfolg und Reichtum.**

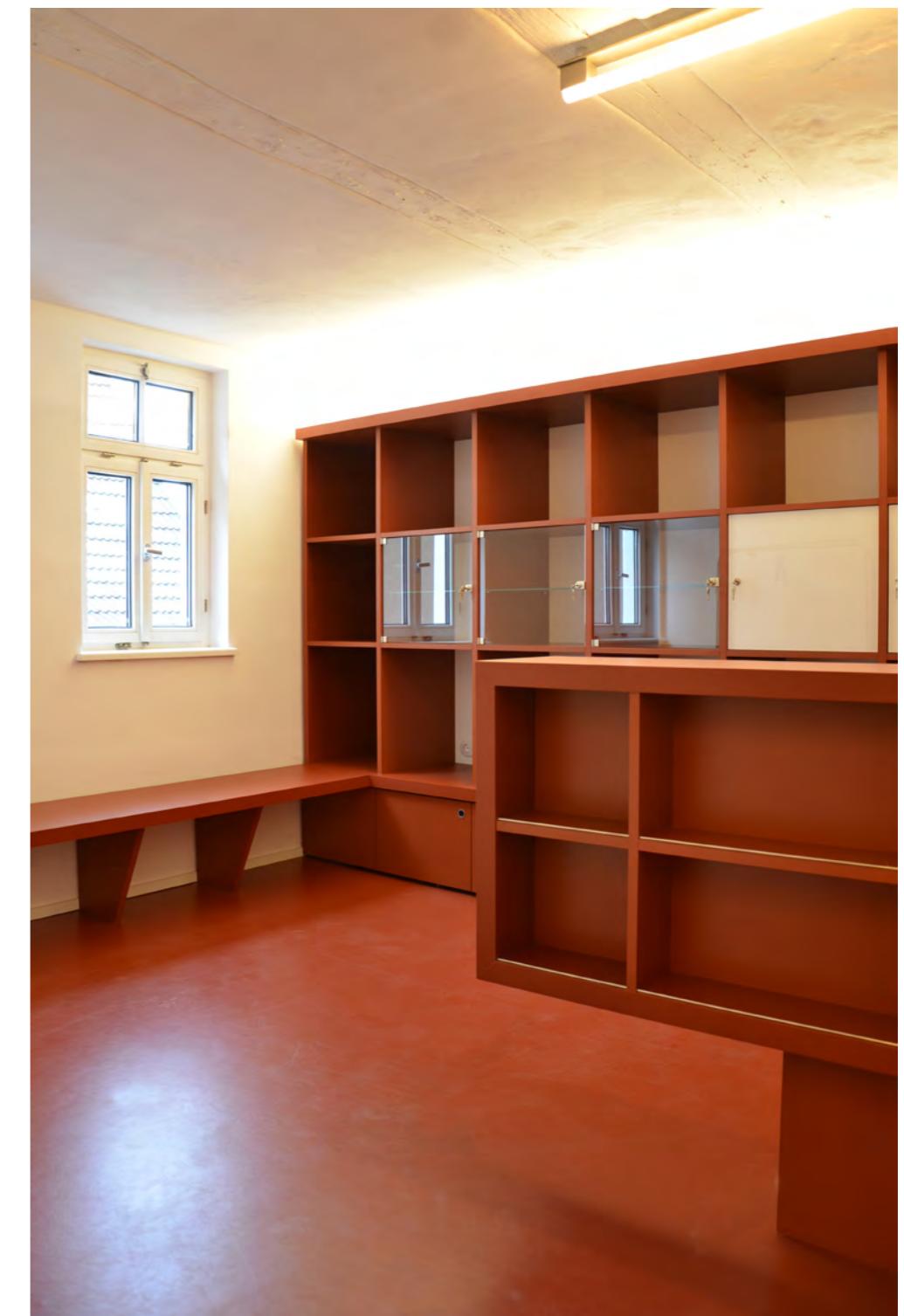
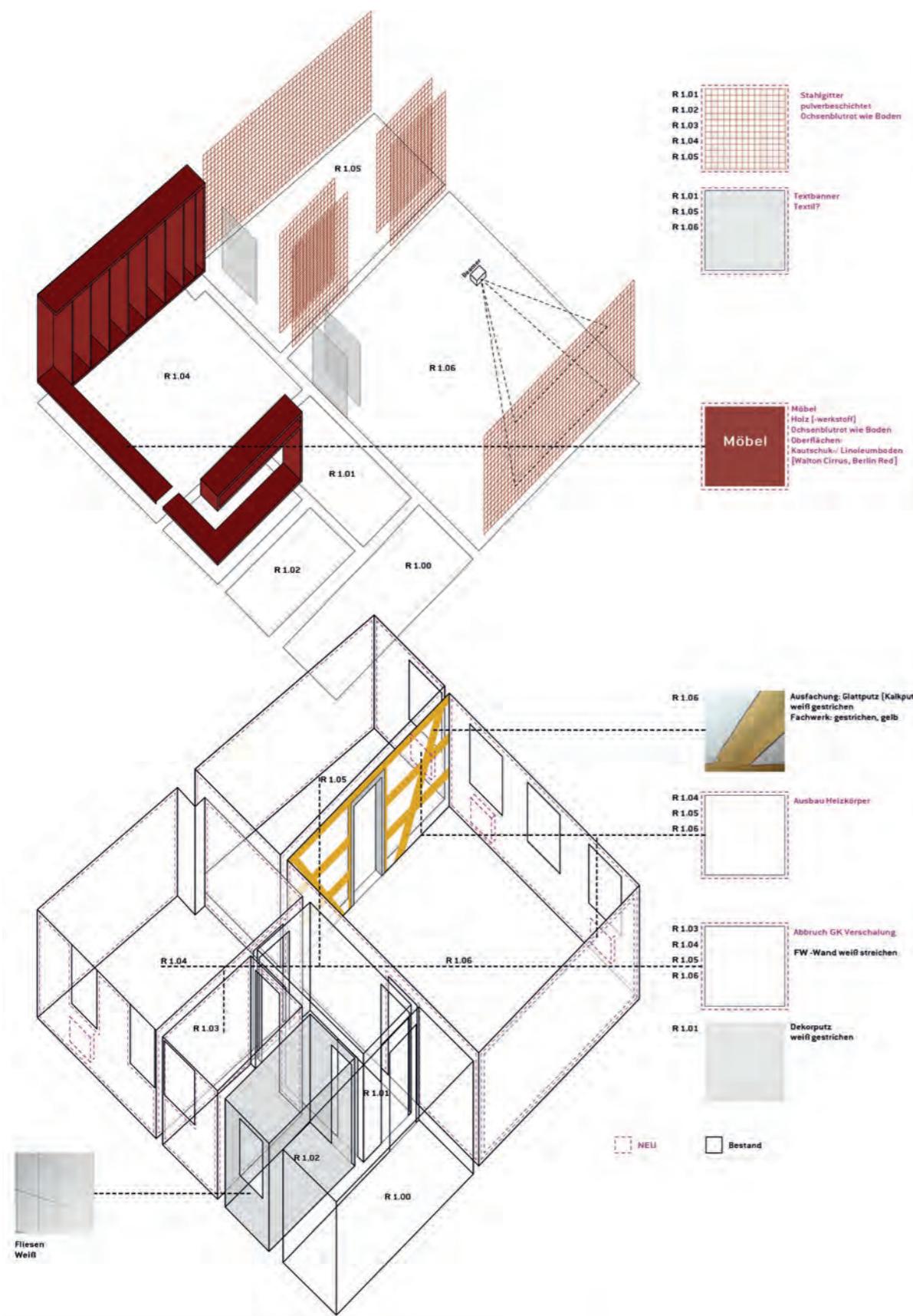


Bei der Sanierung eines Wohnhauses wurde in der Altstadt eine Laubhütte mit außergewöhnlich gut erhaltenen Wandmalereien gefunden, darunter eine in Deutschland einzigartige Hasenjagd. In den Laubhütten wurde der Auszug des Jüdischen Volkes aus Ägypten unter „freiem Himmel“ gefeiert. Diese Räumlichkeiten haben wir für den Museumsbetrieb ertüchtigt und neu gestaltet, sie werden nun vom Jüdischen Museum Franken als Außenstelle in Schwabach genutzt. Es ist schon ein ganz besonderes Projekt gewesen, das wir mit wundervollen Menschen gemeinsam umsetzen konnten und nun immer wieder sehr gern selbst besuchen.

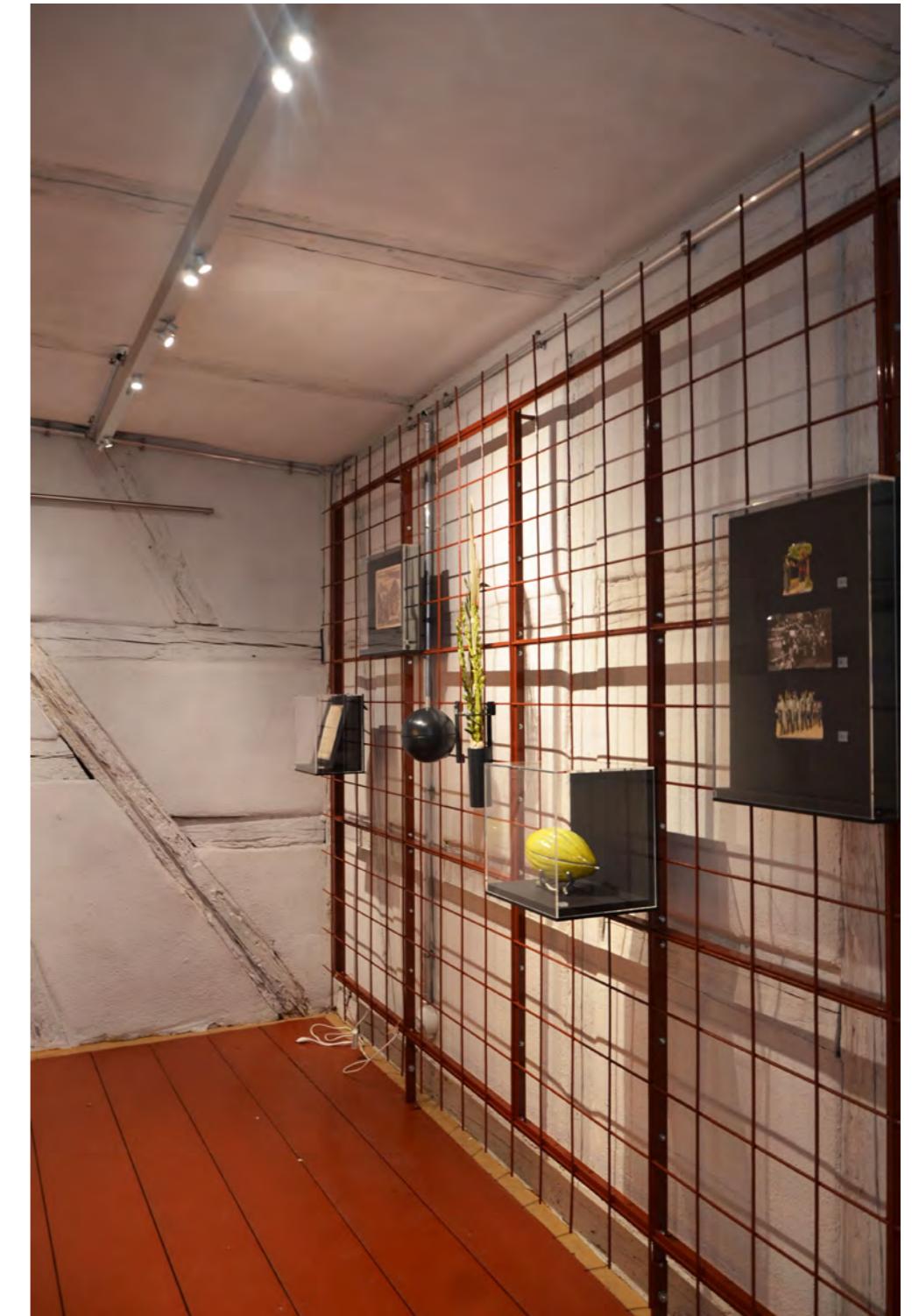
**LAUBHÜTTE DES  
JÜDISCHEN MUSEUMS FRANKEN**  
067/105



LAUBHÜTTE DES  
JÜDISCHEN MUSEUMS FRANKEN  
069/105



LAUBHÜTTE DES  
JÜDISCHEN MUSEUMS FRANKEN  
071/105



LAUBHÜTTE DES  
JÜDISCHEN MUSEUMS FRANKEN  
073/105

NÜRNBERG 2016

—

**Wieder der Punkt,  
allseitig offen, kon-  
tinuierlich erschlos-  
sen, jetzt spielerisch  
formuliert und im  
Konstruktiven um die  
Trennung von Trag-  
werk und Ausbau  
weiterentwickelt.**

Das Punkthaus markiert die besondere Lage des Zentralhorts am Auftakt zum Rechbergpark. Die Drehung des Punktes reagiert auf die städtebauliche Struktur westlich der Welserstraße, Sockel und Umfassungsmauer nehmen die Richtung des östlichen Straßenrandes auf. Zugleich erlaubt das Punkthaus die Konzentration auf einen möglichst geringen baulichen Fussabdruck, um den Hortkindern eine ausreichende Freifläche auf dem verhältnismäßig kleinen Grundstück anbieten zu können.

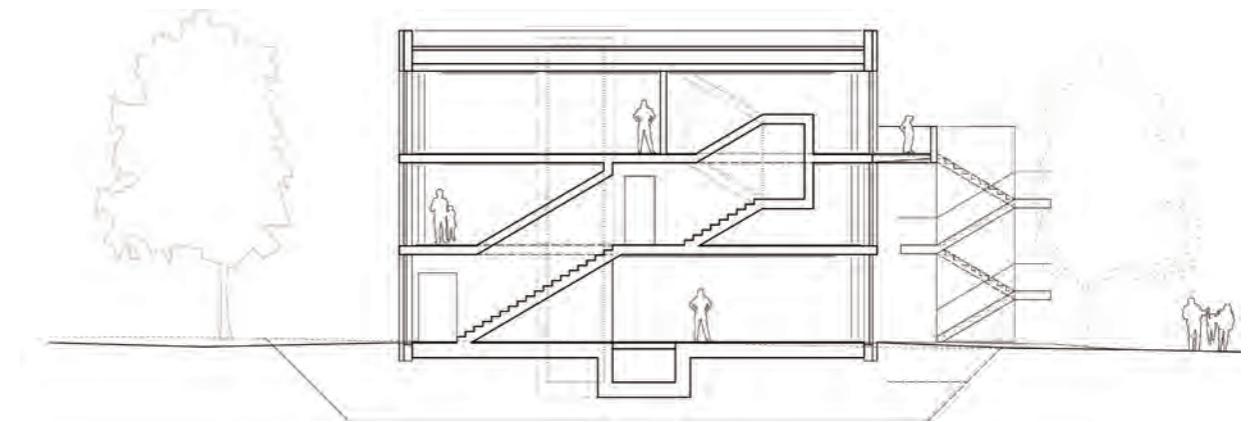
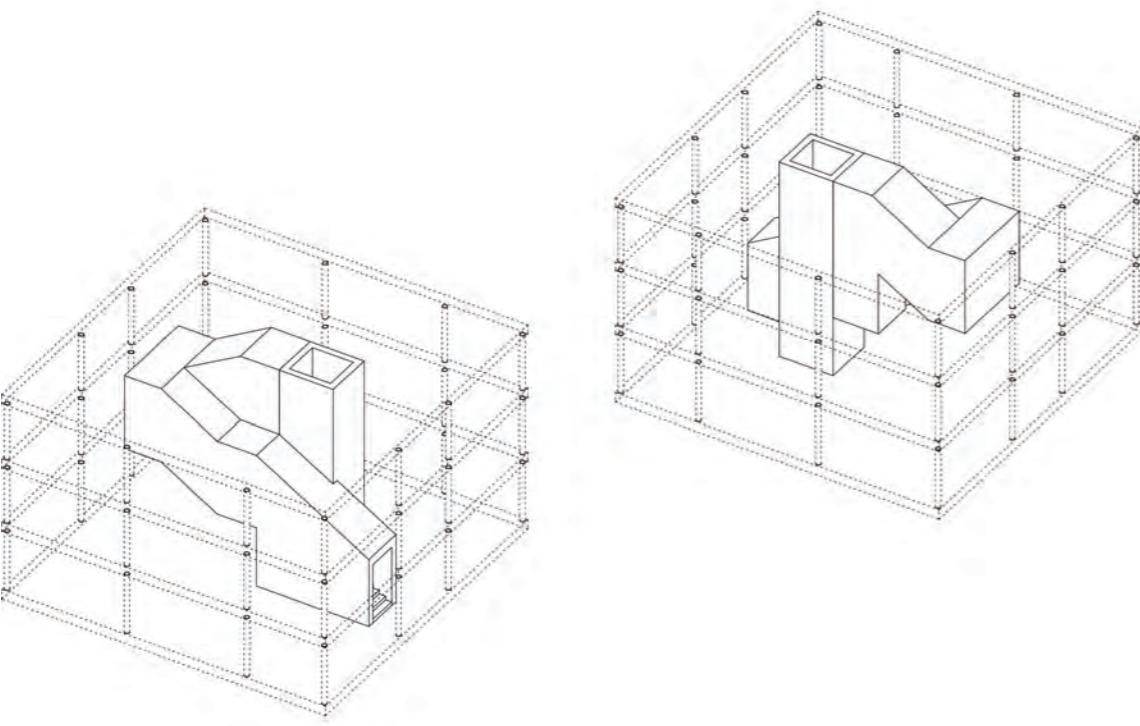
Jede Ebene weist eine ganz eigene Anbindung an die Freiflächen auf. Im Erdgeschoss ist das Haus längs zur Welserstraße ausgerichtet. Während am südlichen Vorplatz der Haupteingang liegt, befindet sich der Ausgang zur Freifläche des Horts im Norden.

Im ersten Obergeschoss dient der nach Westen auskragende Sockel als Terrasse, im zweiten Obergeschoss der Fluchtbalkon nach Süden als Freiraum. Die sich ebenweise drehende Orientierung des Grundrisses beantwortet der Entwurf mit einer Treppenröhre, die das Bauwerk kontinuierlich durchwandert. Die Verschneidungen der Röhre mit den Deckenplatten ergeben in jeder Ebene unverwechselbare Raumsituationen, bilden eine Art Spielskulptur mit Rückzugsbereichen und Nischen für die Kinder.

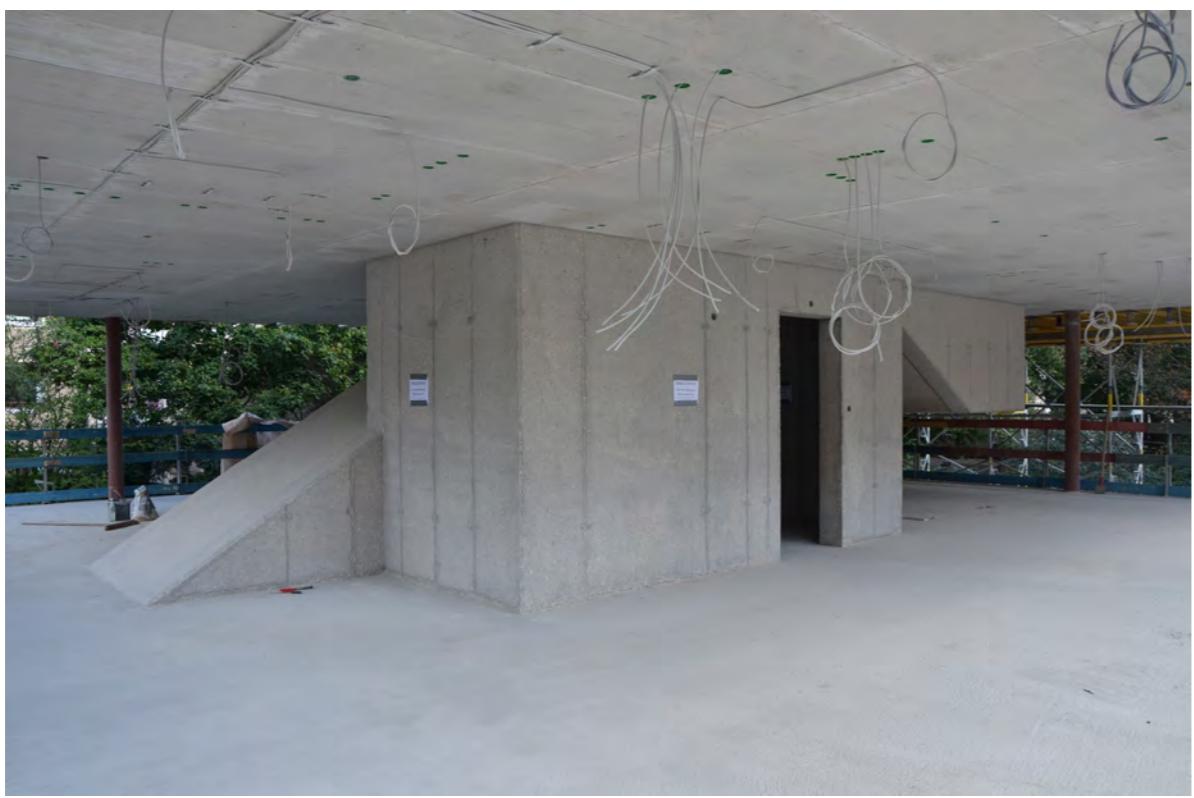
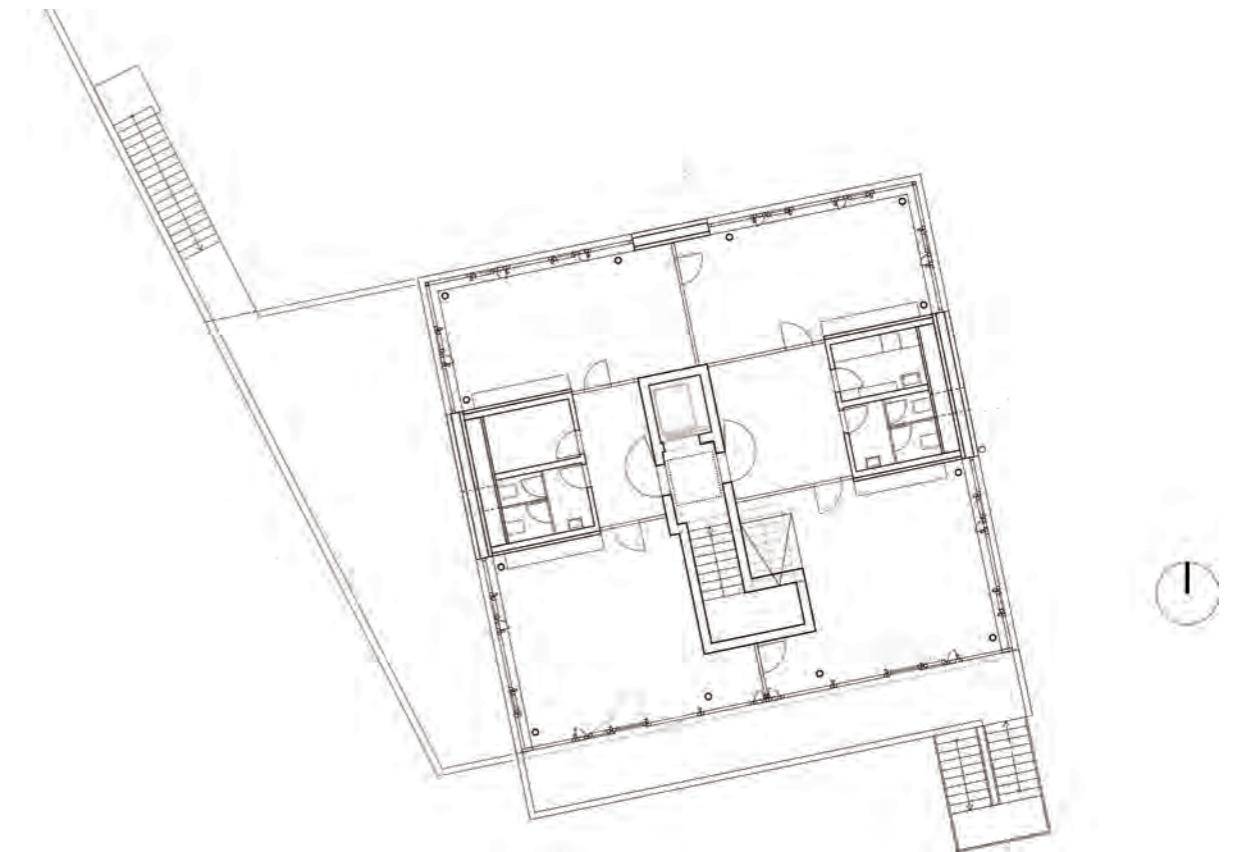
Um in Nutzung und Ausbau eine größtmögliche Flexibilität zu wahren, sind Tragwerk, Gebäudehülle und Innenausbau voneinander getrennt. Der Filigranbau wird von Platten, Stützen und der Treppenröhre aus Stahlbeton gebildet. Die Gebäudehülle aus einer mit Wellblech verkleideten, selbsttragenden Holzrasterkonstruktion ist vom Filigranbau unabhängig. Die vertikale und horizontale Verteilung der Haustechnik erfolgt in der Fassadenebene, der Innenausbau mit Raumstruktur und Installation ist wiederum von Tragwerk und Hülle getrennt. Die haustechnische Verteilung in der Fassadenebene erlaubt einen monolithischen Deckenaufbau ohne schwimmenden Estrich und somit bei Bedarf eine konstruktiv einfache Änderung der Grundrisse bei einer Weiterentwicklung der Nutzungsanforderungen. Das Haus ist ohne Zertifizierung in Anlehnung an den Passivhausstandard errichtet worden.

Ort, Bauweise und Nutzung gehen Hand in Hand, um einen schönen und unverwechselbaren Ort für die Schulkinder und das Betreuungspersonal entstehen zu lassen.

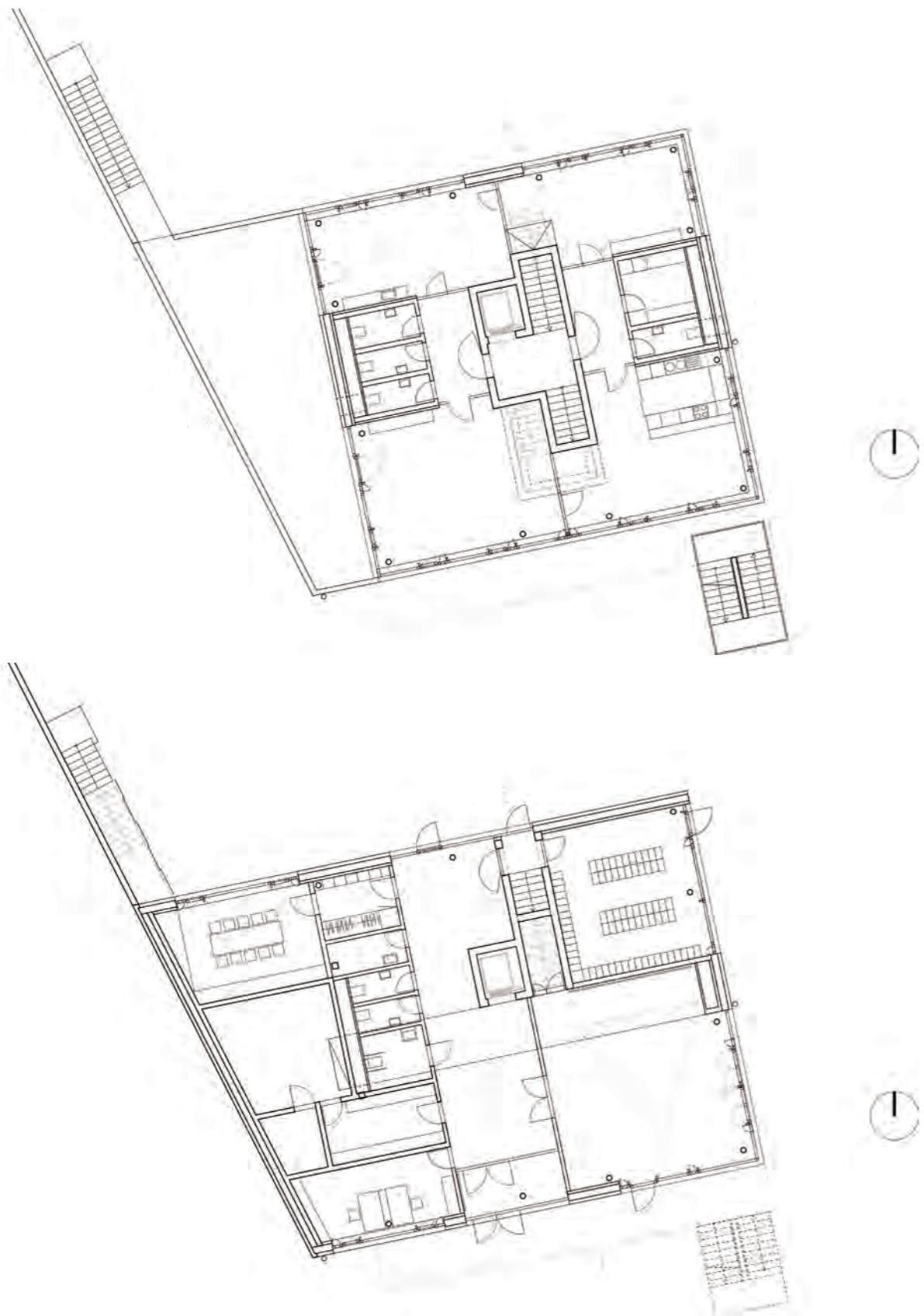
**NEUBAU  
ZENTRALHORT WELSERSTRASSE  
075/105**



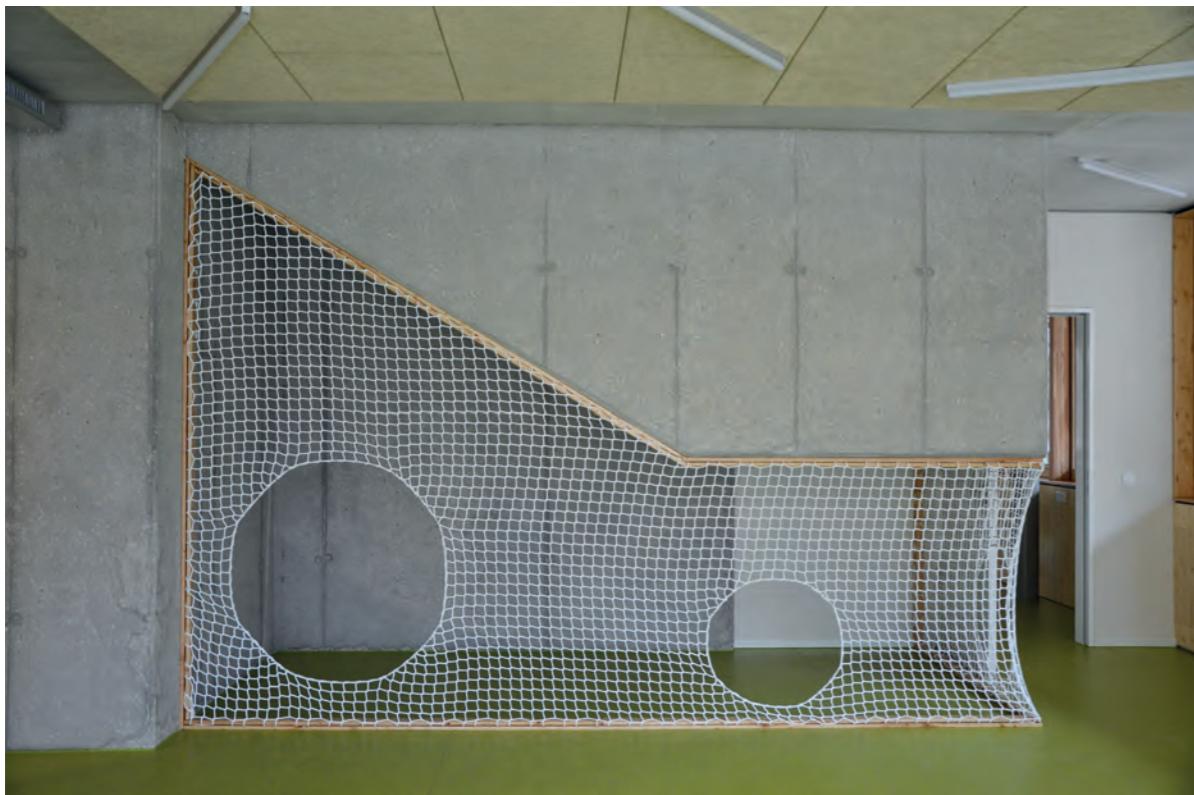
NEUBAU  
ZENTRALHORT WELSERSTRASSE  
077/105



NEUBAU  
ZENTRALHORT WELSERSTRASSE  
079/105



NEUBAU  
ZENTRALHORT WELSERSTRASSE  
081/105



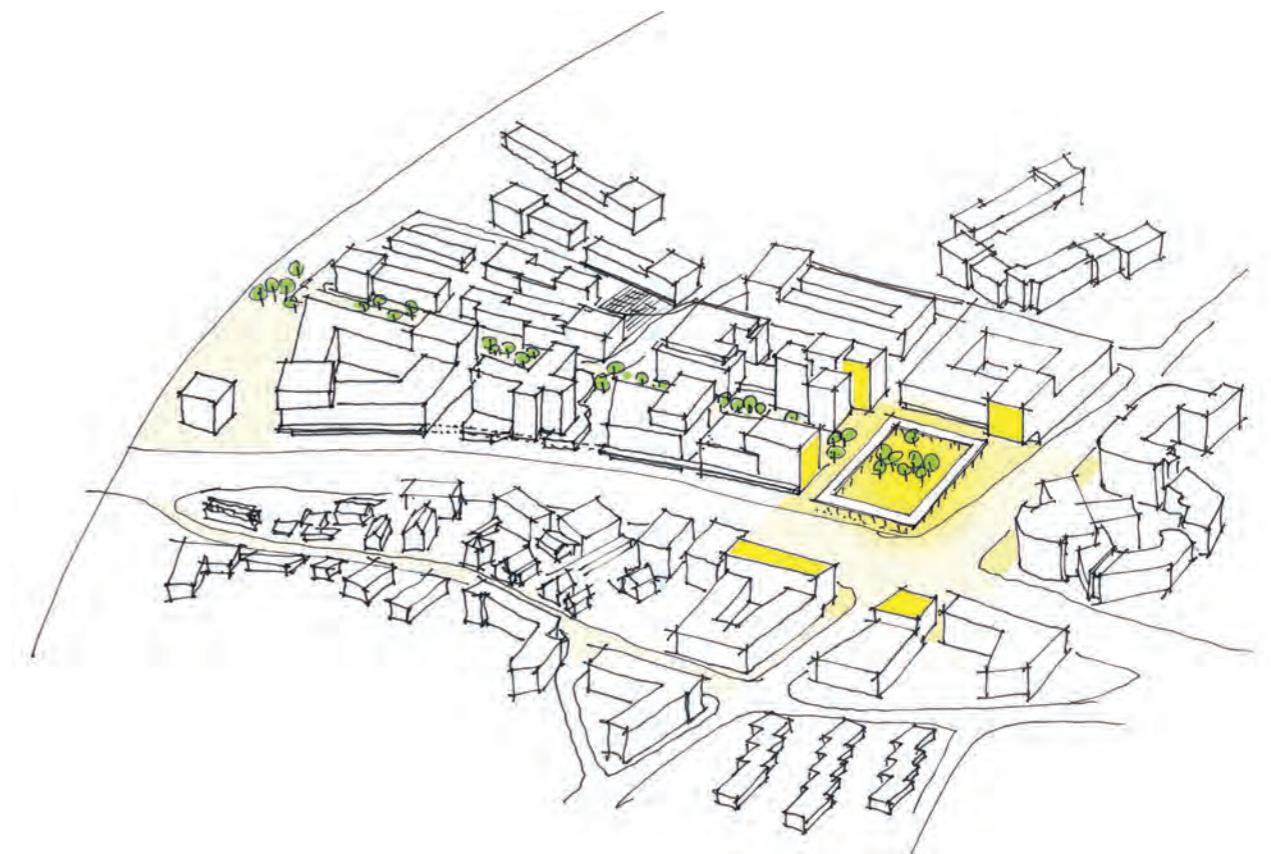
NEUBAU  
ZENTRALHORT WELSERSTRASSE  
083/105

NÜRNBERG 2016  
Anerkennung

# Stadtumbau als Re- dimensionierung von Lebensräumen, gebaut und Grün.



Der Stadtraum der Neuen Mitte Thon spannt sich über den Verkehrsraum hinweg auf. Er verbindet die neue westliche Kante mit dem östlichen Straßenrand und fügt den nördlichen mit dem südlichen Bestand und dessen Ergänzung zu einem Platz zusammen. Platzraum und Verkehrsraum gehen fließend ineinander über. So wird der Brückenschlag von West nach Ost in Verbindung mit einem Stadttrée geschaffen. Das Dach definiert den Ort inmitten des städtischen Raumes, grenzt den aneignungsoffenen Platzboden ein und hält ihn für die Nutzungen als Marktplatz und Erholungsbereich vor. Der Platz ist Auftakt der Magistrale und Ausdehnungsraum innerhalb des Ringschlusses der Neuen mit der Alten Mitte Thon.

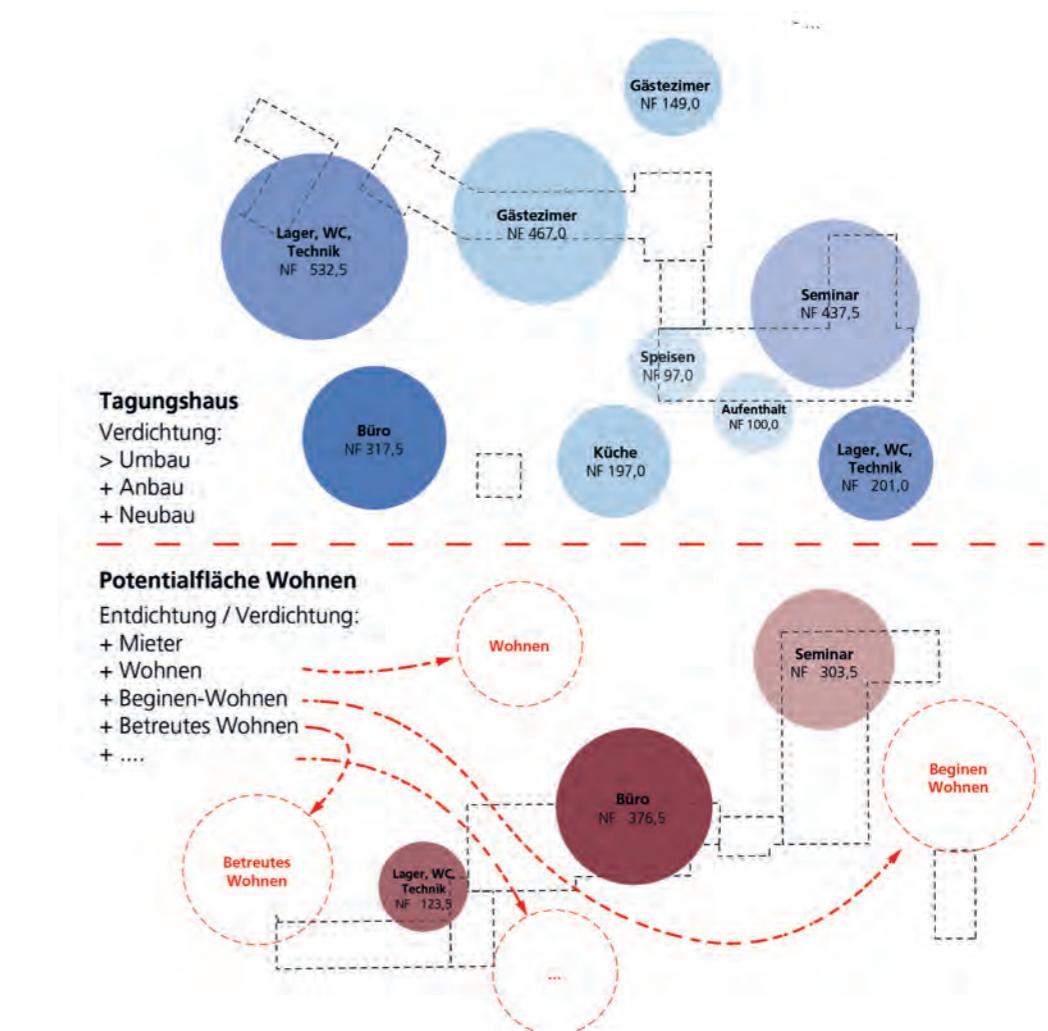


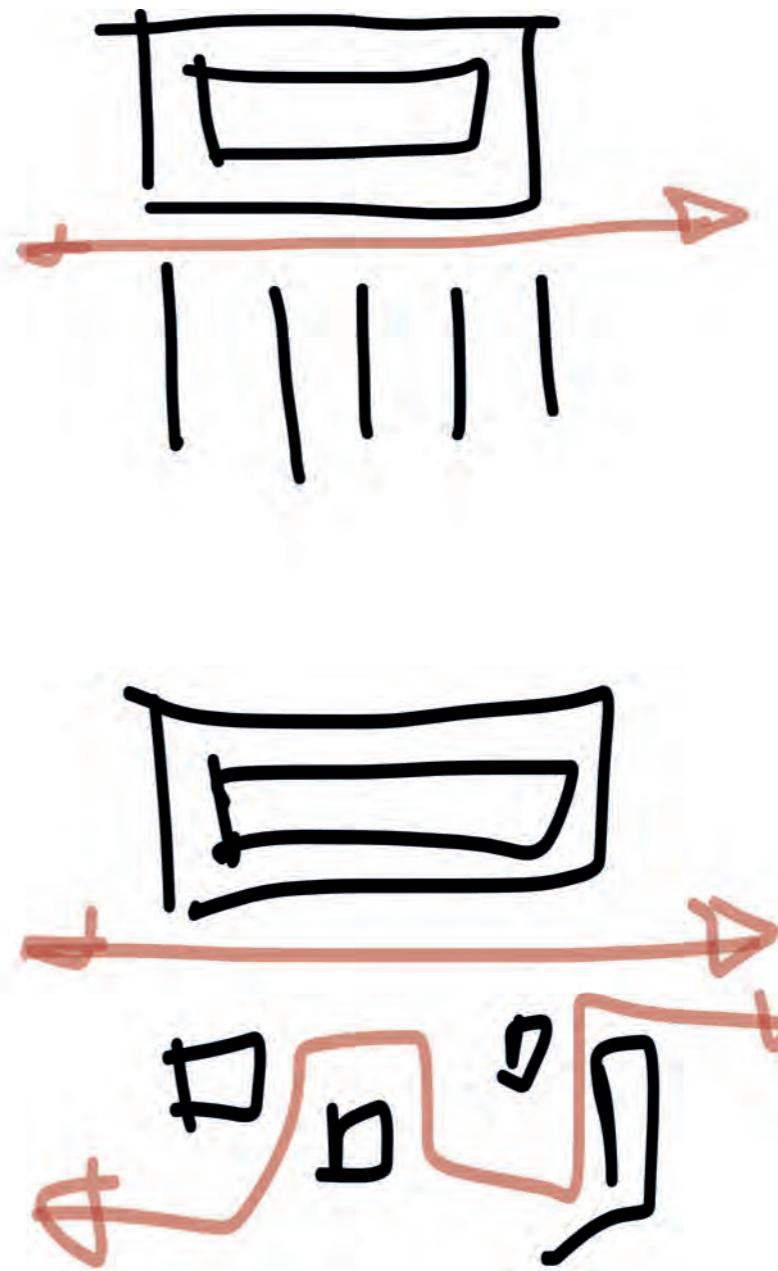
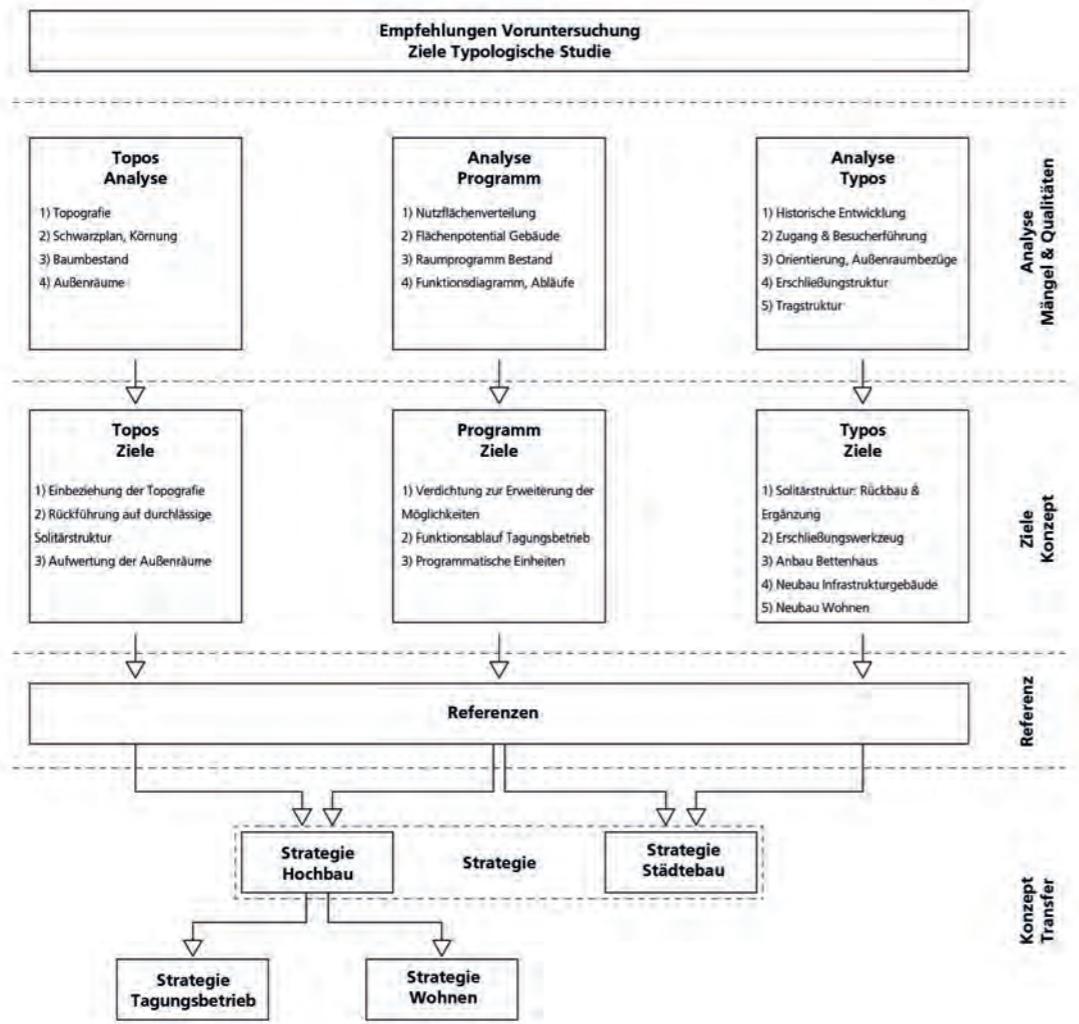


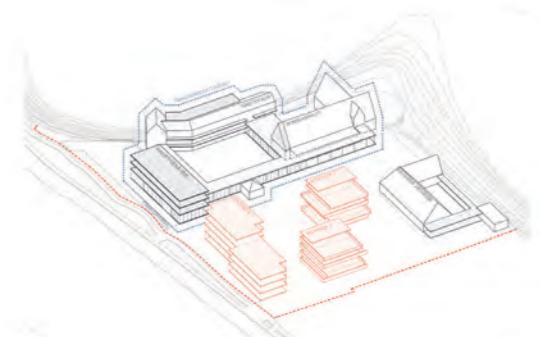
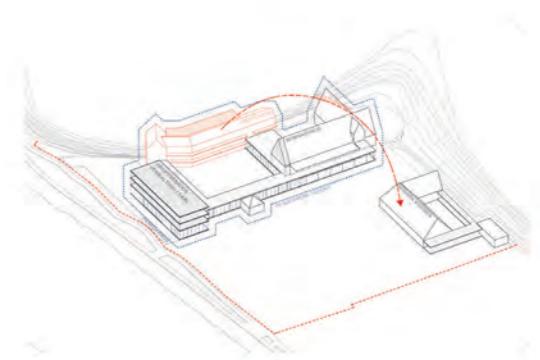
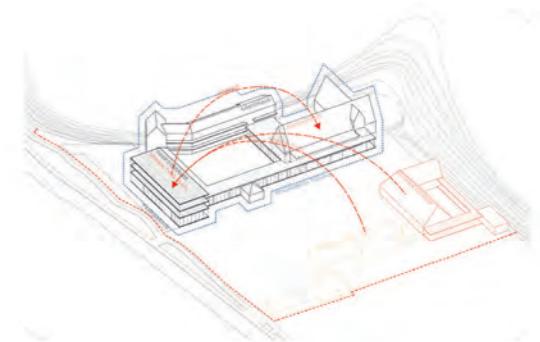
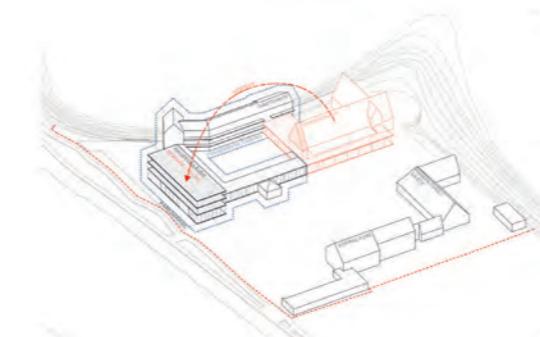
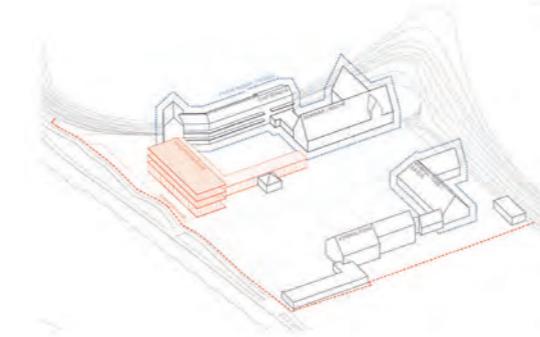
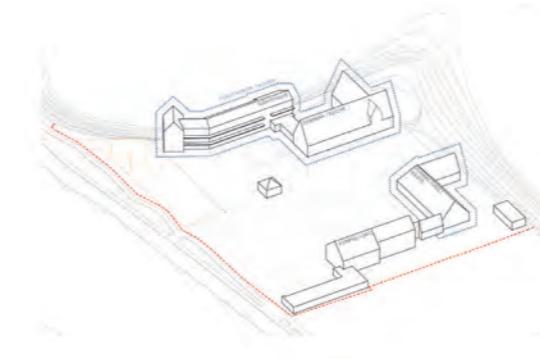
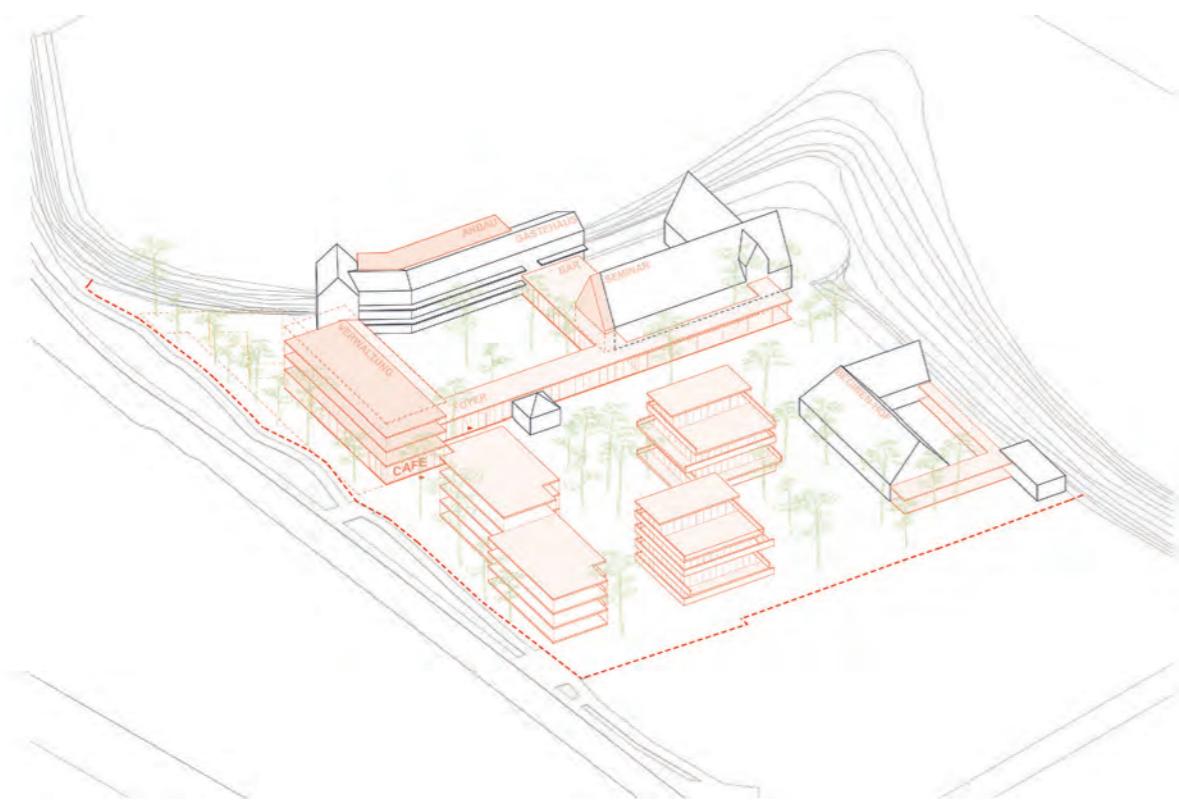
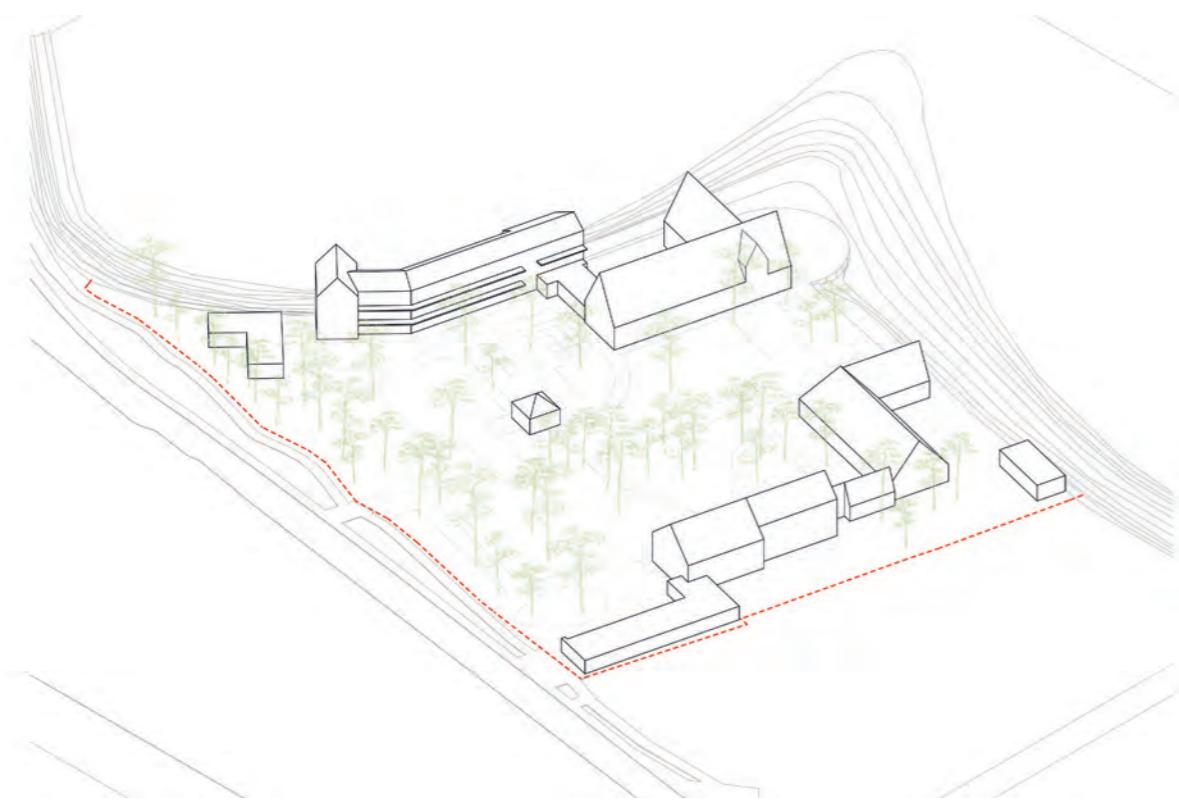
STÄDTEBAULICHER WETTBEWERB  
NEUE MITTE THON  
089/105

# Fortschreibung der Methodik zum Transfer bewährter Typologien auf be- stehende städtebau- liche Situationen.

Ein gewachsener, überalterter Schulungsbetrieb, in einer zersplitterten baulichen Struktur untergebracht, die noch dazu mit wirtschaftlich notwendigen Fremdnutzungen auf dem Gelände überfrachtet ist: eine schwierige Ausgangssituation für die angestrebte Transformation hin zu einem zukunftsfähigen Konzept für das Frauenwerk in Stein. Wir haben die Erfahrungen aus den vorherigen Studien dazu genutzt, diesmal keine Vorarbeit zu leisten, sondern zum ersten Mal die Studienart zur unmittelbaren Lösungsfindung einzusetzen. Das Ergebnis ist eine eindeutige Festlegung zur Konzentration des Schulungsbetriebes im nördlichen Bereich und zur Umarbeitung des südlichen Geländes zu einem dem Frauenwerk inhaltlich nahestehenden gender- und altengerechten Wohnquartier. Die Studienmethodik ist aus sich herausgewachsen.







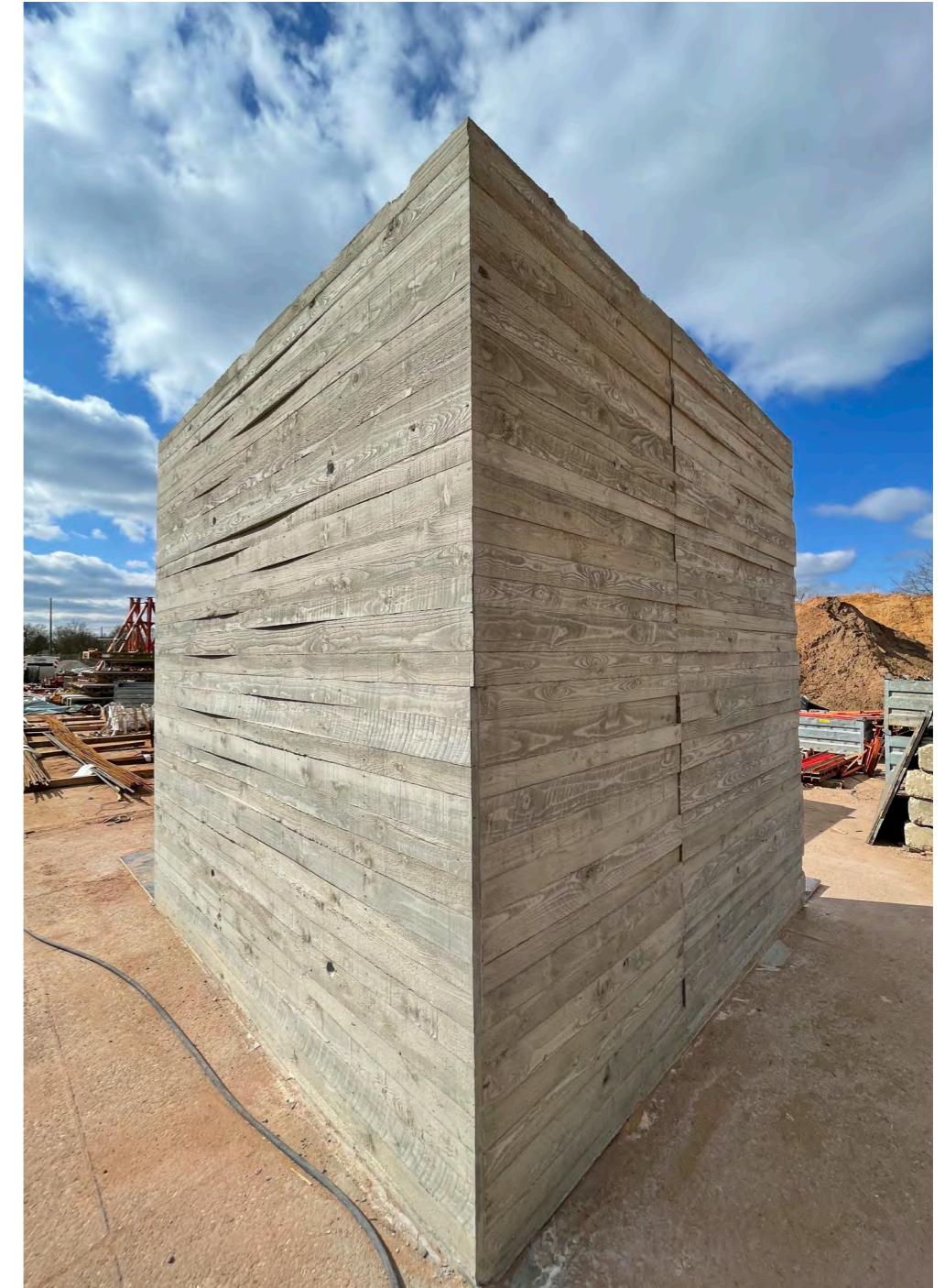
**TYPOLOGISCHE STUDIE  
FRAUENWERK**  
095/105

NÜRNBERG BIS 2018 BIS 2025

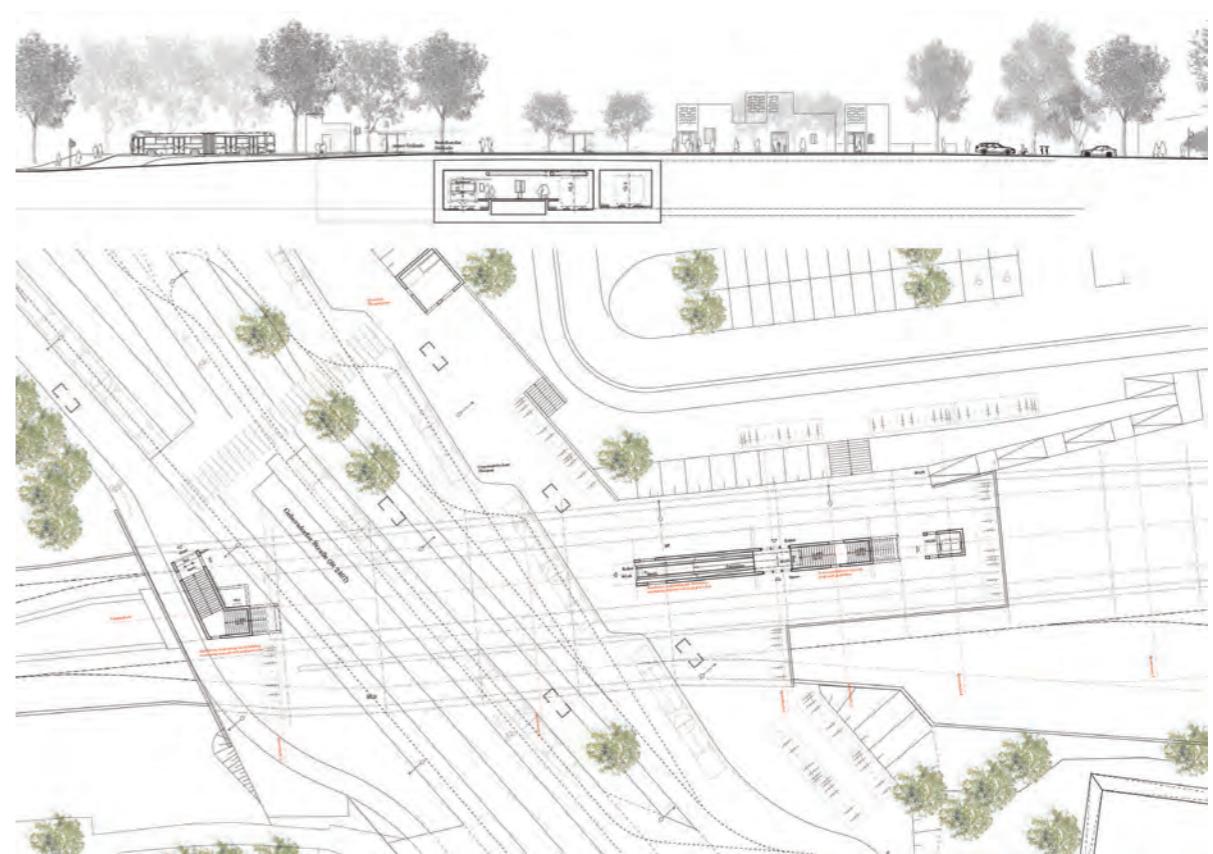
*im Bau*

—

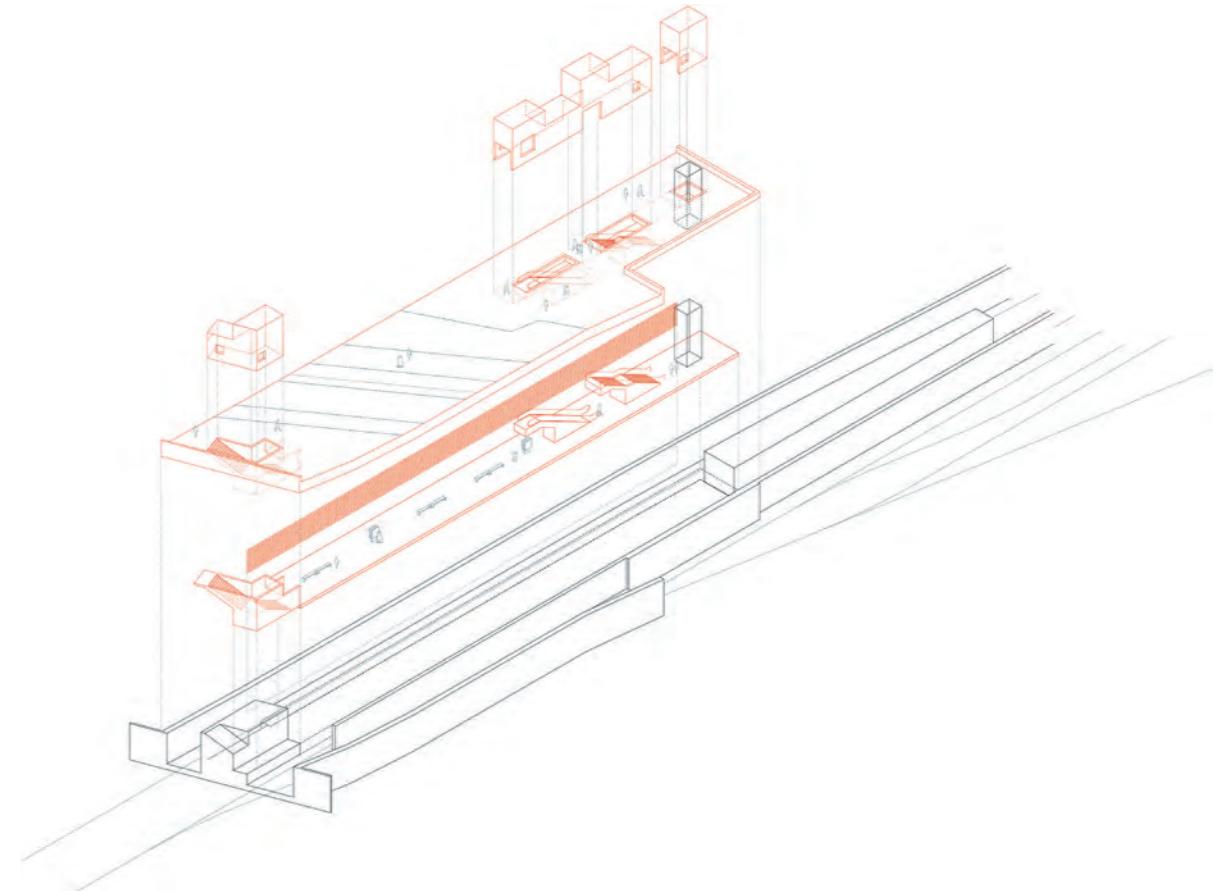
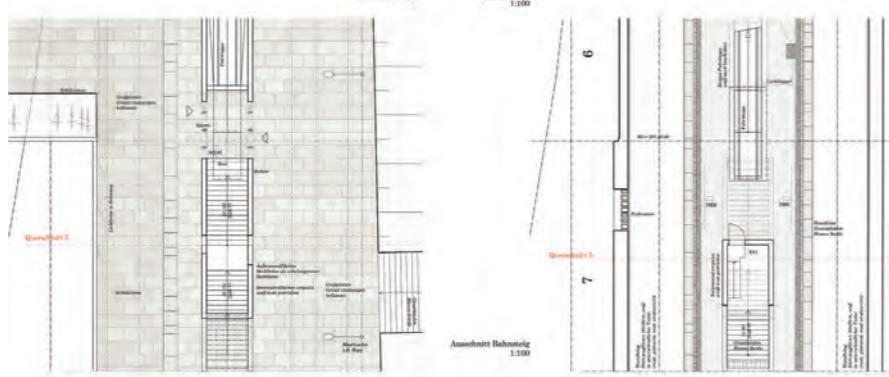
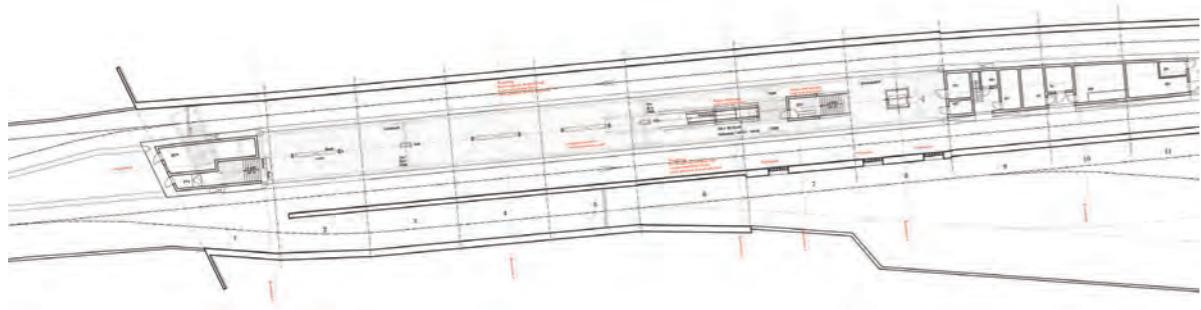
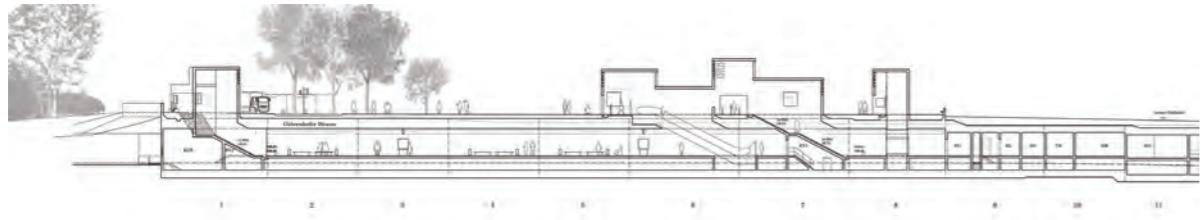
**Gar nicht so tief unten entsteht ein völlig neuer Raum, eine gebaute Plastik, die die Entwicklung des Stadtraumes darüber ganz maßgeblich beeinflussen wird.**



NEUBAU  
U-BAHNHOF GEBERSDORF  
097/105



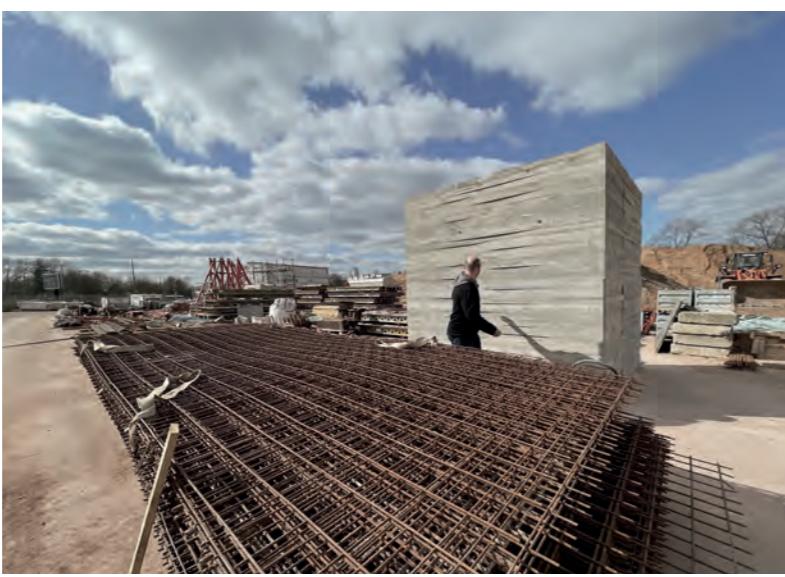
Der Endhalt Gebersdorf fungiert als Identifikationspunkt für die städtebauliche Entwicklung des Sandäcker-Areals an der Schnittstelle zwischen großflächigem Gewerbe, und kleinteiliger Siedlung, zwischen Europa-Kanal und Wiesengrund. Die Einhausung der Ab- und Aufgänge versinnbildlicht in der Höhenentwicklung die Bewegung hinein in das flache Tunnelbauwerk: auf und ab, im Zusammenhang den Verlauf des Tunnels als linienförmige Gesamtfigur markierend. Felder mit punktförmigen, kleinen und verglasten Perforationen im äußerlich schalungsrauen Sichtbeton des Bauwerkes entwerfen ein witterungsabhängiges Lichtspiel auf den Wänden und Decken. Große Öffnungen geben Sichtbezüge zum Bushalt frei oder eröffnen den Blick in den Himmel beim Ab- und Aufgang. Nachts kehrt sich der Eindruck um. Das Bauwerk entwickelt seine Kraft aus der skulpturalen Formensprache in Zusammenhang mit wenigen, farbneutralen Materialien, die insbesondere bei unterschiedlichen Lichtstimmungen ihr Erscheinungsbild ständig wechseln. Wir erwarten uns davon einen Ort hoher Identifikation, den man gerne benutzt und betritt.



**NEUBAU**  
**U-BAHNHOF GEBERSDORF**  
101/105



**NEUBAU  
U-BAHNHOF GEBERSDORF**  
103/105



**NEUBAU  
U-BAHNHOF GEBERSDORF  
105/105**

johannsraum  
Juli 2022